Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1008 45 Fritz Kreh. Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Dienstag, 23. August 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 197

Sacco und Vanzetti hingerichtet

(Amtlich) (WTB.) Boston, 23. August. Sacco und Vanzetti sind kurz nach Mitternacht amerikanischer Zeit (6 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) hingerichtet worden.

Rächt den Mord durch Sturz des Mordsystems!

Die Zivilisation und Gerechtigkeit der Bourgeoisordnung tritt hervor in ihrem wahren Licht, sobald die Sklaven in dieser Ordnung sich gegen ihre Herren empören. Dann stellt sich die Zivilisation und Gerechtigkeit dar als unverhüllte Wildheit und gesetzlose Rache.

Marx: „Der Bürgerkrieg in Frankreich".

Die Märtyrer des Proletariats sind eingeschreint in dem großen Herzen der Arbeiterklasse. Auch Sacco und Vanzetti gehören zu diesen Märtyrern. Aber wahrlich, wenn je das Wort berechtigt war, daß die Märtyrer nicht umsonst sterben, so gilt es für Sacco und Vanzetti. Diese beiden italienischen Arbeiter sterben nicht als Individuen, nicht als Einzelpersonen, sondern als Vertreter der sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung erhebenden Arbeiterklasse. Für ihre Mörder gilt auch das Wort von Karl Marx: „Die Geschichte hat sie schon jetzt an jenen Schandpfahl genagelt, von dem sie zu erlösen, alle Gebete ihrer Pfaffen ohnmächtig sind."

Die Ausbeuterklasse hat im Verlauf ihrer Herrschaft Tausende von Verbrechen begangen, die für den aufgeklärten, selbständig denkenden Menschen das Wesen dieser schmählichen bürgerlichen Zivilisation mit ihrer heiligen Dreieinigkeit, der Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit enthüllt haben. Aber in allen diesen Fällen ist es der Bourgeoisie gelungen, die höllischen Taten ihrer Soldateska, die Niedertracht ihrer Klassenjustiz als notwendige Maßnahme zur Wahrung der bürgerlichen Herrschaft darzustellen und durch eine weltweite Hetz- und Verleumdungskampagne die Opfer der Klassenjustiz vor den unaufgeklärten Massen als „Verbrecher, Banditen, Verschwörer und Brandstifter" darzustellen. So haben Millionenmassen der Kleinbürger und selbst der Arbeiter das wahre Gesicht der bürgerlichen Klassenherrschaft nicht erkannt, die Maske der Menschlichkeit, der Demokratie, der Friedensliebe für ihr wahres Gesicht gehalten.

Die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti ist nicht die erste und sicherlich nicht die letzte Schandtat der um ihre Herrschaft zitternden Kapitalistenklasse. Aber der Weltprotest, der sich gegen den Justizmord erhob, eröffnet ein neues Kapitel in der Weltgeschichte. Die Umstände, unter denen sich der Mord vollzog, haben vollständige Klarheit über das Wesen der bürgerlichen Justiz mit sich gebracht. Der Weltproteststurm hat die Bourgeoisie gezwungen, sich so nackt zu enthüllen, wie es bis jetzt wohl nie der Fall gewesen ist.

Das ist die ungeheure Bedeutung dieser Hinrichtung und dieser Protestbewegung. Ja, in diesem Kampf enthüllte sich nicht nur das Wesen der bürgerlichen Klassenjustiz, sondern auch die schändliche Heuchelei der sozialdemokratischen und reformistischen Führer, die im Namen der Menschlichkeit um Gnade gebeten und dadurch den ekelhaften Schwindel der Bourgeoisie noch übertrumpft haben. Und wenn wir heute feststellen, daß die Protestbewegung nicht genügend stark war, um das Leben von Sacco und Vanzetti zu retten, so erheben wir damit gleichzeitig eine Anklage gegen die feige, der Kapitalistenklasse ergebene Führerclique der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaftsführer, die den Proteststreik in den meisten Ländern sabotiert und dadurch die volle Entfaltung des Proteststreikes verhindert haben.

Trotz alledem. Millionen haben gestreikt, haben ihre Pflicht der Solidarität erfüllt. Diese Millionenmassen müssen jetzt die Lehren dieses gewaltigen Kampfes ziehen. Die namenlose Wut der Ausbeuterklasse über den Proteststurm beweist, daß der einmal betretene Weg richtig war. Weiter auf diesem Wege und der Erfolg wird unvermeidlich sein.

Trotz der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti sagen wir, daß der Kapitalismus eine fürchterliche Niederlage erlitten hat. Die bürgerliche Gesellschaft, die gezwungen ist, ihre Begriffe von Recht, Moral, Menschlichkeit mit den Füßen zu treten, hat damit vor der Weltöffentlichkeit bewiesen, daß sie geschichtlich erledigt ist. Die Herrschaft einer Klasse dauert nur solange, bis diese Klasse fähig ist, den Glauben an die Notwendigkeit ihrer Herrschaft in den Massen aufrechtzuerhalten. Der Prozeß Sacco und Vanzetti hat bewiesen, daß die Bourgeoisie diesen Glauben an sich selbst verloren hat.

Die Klassenjustiz ist gerichtet. Aber die protestierenden Millionenmassen haben auch aus dem Kampfe zu lernen, daß es nicht genügt, in einem Falle zu handeln, daß es nicht genügt, nur die Klassenjustiz der Bourgeoisie zu bekämpfen. Kampf der Klassenherrschaft, revolutionärer Massenkampf zum Sturz des Kapitalismus — das ist der Weg zur Befreiung der politischen Gefangenen, das ist der Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Sacco und Vanzetti sind nicht umsonst gestorben!

Sacco und Vanzetti: Eure Namen bleiben Schlachtrufe der Arbeiterschaft, Eure Henker werden noch erkennen, daß sie durch die Herausforderung der Arbeiterklasse ihren eigenen Untergang nur beschleunigt haben!

Das Weltproletariat wird den Justizmord rächen. Mit tödlichem Haß gegen die kapitalistische Unterdrückung im Herzen bereitet es sich zum unvermeidlichen Endkampf zwischen Kapital und Arbeit vor.

So sterben Helden

(Eig. Drahtm.) Boston, 23. August.

Sacco und Vanzetti wurden gefragt, ob sie religiösen Zuspruch wünschen. Sie haben ihn kategorisch abgelehnt. Alle Vorbereitungen für die Hinrichtung sind getroffen. Außer den notwendigen Henkern werden als Zeugen der Hinrichtung ein Vertreter der „Associated Preß" und der Agentur Reuter beiwohnen. Sacco hat einen Brief an seinen Sohn gerichtet, in dem er diesem als seine letzten Worte sagt:

„Weine nicht, sei stark, tröste Deine Mutter! Vergiß nicht, den Schwachen zu helfen, die um Hilfe rufen! Hilf den Verfolgten, sie sind Deine besten Freunde, sie sind Deine Kameraden, die für den Vater fochten. Viele sind gefallen für die Herrschaft, die Lebensfreude und die Freiheit aller Arbeiter."

Henker mit der Stoppuhr in der Hand

(WTB.) Boston, 23. August.

Madeiros betrat die Todeskammer um 12 Uhr 2 Minuten und wurde um 12 Uhr 9 Minuten für tot erklärt. Sacco folgte Madeiros um 12 Uhr 11 Minuten und wurde um 12 Uhr 19 für tot erklärt. Vanzetti betrat die Todeskammer um 12 Uhr 20 und wurde um 12 Uhr 26 für tot erklärt.

Gewaltige Proteststreiks in Mitteldeutschland

Die Polizei antwortet mit Provokationen und Massenverhaftungen

Die gestrige Demonstration der Belegschaften der hallischen Betriebe für Sacco und Vanzetti war von so großer Wucht, daß selbst eine Zeitung, wie die „Leipziger Neueste Nachrichten", schreiben muß, daß Tausende von Arbeitern aus den Betrieben zusammengekommen waren". Zehntausende waren es! Und daß sie aus den Betrieben zusammengekommen waren, daß sie dort die Arbeit zu der von der Kommunistischen Partei angesetzten Stunde niederlegten und geschlossen zum Hallmarkt marschierten, um für ihre vom weißen Mord bedrohten Brüder zu demonstrieren, das ist der besondere Charakter der Demonstrationen des mitteldeutschen Proletariats. Die Kundgebung auf dem Hallmarkt war denn auch unerhörten Polizeiprovokationen ausgesetzt. Annähernd hundert Arbeiter wurden verhaftet, selbst Frauen wurden in der bestialischsten Weise nach dem Polizeipräsidium geschleppt. Für die sofortige Freilassung dieser Inhaftierten gilt es ebenfalls von den Betrieben aus energisch den Kampf aufzunehmen. Ueber den weiteren Verlauf der Kundgebungen in Halle berichten wir im lokalen Teil.

In Weißenfels marschierten viele Tausende von Arbeitern gegen den Justizmord an Sacco und Vanzetti auf. Auch in Zeitz und Merseburg, Wittenberg und Bitterfeld und Ammendorf legten die Arbeiter in vielen Betrieben vorzeitig die Arbeit nieder und zogen hinaus auf die Straße. Auch kleinere Orte des Bezirks, wie Frenburg, Schkeuditz, Landsberg usw. sahen Demonstrationen von in letzter Zeit kaum gekanntem Ausmaße.

Ein großer Teil der mitteldeutschen Arbeiterschaft ist somit seiner revolutionären Pflicht nachgekommen. Nun gilt es besonders in den noch nicht völlig erwachten Betrieben und Orten durch systematische Arbeit nachzustoßen, damit bei kommenden Auseinandersetzungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat die Kampffront des mitteldeutschen Proletariats restlos geschlossen ist.

Die Protestbewegungen sollten im Blut erstickt werden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. August.

Die letzten Meldungen sprachen von schweren Zusammenstößen in Neuyork und Boston zwischen Militärtruppen und Arbeitern. Es soll zu schweren Schießereien gekommen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0001

Kein Zurück — Der Kampf geht weiter!

Von Joh. Schröter

Zur Stunde ist noch nicht bekannt, ob die Henkersknechte des Dollarkapitals den elektrischen Kontakt geschlossen haben, ob zwei revolutionäre Helden durch die amerikanische Bourgeoisie vom Leben zum Tode befördert wurden. Aber alle Meldungen, die bisher vorliegen, lassen wenig Hoffnung, daß die amerikanische Klassenjustiz noch in letzter Minute von einem der furchtbarsten Justizmorde Abstand genommen hat. Mit der ganzen Grausamkeit, die eben nur der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie, zu eigen ist, verfolgen sie ihr verbrecherisches Ziel. **Sie kennen keine Humanität, sie pochen fälschlicherweise auf ihr bürgerliches Recht, jener Kulisse für all die Grausamkeiten und Gemeinheiten, die sie in jahrhundertelanger Unterdrückung am werktätigen Volke verübten.**

Es ist das Recht des Geldsackes, das Recht, das jeden Unterdrücken, der sich wehrt gegen die elende Qual, in die das kapitalistische System jeden hineinstößt, als Verbrecher stempelt. Das ist das Recht, das Sacco und Vanzetti dem elektrischen Stuhle, dem furchtbarsten Mordinstrument zuführt. Noch konnte die amerikanische Klassenjustiz triumphieren. Der Widerstand des Weltproletariats konnte einen Aufschub der Vollstreckung erreichen. Eine Aufhebung durchzusetzen, dazu war der erste Massenprotest noch nicht stark genug.

Heute ist das internationale Proletariat für zwei seiner Klassengenossen erneut in die Schranken getreten. Wuchtiger, geschlossener, aktiver als vor 14 Tagen! Wir machten von unserem Machtmittel, dem Proteststreik, gegenüber der herrschenden Klasse Gebrauch. Erschreckt und mit Entsetzen sieht die Bourgeoisie dieses imposante Schauspiel, dieses Zeichen wahrer internationaler Solidarität. **Die Schranken, die die Bourgeoisie im Interesse des Geldsackes zwischen den Völkern errichtet hatte, sind verschwunden, hinweggefegt von dem gewaltigen Sturm der Erregung, welcher die Massen aller Unterdrückten durchbraust.** Sie fühlen instinktiv die Gefahr, die ihrer Herrschaft droht, wenn der Riese Proletariat aus allen Ländern sich die Hand entgegenstreckt zum heiligen Gelöbnis, diesem verbrecherischen System ein Ende zu bereiten.

Was ist die Lehre dieser gewaltigen internationalen Aktion der Werktätigen? Das Proletariat begreift, daß die furchtbare Bluttat an Sacco und Vanzetti nicht nur eine Angelegenheit der amerikanischen Arbeiterschaft ist. Es begreift, daß sich die Bourgeoisie in allen Ländern aufs Haar gleicht, es weiß, daß dieser gemeine Mord in allen kapitalistischen Ländern unter gleichen und veränderten Formen an seinen Klassengenossen in tausend Fällen begangen wurde und sich solange wiederholen wird, wie dieses blutrünstende Gesellschaftssystem regiert. Unser Protest richtet sich deshalb nicht nur gegen die amerikanische Ausbeuterjustiz, sondern in erhöhtem Maße gegen die eigene Bourgeoisie.

Besonders das deutsche Proletariat hat begriffen, um was es geht. Es fühlte in der Vergangenheit und gerade heute wieder in verstärktem Ausmaße das Wüten der Bourgeoisie und seiner Helfershelfer. **Die grimmige Stimmung, die das deutsche Proletariat beherrscht, ist nicht die künstliche Mache der Kommunistischen Partei, es ist der tiefe Groll, aufgespeichert in langjähriger bitterer Erfahrung, der sich jetzt Luft macht. Wohl ist es die Kommunistische Partei allein, die die Massen zum Widerstand und zur Rettung dieser beiden Revolutionäre, und aller Freiheitskämpfer in den deutschen Kerkern organisiert und aufruft. Die Führer der Amsterdamer Internationale lehnten es auf dem Pariser Kongreß und jetzt wieder ab,** diese gewaltigen Organisationen zum Befreiungskampfe für Sacco und Vanzetti einzusetzen, genau so wie die SPD. und die Gewerkschaftsbureaukratie es ablehnte, und wie aus dem Sonnabend-Leitartikel des „Volksblatt", „Zu spät", hervorging, die Arbeiter zum Massenproteststreik aufzurufen. **Sie wollen außer einigen schönen und bedauernden Tiraden keine Befreiung, wollen keinen Kampf gegen die Bourgeoisie und ihr verbrecherisches System.**

Die hallische Arbeiterschaft hat diesen Helden heute die Quittung gegeben. In einem gewaltigen Proteststreik und Aufmarsch zeigte sie, daß sie es ernst meint mit dem Kampf um das Leben ihrer Besten. Der Geist, den diese Demonstration beherrschte, war nicht die Freude an einem Aufmarsch, sondern war der tiefe Ernst und der heilige Wille, den Kampf gegen die Unterdrückung aufzunehmen. Die hallische Arbeiterschaft versteht die Angriffe der eigenen Bourgeoisie, die sich offen auf die Seite der Dollarimperialisten stellt. Sie weiß sehr wohl **den politischen Sinn des Oeser-Erschießbefehls** an die Landjägereien im Bezirk einzuschätzen, das Maßnahmen zur Niederschlagung wirtschaftlicher Kämpfe der mitteldeutschen Bergarbeiter vorbereiten soll. Es sind Anweisungen, aus denen klar hervorgeht, **daß diese republikanische Polizei ein Machtinstrument in den Händen der Geldsäcke ist zur Niederschlagung der Arbeiterschaft.** Die Rechte der Werktätigen, der Kampf um wirtschaftliche Forderungen sollen illusorisch gemacht werden.

Wer es bisher nicht glaubte, dem wurde es von der Polizei bei der Kundgebung noch einmal vordemonstriert. **So etwas an Brutalität war seit langem nicht an der Tagesordnung!** In diesem Vorgehen kommt der tiefste Sinn der Politik der deutschen **Bürgerblockregierung** zum Ausdruck. Das Proletariat soll geknebelt werden, um die **wirtschaftliche Ausbeutung** zu befestigen. Die Werktätigen müssen niedergeschlagen werden, um den Krieg gegen die Sowjetunion führen zu können.

Besonders dagegen gilt es sich zur Wehr zu setzen!

Die hallische Arbeiterschaft bewies durch ihre herrliche Aktivität, daß sie zur Abwehr und zum weiteren Vorstoß bereit ist. Sie zeigte ihren Willen, den Losungen der Kommunistischen Partei nachzukommen und der Bourgeoisie und ihrem Vorstoß ein Paroli zu bieten.

Jetzt heißt es: Nicht stehen bleiben!

Wenn es gelingt, durch den Massenprotest den Henkerarm endgültig aufzuhalten, hat das internationale Proletariat einen glänzenden Sieg erkämpft. Wenn es nicht gelingt, dann hat das Proletariat erneut den Beweis in den Händen, daß es von seinem Gegner keine Gnade zu erwarten hat. **Eine Lehre, die es zu beherzigen gilt.** Aber gleichzeitig muß die Arbeiterschaft den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie aufnehmen, d. h. den Sturz der deutschen Bürgerblockregierung erzwingen.

Die Organisierung dieses Kampfes ist die Generalaufgabe, die sich das Proletariat zu stellen hat. Kampf gegen Bürgerblock bedeutet — Kampf um höheren Lohn und den Achtstundentag — Kampf gegen die Kriegstreiber — Kampf gegen politische und kulturelle Knechtung. Nur der Sturz dieser reaktionären Regierung und die Weitertreibung bis zur Errichtung der Macht der Arbeiterklasse sichert das Proletariat vor dem Untergang.

Die Kommunistische Partei ruft deshalb alle Werktätigen auf, nicht nachzulassen. Steigert die Aktivität! Rüttelt alle Schwachen auf, reiht sie ein in die große Front aller Werktätigen unter der Führung der KPD.!

Der gestrige Tag war ein verheißungsvoller Anfang. Diesem Wege geschlossen und ohne Zaudern vorwärts — und wird der Tag nicht fern sein, wo sich die Kerkertore für unsere Kämpfer öffnen, wo wir die siegreiche Diktatur auf den Trümmern einer morschen, blutriesenden, verfaulten Gesellschaftsordnung aufbauen können.

Proletarische Ehrenpflicht

der Betriebe von Halle und Umgebung, die ihrer revolutionären Pflicht nachgekommen sind, die Arbeit niederlegten und für Sacco und Vanzetti,

gegen den Imperialismus, für den Befreiungskampf des Proletariats auf die Straße gingen.

Von den stillgelegten Betrieben wurden uns folgende bekannt: Weiße & Söhne; Wegelin & Hübner, Werk 1 (Gießerei und Zutzerei geschlossen), Werk 2 175 Mann; Werneburg & Co., Andreas Hasenglier; Lange & Geilen; Winzer; Albert Mohr; Gutzwerke Böhme; Eberhardt; Hallesche Röhrenwerke; Paul Schrek; Prinzler, Büchdorf und Prinzler, Ammendorf; Ludwig Kade & Sohn; F. Schmidt; Baustelle Cröllwitzer Brücke; Baugeschäft Otto Spätter; Baubetriebe Hüttenstraße; Panker, Bau Hutenstraße; Westphal; Max Reichert, Cröllwitz, alle, auch die Zimmerer; Baustelle Stadtschützenhaus, Königstraße (geschlossen); Neubau Hallystraße, um 3 Uhr; Baufirma Heine; Baustelle Birthahn, Dienitz; Baufirma Knappe auf Baustelle Huth; Baustelle Büchel, Domkirche; Baugeschäft Risse; E. Werk Trotha; Blumenthal & Bauer Stockfabrik; Hallesche Schraubenfabrik; Henneberg & Krüger, Diemitz; Straßenbahn, Baustelle Poststraße, Stadigutweg; Umformerwerk Diemitz; Ruhle, Baustellen Harz, Alte Promenade, Sennewitz; Baufirmen Lindenbahn; Städtisches Tiefbauamt, Baustellen Poststraße, Weißenburgstraße, Heide; Metallgießerei Böhme; Böttcher, Ammendorf; Hoffmann & Tüchelmann; Gießerei Cahn Diemitz (teilweise); Mineralölfabrik Ammendorf; Heine, zurzeit Diemitz (teilweise); Bau Müller, Bernhardstraße; Wilhelm Jäger, Maschinenfabrik; Einkaufsverein der Gastwirte; Bode, Baustelle Wettiner, Leipziger Straße und Kurfürstenstraße; Freiberger-Brauerei; Engelhardt-Brauerei; Marmorwerk Schulze von Ernst Reichert und Siemens-Schuckert, Klosterstraße Bauarbeiter und Hilfsmonteure; Baustelle Spielwaren-Ritter; Bruckdorfer Ziegelei; Albrecht & Troitzsch; Fallnich, Steinsetzer; Winzer, Metall; Baugeschäft Walter; einzelne Arbeiter von Magdeburg & Werther, SPD.-Betriebsrat sabotierte; Allgemeiner Konsum-Verein; Cröllwitzer Brücke; Heinrich & Hoffmann; Sägewerk Lüttich Ww. & Sohn; Haak, Dachdecker; Pauly, Kohlen; Weimann Sohn, Holz; Pfeifer, Bau; Bilderrahmenfabrik Märker, Industriebau Trotha; Streckenarbeiter der Eisenbahn; Habämfa, Ammendorf; Breittopf, Armaturenfabrik; Lingesleben, verschiedene Baustellen; Arlt, Schlachthof; Firma Kopf, Oppin; Baustelle Halle; Ausbesserungswerk der Eisenbahn; Dreherei und teilweise die Kesselschmiede der Hauptwerkstatt; Alwin Taaß, teilweise; Kesselfabrik Schmidt; Baufirmen Grothe, Henze; Giesche, Stadtschützenhaus; Gottfried Lindner, A.-G., Ammendorf, alles; Heinicke & Nolle; Notstandsarbeiter Lettiner Weg; Otto Später, Bau; Röder, Bau; Richter, Eisenhandlung; Baubelegschaft von Nußbaum; Kausch & Götter; Reichardt, Lutherplatz; König, Bau; Kahl, Diemitz; Lehmann, Bruckdorf; Schönemann & Schwarz; Marwedel & Wanke; Natorp & Eberhardt, Hohenthurm; Pfeifer, Keserfeinstraße nur Zimmerleute; Hüttenwerk Trotha; L. Feger, Ammendorf; Bauten von Prinz, Ludwig-Wucherer-Straße, Sophienstraße, Sternwarte; Lange & Geilen; Straßenbau Blumenthalstraße; Saalkreiskrankenkasse bis auf einige Stahlhelmer; Elste, Kirchtor; Berliner A.-G. für Bauausführungen, Diesau; Westphal, Jakobstraße; Baustellen der Straßenbahn in Ulrich- und Geiststraße; Baustellen Huttenstraße zirka 800 Mann; Mitteldeutsche Bauzentrale; Hetzer & Jennes; Schönemann & Schwarz, Merseburger Straße; Büttich Ww. & Sohn; Produktiv-Genossenschaft; Krekeler, Baubetrieb; Paul Schrek A.-G., Halle; Baubelegschaft vom Umbau bei Arnold & Trotzsch.

Gewerkschaftsführer sabotierten den Kampf

und halfen damit den Mördern des Dollarlandes

(WTB.) Amsterdam, 22. August.

Sicherem Vernehmen nach (die bürgerlichen Meinungsfabriken haben gute Verbindungen! D. R.) steht die Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes den an sie ergangenen Aufforderungen nach Ausrufung eines Weltproteststreikes zu der verlangten Freilassung Saccos und Vanzettis ablehnend gegenüber. Auch die Leitung des Niederländischen Gewerkschaftsbundes beabsichtigt nicht, sich an einer derartigen Kundgebung zu beteiligen. Der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Stenkuist, erklärte in einer Pressеunterredung, es würde der Gipfel des Wahnsinns sein, wenn die Arbeiter in Amsterdam zugunsten Saccos und Vanzettis streiken würden. Wer das Kampfmittel des Streikes gegen eine weit entfernte Regierung gebrauchen will, mache sich selbst nur lächerlich. —

Man fühlt ordentlich das Wohlbehagen, mit dem die bürgerlichen Pressеagenturen diese schäbige Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer verbreiten. Ihre Ablehnung und Lächerlichmachung der Protestkundgebungen gegen die amerikanische Dollarjustiz ist der Gipfel des reformistischen Verrates, mit dem die Arbeiterschaft nun endlich Schluß machen muß. Diese Aeußerungen dürfen den Gewerkschaftsführern nicht vergessen werden! Innerhalb der Gewerkschaften gilt es mit diesen Zuhältern des Kapitalismus aufzuräumen und die Gewerkschaften zu Instrumenten des proletarischen Klassenkampfes zu machen.

Der wirkliche Mörder ebenfalls hingerichtet

Auch Madeiros ist hingerichtet worden

(WTB.) Boston, 23. August.

Wer war Madeiros, der mit Sacco und Vanzetti hingerichtet worden ist? Er war ein junger Portugiese, der im Gefängnis nach heftigen Gewissensqualen sich freiwillig als Teilnehmer an den kriminellen Verbrechen bezeichnete, wegen denen man die unschuldigen Sacco und Vanzetti hingerichtet hat. Madeiros hat in Protokollen und vielen anderen Dokumenten immer wieder bewiesen und beteuert, daß Sacco und Vanzetti unschuldig sind. Seine Erklärungen wurden von einem seiner Komplicen namens Weeks bestätigt ... aber dennoch ...

Internationaler Proteststreik

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, den 23. August.

Die Protestbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika ist in den letzten Tagen gewaltig angeschwollen. In Neuyork, Boston, Philadelphia und anderen Städten setzten umfangreiche Streiks ein, die trotz der offenen Sabotage der offiziellen Gewerkschaftsinstanzen fast überall geschlossen durchgeführt wurden. In Boston fand gestern eine vom Sacco- und Vanzetti-Komitee einberufene Kundgebung statt, bei der es zu schweren Zusammenstößen kam. Berittene Polizei stürzte sich auf die Demonstranten und zerstreute sie. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der mexikanische Gewerkschaftsbund hat gestern, am Montag, einen eintägigen Generalstreik für ganz Mexiko zum Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti proklamiert.

In Argentinien wurde am Montag von den beiden stärksten Arbeiterföderationen, dem amerikanischen Arbeiterverbande und der regionalen Arbeiterföderation, der Generalstreik proklamiert. Der Streik wurde im ganzen Lande durchgeführt. Der gesamte Eisenbahnverkehr lag still.

In ganz England fanden am Sonntag Protestkundgebungen statt. Die Kundgebungen in London gipfelten in einer gewaltigen Massenversammlung im „Hydepark".

In ganz Frankreich fanden am Sonntag Kundgebungen für Sacco und Vanzetti statt. In Lyon beschlossen die Gewerkschaften den Boykott aller amerikanischen Waren. In Casablanca kam es anläßlich einer Protestdemonstration zu Zusammenstößen mit der Polizei. Etwa 20 Personen wurden verhaftet.

In Belgien fanden ebenfalls zahlreiche Kundgebungen statt.

In Norwegen hat die Arbeiterschaft auf Beschluß der Gewerkschafts-Spitzenorganisationen am Montag um 11 Uhr vormittags zum Zeichen des Protestes gegen die Hinrichtung auf fünf Minuten die Arbeit eingestellt.

In Schweden wurde eine vierstündige Arbeitseinstellung durchgeführt.

In Rotterdam und Amsterdam fanden Protestkundgebungen statt, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden.

Ungeheure Erregung in Berlin

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. August.

In Groß-Berlin und seinen Vororten fanden gestern abend nach Betriebsschluß 27 proletarische Protestdemonstrationen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis statt. Unter den Losungen der Kommunistischen Partei hatten zahlreiche Organisationen dazu aufgerufen. Fast bei allen Demonstrationen war die Beteiligung der Arbeiterschaft und eines großen Teiles der Mittelschichten so stark, wie sie zur Zeit der größten Erregung des Volksentscheides nicht mehr war. Zahlreiche Betriebsbelegschaften sah man bei der gestrigen Demonstration geschlossen aufmarschieren. Eine fast beispiellose Erregung herrschte bei den Werktätigen Berlins. Große Menschenmassen stauten sich an den Demonstrationsstraßen, um den demonstrierenden Arbeitern im brausenden Rufe ihre Zustimmung zu zeigen.

Protestſtreik in Paris

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 23. August.

Hier kam es gestern abend zu großen Kundgebungen und schweren Zusammenstößen. In dem Pariser Vorort Saint Lassare dauern 350 Arbeiter unter dem Rufe: „Heraus mit Sacco und Vanzetti!" in die Polizeiwachtstube.

Der einhalbstündige Proteststreik wurde in Paris fast allgemein durchgeführt.

Sie spotten ihrer demokratischen Gerechtigkeit

(Eig. Meld.) **Berlin**, 22. August.

Auf Grund der Mitteilung der „Voss. Zeitung" vom Sonnabend abend, in der ein russischer Architekt mitteilte, daß er in Italien mit einem der wirklichen Täter des Sacco und Vanzetti zugeschriebenen Verbrechens zusammengekommen sei, begab sich heute eine Delegation der Roten Hilfe zur amerikanischen Botschaft, um zu erreichen, daß der Architekt auf der Botschaft seine Aussagen beeide und daß die Botschaft noch im letzten Augenblick die Hinrichtung Saccos und Vanzettis verhindern solle. Die Delegation der Roten Hilfe wurde nicht vorgelassen und ihr erklärt, der Botschafter sei zu sehr beschäftigt, um sie zu empfangen!

Sabotage der SPD.-Führer in Chemnitz

(Eig. Drahtm.) **Chemnitz**, 23. August.

In Chemnitz hat die KPD. zu einem 15minütigen Proteststreik aufgerufen. Durchgeführt wurde er restlos bei den Bauarbeitern und in den Großbetrieben, wo wir ausschlaggebenden Einfluß haben. Ferner auf der Zeche Poesche, Elektrizitäts-A.-G. In den großen Metallbetrieben wurde durch die Sabotage der SPD. der Proteststreik abgewürgt. Es wurden jedoch überall Protestresolutionen angenommen und an die amerikanische Botschaft abgeschickt. Eine Demonstration fand nicht statt.

Polizeiterror überall

(WTB.) **Paris**, 22. August

„Havas" meldet aus Casablanca, daß es bei einer Kundgebung für Sacco und Vanzetti zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen sei, als sich die Manifestanten vor das amerikanische Konsulat begeben wollten. Etwa 15 Einzelverhaftungen wurden vorgenommen, die jedoch nicht alle aufrecht erhalten wurden. Mehrere Polizisten sind durch Steinwürfe verletzt worden.

Polizeiüberfall auf eine Sympathieversammlung

Ein Scherge der Bourgeoisie erschossen.

(WTB.) **Pittsburg**, 22. August

In Cameron (Pensilvania) sprengte die Staatspolizei eine Versammlung von 2000 Sacco- und Vanzetti-Anhängern mit Knüppeln und Gasbomben. Dabei wurde ein Einzelverhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Polizisten sind durch Steinwürfe verletzt worden. schossen. Verstärkungen der Staatspolizei trafen ein, da weitere Ruhestörungen befürchtet werden.

Leere Gesten der Polizei gegen Nationalsozialisten

Berlin, 22. August.

Die Berliner politische Polizei hat die Fahrgäste des vom Nürnberger Reichsparteitags der NSDAP. zurückkehrenden Sonderzuges heute früh in Teltow festgenommen und nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Im ganzen waren es 435 Personen; die Polizei will feststellen, ob die in Berlin verbotene Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei noch weiter besteht. Die auswärtigen Teilnehmer sind bereits wieder entlassen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0002

Die letzten Rettungsversuche der Verteidiger vor der Hinrichtung

(Eig. Meldung.). **Berlin**, 22. August.

Die Versuche der Verteidiger zur Rettung Saccos und Vanzettis schlagen nacheinander fehl. Der als „Liberaler" geltende Richter des Obersten Bundesgerichts, **Holmes**, lehnte einen Aufschub der Hinrichtung ab. Der Bundesrichter **Brandeis** erklärte, er sei unzuständig und könne nicht eingreifen. Der ehemalige Justizminister **Stone** lehnte ebenfalls ab, den Aufschub der Hinrichtung anzuordnen. Ein telephonischer Anruf der Verteidigung an den Präsidenten des Obersten Bundesgerichtes, Expräsidenten **Taft**, wurde von ihm dahin beantwortet, er sei auf Erholung in Canada und könne in Canada nicht amtieren. Die Verteidigung hält ein Flugzeug bereit, um Taft von Canada in die Staaten zu bringen. Das Justizdepartement erklärte, es wolle auf das Verlangen der Verteidigung dem Gouverneur **Fuller** seine Akten vorlegen, jedoch könne es der Verteidigung die Akten nicht zustellen.

Die Presse veröffentlicht neben anderen zahlreichen Protesten einen Aufruf, der von 600 000 Personen aller Berufe und Schichten unterschrieben ist. Die Hearstpresse veröffentliche eine Erklärung **Jacksons**, der 20 Jahre Justizminister des Staates Neuyork war, und ausführt, er ziehe die entgegengesetzten Folgerungen aus dem Bericht des Fuller-Komitees, und halte Thayer ethisch für disqualifiziert, den Fall zu behandeln, weshalb ein neues Verfahren gewährt werden solle. In einem Telegramm an Fuller bezeichnet er das Verfahren als **Mord an der amerikanischen Gerechtigkeit**.

Das Kapitol in Washington wird von Polizisten mit Gewehren bewacht. Eine Fremdenführerin des Kapitols wurde vom Dienst suspendiert, weil sie ihre Sympathie für Sacco und Vanzetti aussprach. Die bürgerliche Presse meldet **heute schon**, daß „wahrscheinlich" mehrere Explosionen (?) erfolgen werden, falls die Hinrichtung stattfindet!

In eine Intellektuellen-Demonstration in Boston ritt berittene Polizei hinein. Die Demonstranten, unter ihnen der Schriftsteller **John dos Passos**, wurden verhaftet.

Der Gefängnisdirektor von Boston hat erklärt, daß alles für die Hinrichtung Saccos und Vanzettis bereit sei. Der Scharfrichter ist heute früh hier eingetroffen und hat die elektrischen Vorrichtungen einer Prüfung unterzogen. Die Hinrichtungszeugen sind benachrichtigt worden; die Hinrichtung des ersten Verurteilten soll 3 Minuten nach Mitternacht vor sich gehen (ungefähr 6 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit).

Die Front verbreitert sich

Der „Vorwärts" gegen die Rußland-Delegation

Nachdem schon vor einigen Tagen Ruth Fischer & Co. in ihren Blättchen gegen die Entsendung der Rußland-Delegation Stellung genommen haben, nachdem sich auch die KAPD. in ihrem Organ gegen die Rußland-Delegation ausgesprochen, nachdem also die Ultralinken aller Farben im Bunde mit den Antibolschewisten sich gegen die Solidaritätsaktion mit Sowjet-Rußland wendeten, folgt nun auch der „Vorwärts", der sich ebenfalls gegen die Entsendung einer Rußland-Delegation ausspricht. In der Morgenausgabe vom Sonnabend nimmt der „Vorwärts" unter der Ueberschrift „Mallfahrten ins gelobte Land" gegen die von der „Einheit" eingeleitete Solidaritätsaktion Stellung. Wenn der „Vorwärts" schreibt, daß ein gewissenhafter, überzeugter Sozialdemokrat sich einer solchen Wallfahrt ins gelobte Land nicht anschließen wird, so können wir schon feststellen, daß große Teile der sozialdemokratischen Arbeiterschaft anderer Ansicht sind.

Sehr charakteristisch ist, daß diese Front gegen Sowjet-Rußland sich in ihrem Kampfe gegen die Rußland-Delegation fast der gleichen Argumente bedient. Der „Vorwärts", „Die Fahne des Kommunismus" und die „Kommunistische Arbeiterzeitung" singen das gleiche Lied über die schlechten Zustände in Sowjet-Rußland. Sie machen alle in Sowjethetze.

Für die Arbeiterschaft muß dieser gemeinsame Kampf der rechten und der „linken" Antibolschewisten erst recht ein Ansporn sein, die Solidaritätsaktion der „Einheit" zu unterstützen, die Unterschriftensammlung für die Begrüßungsadresse an die russischen Arbeiter zu fördern und für die Entsendung einer dritten Arbeiter-Delegation in Versammlungen und Betrieben einzutreten.

Rotes Sachsentreffen in Dresden

(Eig. Meld.) **Dresden**, 22. August.

Das Sachsentreffen des RFB. in Dresden nahm einen glänzenden Verlauf. Zehn Versammlungen in den größten Sälen der Stadt leiteten am Sonnabend die offiziellen Veranstaltungen ein. Ueberall waren die Säle überfüllt. Die Teilnehmer sämtlicher Versammlungen sandten an die amerikanische Botschaft in Berlin Telegramme, in denen sie gegen die geplante Hinrichtung Sacco-Vanzettis scharf protestieren. Die Bevölkerung Dresdens nahm einen für Dresden bisher ungewohnten begeisterten Anteil an der Veranstaltung. Die Arbeiterviertel hatten geflaggt. Mehrere tausend rote Frontkämpfer aus dem Erzgebirge-Vogtland und Westsachsen sowie aus Schlesien und Berlin waren bereits im Laufe des Sonnabends eingetroffen. Vom Berlin-Brandenburger Gau Kameraden anläßlich des Reichstreffens einquartiert waren. Der größte Teil der Gäste konnte durch die rege Anteilnahme der Bevölkerung in Privatquartiere untergebracht werden. Die Sonntagsveranstaltungen wurden mit Weckruf und Platzmusik eingeleitet. Dann setzten sich aus allen Stadtteilen die Züge nach dem Zentrum in Bewegung. Im Zentrum formierte sich ein für Dresden gewaltiger Zug. 12 000 Frontkämpfer in Reih und Glied mit nahezu 850 Fahnen und einer großen Anzahl anderer Embleme marschierten durch die Stadt, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begleitet und einem riesigen Spalier umgeben, nach dem Sportplatz prächtig geschmückt waren. Dort sprachen nach vollzogenem Aufmarsch als Bundesvertreter Kamerad Steffens, als Vertreter Ostsachsens Sindermann und der Genosse Melcher für die KPD. zu der 20 000köpfigen Menge. Unter den Klängen der Schalmeienkapelle vollzog sich planmäßig der Abmarsch. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Entlarvter Schwindel

Am Sonnabend, dem 13. August, veröffentlichte das „**Volksblatt**" eine Notiz, in welcher mitgeteilt wurde, daß in einem Schwimmbad in **Barmen** der Bademeister seinen Hund auf mehrere Kinder, die umsonst baden wollten, hetzte, von dem sie mehrfach gebissen sein sollen. Der Besitzer des Bades, der kommunistische Stadtverordnete **Schmitz** solle dabei gestanden haben und sei nicht gegen diese Roheit eingeschritten. Wir haben uns daraufhin an unser Parteiorgan in Barmen gewandt, das uns nachstehende Erklärung zukommen läßt:

„Es handelt sich um eine maßlose Uebertreibung eines an sich harmlosen Vorganges, wie zahlreiche Badegäste, die den Artikel zu Gesicht bekommen, bereits bestätigten. Die ersten Ferientage brachten warmes Wetter, so daß der Versuch, unentgeltlich zu baden, von Kindern häufig unternommen wurde. Meist nahmen sie dabei den Weg über die Umzäunung, oder durchbrachen dieselbe, um durch die schadhaften Stellen in das Bad hineinzuschlüpfen. Mit dem Ausbessern der Umzäunung und dem Aufpassen auf „blinde Badegäste" hatte ich daher ziemlich Arbeit. Am genannten Tage erschien die Gruppe Kinder vorher an der Kasse und legten der Kassenfrau gegenüber ein ziemlich freches Benehmen an den Tag, als ihnen **unentgeltliches** Baden nicht gestattet wurde. Ich wurde daher von der Kassiererin auf sie aufmerksam gemacht und aufgefordert, sie im Auge zu behalten. Richtig wurde auch der Zaun von den Kindern unterwühlt. Teilweise schon ausgezogen, schlüpften sie in das Bad hinein und waren wie der Blitz in den Zellen verschwunden, um kurz darauf im Gewühl der Badenden im Teiche unterzutauchen. Da es sich um Kinder handelte, die bereits am Tage **vorher** den Versuch unternahmen, durch die Umzäunung in das Bad zu kommen, erkannte ich sie wieder und forderte sie auf, sofort aus dem Teiche herauszukommen und sich da anzuziehen, wo sie sich ausgezogen hätten. Der Aufforderung folgten die Kinder. Jedes nahm seine Kleidung und dann ging es hinaus. Der zufällig bei mir weilende Jagdhund, ein **harmloses** junges Tier, das **ich am Halsband führte**, fing natürlich durch die davoneilende Schar ermutigt, zu **bellen** an und jagte damit die Kleineren in Schrecken; die Größeren haben über das Schauspiel noch gelacht, wie auch die meisten Badegäste und Zuschauer, mit Ausnahme des Artikelschreibers, in meinem Vorgehen keine Roheit erblickt haben. **Kein Kind ist von dem Hunde gebissen worden.** Daß einer der Jungens beim schnellen Laufen **gefallen**, ist bei dem **glatten** Boden an den Brausen verständlich. Schaden hat keines der Kinder genommen, denn am folgenden Tage waren dieselben, deren Eltern auf Rat des Artikelschreibers Strafantrag gegen mich stellen sollten, strahlend bei **mir** und riefen: Heute haben wir aber bezahlt.

Daß der Vorfall in solch tendenziöser Entstellung in die Zeitungen gebracht wurde, muß ich darauf zurückführen, daß der Besitzer des Bades, Herr **Schmith**, als kommunistischer Vertreter dem Barmer Stadtparlament angehört. Diese Tatsache wird ja auch in dem Artikel besonders hervorgehoben. Herr Schmitz war bei dem Vorfall **nicht** zugegen, weil zu dieser Zeit eine Stadtverordnetensitzung tagte, an der er teilgenommen hat.

Hans **Lefarth**, Bademeister im Schwimmbad Mählersbeck."

Damit ist wieder einmal eine haltlose Schwindelmeldung der SPD.-Presse in sich zusammengebrochen. Es muß doch schlecht um die politischen Argumente stehen, wenn man die KPD. mit Dreckschleudern zu erledigen glaubt.

Her mit dem Achtstundentag

Lohnbewegung im rheinischen Braunkohlenbezirk

(WTB) **Köln**, 22. August

Eine Funktionärtagung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nahm einstimmig eine Entschließung an, in der eine sofortige weitere Verkürzung und die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit im rheinischen Braunkohlenbergbau gefordert wird. Die Verbandsorganisationen erhalten den Auftrag, das tarifliche Abkommen über die Arbeitszeit zu kündigen und für die Durchführung der Forderung alle gewerkschaftlich notwendigen und möglichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Bergarbeiterschaft wird aufgefordert, diese Beschlüsse einmütig zu unterstützen, um die Macht der Arbeiterschaft zu stärken. Auch wurde eine Entschließung angenommen, die die Freilassung Saccos und Vanzettis fordert.

Die Furcht vor dem Kommunismus

Entrechtung der Revolutionäre durch die holländische Bourgeoisie

(WTB) **Amsterdam**, 20. August.

Auf Grund eines Ersuchens des Niederländisch-Indischen Generalgouvernements, das sich auf den Standpunkt stellt, daß Personen, die sich mit revolutionärer Propaganda befaßt haben, für den Staatsdienst in Niederländisch-Indien nicht in Betracht kommen können, hat der **holländische Kolonialminister** in einem Schreiben an alle Bürgermeisterämter darauf hingewiesen, daß diese bei der Ausstellung von **Führungszeugnissen** neuerdings nachdrücklich auf die Feststellung Wert legen müssen, ob der Betreffende sich bisher an revolutionärer Propaganda kommunistischer oder antimilitaristischer Art beteiligt hat.

Diese Maßnahmen der holländischen Bourgeoisie sind nicht neu. Sie werden ihr aber so wenig nützen, wie z. B. die schwarzen Listen unseren hiesigen Industrierittern.

Bestrafter Verräter

Ein zaristischer Oberst zum Tode verurteilt

(Telgr.-Ag. d. Sowjetunion.) **Moskau**, 22. August

Das Leningrader Kriegsgericht hat den früheren Oberst **Otto**, der während des Vormarsches von **Judenitsch** auf Leningrad im Jahre 1919 in der Roten Armee diente, zum Tode verurteilt wegen vorsätzlicher Auslieferung eines ihm unterstellten Truppenteiles an die vorrückenden Weißgardisten und wegen seines Ueberrittes in die Dienste der letzteren.

Todesurteil für korrupte Zollbeamte

Moskau, 22. August.

In einem Prozeß gegen eine Anzahl höherer Zollbeamter in Minsk wurden vier Zollbeamte und ein Kaufmann zum Tode verurteilt. Die Zollbeamten hatten gegen Bestechungssummen Transporte an einzelne Minsker Kaufleute zu niedrigen Zollsätzen und gegen die Vorschriften des Außenhandelskommissariats hereingelassen.

Die üblichen Weißgardistenfälschungen

Wien, 22. August.

Das Montagsblättchen der „Türmer" veröffentlicht in sensationeller Aufmachung ein angebliches Telegramm der Moskauer Sowjetgesandtschaft an die Berliner Sowjetbotschaft das „beweisen" soll, daß die Sowjetgesandtschaft den Wiener Aufstand geleitet habe. Das Telegramm ist unterschrieben „Sowjetgesandter W.". Es ist eine Fälschung.

Der Gefangene von Potsdam

20] Von **Heinrich Wandt**

Copyright 1927 by Agis-Verlag / Wien-Berlin

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten

Und dann begab ich mich wieder in den Papierladen, zum heiligen Antonius und Unserer lieben Frau von Lourdes, und ließ mir von dem Herrn Verleger mein vorher ausbedungenes und so sauer verdientes Honorar ausbezahlen.

Es kostete ihm seine ganze Tageskasse und reichte gerade aus, daß ich die „erste Konditorei des Platzes" mit meiner Anwesenheit beehren und dann noch nach Hannover weiterfahren konnte, wo ich nahe Verwandte besaß.

Ich blieb bei ihnen einige Tage zu Gast, um meinen äußeren Menschen zu ordnen und die Sehenswürdigkeiten der schönen Stadt zu besichtigen.

Da Herr Haarmann damals noch nicht von sich reden gemacht hatte — Massenmörder werden bei uns bekanntlich nicht so schnell am Wickel genommen wie republikanische Schriftsteller —, so kam ich nicht auf den Gedanken, mir seine „Konservenfabrik" zu betrachten.

Aber ich genoß die Freude, den Oberst von Wick, den ehemaligen allmächtigen Kommandanten der Stadt Gent, dem der Gansterstandal im Frühjahr 1918 den Hals brach, wiederzusehen.

Er spazierte in einer nichts weniger als gentlemanliken „Zivilluft" in der stillen und schattigen Eilenriede umher, und man merkte ihm deutlich an, daß er sich in seine verflossene Etappenherrlichkeit zurücksehnte.

Ich hätte ihn am liebsten aus meinem Manuskript das Kapitel vorgelesen, das ihm gewidmet ist. Aber meine Nächstenliebe hielt mich davon ab, ihm sein Vergnügen zu versalzen. Er hat es doch früh genug erfahren.

Die einzige Bosheit, die ich an dem Gestade der Leine ausheckte, bestand in der Niederschrift von einhundert Druckzeilen, die ich dem „Hannoverschen Kurier" andrehte, der sie seinen Lesern als Leitartikel „zu schlucken" gab.

Das Geld, das ich für diese Tätigkeit einheimste, half mir nach Bremen weiter, wo Herr Dr. Gerhard Heile, der eine der „zwei feindlichen Brüder" — der andere ist der bekannte demokratische Reichstagsabgeordnete —, die „Weser-Zeitung" chefredigiert.

Ich speiste in seiner Villa mit ihm zu Abend, ich glaube es war um 2 Uhr morgens, und er erzählte mir mit viel Humor den denkwürdigen Ausspruch, den unser gemeinsamer Bekannter, der sehr begabte und aber auch außerordentliche trinkfreudige vlaamsche Dichter René de Clercq getan hat, als er mit Hilfe seiner hanseatischen Verehrer aus dem berühmten Ratskeller wieder an das Sternenlicht emporgeklommen war: „Bremen ist doch eine wundervolle Stadt, ich habe noch nie soviel Rotwein getrunken, wie in Bremen!"

Der Erlös aus einer Feuilletonserie, die mir dann Herr Dr. Heile noch für seine „Weser-Zeitung" abkaufte, ermöglichte es mir, daß ich rechtzeitig in Hamburg eintreffen und der Tagung des Genter Bundes vorsitzen konnte.

Als ich bei dieser Gelegenheit aus meinem mit Spannung erwarteten Manuskript vorlas, erntete ich zwar allgemeinen Beifall, aber keiner meiner Kameraden glaubte daran, daß es mir gelingen würde, es in dieser Fassung zu verwirklichen.

Ich lachte zuversichtlich und versprach, ihnen schon am andern Tage eine gedruckte „Kostprobe" zu liefern, wenn sie sich um die Zeit auf dem Jungfernstieg, der Hauptpromenade Hamburgs, einfänden, zu der das „Mittagsblatt" des volksparteilichen „Correspondent" ausgeschrien wird.

Alle starrten mich ungläubig an, und der Delegierte des ehemaligen Landsturm-Infanterie-Bataillons Calw, das jahrelang in Flandern stand, meinte treuherzig: „Wandtle, wenn Du bös fertig brengscht, dann ka'scht Du mei' wie Brot esa!"

Und mir selbst war es doch ein bißchen kitzelig zumute, während ich hernach, am Abend des 13. September 1919, allein an der Alster entlang schritt, um in mein Quartier im „Pariser Hof" zurückzukehren.

Ich hatte nämlich noch keine blasse Ahnung, auf welche Weise ich mein Versprechen verwirklichen wollte. Aber ich machte mir keine allzu großen Kopfschmerzen; schließlich war ich doch ein geborener Journalist und kannte meine Pappenheimer.

Ich speiste guter Dinge zu Abend, und als ich nach dem Kaffee meinen gewohnten Alsbach schlürfte, kam mir auch der richtige Gedanke: ich mußte den lieben Hamburgern natürlich etwas bieten, was sie ganz besonders interessierte. Und so etwas besaß ich in den beiden Kapiteln meines Manuskripts, die ihren Mitbürgern, einem Landgerichtsdirektor und einem Sachverständigen für Schiffsschäden gewidmet sind.

Beide betätigten sich im feldgrauen Gent als sehr gefürchtete und mächtige Persönlichkeiten. Der erstere hatte als Kriegsgerichtsrat das Amt des Spionagerichters der Kommandantur inne, der letztere stand als Oberleutnant der Reserve der Strafabteilung und dem Gefängnis vor.

Beide stolzierten nun mit einer ganzen „Dachrinne" von Auszeichnungen auf dem Jungfernstieg herum, und ihre naiven Nächsten meinten sicherlich, daß sich diese „Klempnerläden" auf Gott weiß welche hervorragenden Heldentaten gründeten.

Hier reinen Wein einzuschenken war eine vaterländische Tat, und ich sah nicht ein, warum ich um dieselbe ein so nationales Blatt wie den „Correspondent preellen sollte.

Gedacht, getan. Ich fertigte mir schleunigst eine Abschrift der erwähnten Abschnitte an und legte mich dann frohgemut schlafen. Und am andern Morgen um 9 Uhr betrat ich mit der harmlosen Miene, die mir so gut steht, das Allerheiligste vom „Mittagsblatt" des „Correspondent".

Der Herr Redakteur kaute resigniert an seinen Fingernägeln, und ich ertiet sofort, wo ihn der Schuh drückte.

Die vergangene Nacht hatte wieder einmal schmählich versagt: im Kaschemmenviertel war der fällige Mord ausgeblieben und auf der Reeperbahn in St. Pauli die Auffindung eines geheimnisvollen Frauenstrumpfbandes.

Der Satz für die neue Nummer stand schon umbruchbereit, aber die saftige Ueberschrift, die die Zeitungshändler zum erfolgreichen Anpreisen ihrer Ware bitter nötig brauchen, fehlte noch. Woher nehmen und nicht stehlen?

Mein braver Kollege krümmte sich förmlich vor Wehen, aber es war umsonst. Sein kreiselndes Gehirn gebärte nichts, ja es vermochte sich nicht einmal an die beiden bekannten Notheifer der Journalistenzunft zu erinnern: die Seeschlange der Saureurkenzeit und der Graubündener Bär der Hundstage.

Da erschien ich dem Haupt- und Alleinschriftleiter des „Mittagsblatts" wie Mephistopheles dem Faust.

„Herr, was bringen Sie mir?" fragte er ärgerlich. „Eine Bombensensation, Herr Amtsbruder!" antwortete ich mit der größten Liebenswürdigkeit, die ich als Enkel eines preußischen Feldwebels aufbrachte.

Eine Bombensensation . . .? Mein Kollege sprang wie elektrisiert von seinem Sitze auf und drückte mich zärtlich in die schwellenden Polster seines Ledersessels.

Er war ganz umgewandelt und nannte seinen Namen. Ich tat dasselbe, und bei dieser Gelegenheit wurden wir gewahr, daß wir uns eigentlich schon länger kannten: es handelte sich nämlich um denselben Herrn Locher, der für die während des Krieges in Brüssel herausgegebene deutsche Tageszeitung „Belgischer Kurier", dessen Genter Theater- und Opern-Kritiker meine Wenigkeit mimte, so schmalzige Durchhaltearitkel schrieb.

Das war der Mann, den ich brauchte. Ich berichtete ihm in aller Kürze von meinen Erlebnissen im besetzten Belgien und setzte ihm dann auseinander, was für Furore sein Blatt mit dem Abdruck meiner zwei Kapitelchen machen würde. Es sei doch gerade jetzt, wo so viele ehemalige deutsche Offiziere gar zu gerne wüßten, ob ihr Name auf die Auslieferungsliste zu stehen kommen werde, eine Hochzeit für derartige Veröffentlichungen. Denn wer bürge dafür, daß die beiden Hamburger Herren, die sich in Gent so verhaßt machten, nicht auch auf dieses angekündigte Verzeichnis der „Kriegsverbrecher" gesetzt würden. Da besäße die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt doch zweifelsohne ein großes Interesse, zu erfahren, was ihre beiden werten Stadtgenossen eigentlich auf dem Kerbholz hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0003

Die Abdankungsurkunde des russischen Zaren,

die noch von der Hoffnung auf Festigung der Monarchie unter einem neuen Zaren erfüllt ist, wird in der 5. Lieferung der „Illustrierten Geschichte der Russischen Revolution" veröffentlicht. Aber die Schilderung der Ereignisse, die in diese Zeit fallen, die Bilder des gefangenen Zaren, der revolutionären Soldaten, der demonstrierenden Massen sind schon ein Beweis dafür, daß die Geschichte über diese Hoffnungen der Monarchisten hinwegeht.

Die 5. Lieferung der Illustrierten Geschichte der Russischen Revolution schildert den Ausklang der Februarkämpfe und die Vorbereitungen der Bolschewisten, um die proletarische Revolution zum Siege zu führen. Besonders interessant sind die Kapitel, die die immer stärkere Revolutionierung der Soldaten an der Front und in der Heimat zeigen. Die neueste Lieferung wird durch besonders gute Illustrationen ausgezeichnet, die bisher in Deutschland völlig unbekannt sind.

Wer die „Illustrierte Geschichte der Russischen Revolution" noch nicht kennen gelernt hat, sollte nicht verfehlen, die 5. Lieferung anzusehen. Er wird dann nicht länger zögern, dieses Standardwerk der russischen Revolution zu bestellen.

Bestellungen sind zu richten an den Neuen Deutschen Verlag, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, und an die hiesige Zentral-Buchhandlung, Lerchenfeldstraße, und Filialen.

Zehn Jahre Sowjet-Rußland. Die Proletarische Lichtbildzentrale, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, hat zur zehnjährigen Wiederkehr der Errichtung der Sowjetrepublik eine Lichtbildserie „Zehn Jahre Sowjet-Rußland" fertiggestellt. Dieser Vortrag wird mit Rededisposition vom 25. August d. J. an zum Versand gelangen, und alle proletarischen Organisationen sind zum Bezug eingeladen.

Ein humoristischer Roman von Upton Sinclair. Im August erscheint ein neuer Roman von Upton Sinclair: Präsident der USA. Ein Roman aus dem Weißen Hause in deutscher Uebertragung von Hermynia Zur Mühlen. — Das besondere Interesse, das der Roman finden wird, ist, daß es das erste humoristische Buch des amerikanischen Romanschriftstellers ist, das mit typisch amerikanischem Humor, wie wir ihn von Mark Twain und Sinclair Lewis kennen, die Zustände der amerikanischen Regierung im Weißen Hause zu Washington charakterisiert. Der Roman erzählt die phantastische „Liebesgeschichte" eines kleinen Mädchens, die die Freundin des Pressechefs der Regierung wird und als solche die Politik der Mächtigen des Weißen Hauses beeinflußt. Der besondere Reiz der Darstellung liegt darin, daß das Mädchen selbst ihre Geschichte in Briefen an ihre Mutter erzählt, wodurch der Leser gleichzeitig tieferen Einblick in die Psyche des amerikanischen Volkes gewinnt. — Das Buch, das durch eine kritische Einführung in Sinclairs Leben und Werk von Gerhart Pohl eingeleitet wird, erscheint ausschließlich in der Universum-Bücherei für Alle, Berlin NW 7, und ist nur Mitgliedern zugänglich. (Prospekte und Auskünfte kostenlos bei der Geschäftsstelle.)

(OE.) Moskau. **Die jüdischen landwirtschaftlichen Kolonien im Sowjetgebiet.** In Sowjet-Weißrußland sind nunmehr drei Jahre seit Erscheinen des Dekrets abgelaufen, durch welches den Juden aus den Schichten der Werktätigen Land zu Siedlungszwecken zugewiesen wurde. Es gibt jetzt in Weißrußland 160 jüdische Bauernkommunen, die von der Sowjetpresse als in blühendem Zustande befindlich geschildert werden. Auch die an Juden verteilten Ländereien in der Steppe nördlich der Krim im Bezirk Dshantoj befinden sich in gutem Zustande. Die jetzt als Bauern tätigen Juden waren früher meist Handwerker, Heimarbeiter usw. Die Sowjetpresse weist immer wieder darauf hin, daß siedlungslustige Juden in den Sowjetländern die Möglichkeit zu landwirtschaftlicher Betätigung finden könnten und nimmt dem Zionismus gegenüber eine ablehnende Haltung ein.

Neu eröffnet! Fernspr. 23812
Schuhklinik
Halle a. d. S., Herrenstr. 10
Besohlanstalt
Aufweiten
Färben

	Herren	Damen
Sohlen genagelt ... von Mk.	3,—	2,40 an
Sohlen genäht o. geklebt „ „	3,70	3,— „
Absätze Leder ... „ „	1,—	0,70 „
Absätze Gummi ... „ „	1,20	0,80 „
Goliath-Sohlen kosten mehr ... „ „	1,—	0,60 „

Bestes Material / Schnelle Lieferung / Beste Arbeit

Walhalla
Tel. 28385
Täglich 8 Uhr:
Paul Peters
in seiner:
Glanzrolle
Der Schustertrotzen
Burleske mit Musik in 3 Akten

Jahrelang billige Preise in Bildern und Spiegeln auf Teilzahlung. Beachten Sie mein Schaufenster
Heinr. Germo
Bilder-, Rahmen- und Spiegelfabrik
Halle a. S., Fabrik: Außere Delitzscher Str.
Ladengeschäft Poststr. 1

Prolet. Freidenker und Feuerbestattungsverein Ortsgruppe Merseburg
Donnerstag, 25. August 1927 abds. 8 Uhr, in der „Quelle":
Generalversammlung
Wegen der wichtigen Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen 2371 **Der Vorstand**

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstr. 14 u. Harz 42 44

Wenn Sie Fruchtpressen Gießkannen Einkochapparate Einkochautomaten Spirituskocher Stehleitern brauchen, dann gehen Sie, wenn Sie wirklich billig kaufen wollen, zu 1391
Otto Spartmann
neben Walhalla

F. neuer Kinderwagen billig zu verkaufen Reilstraße 34, 2 Tr.

Bekanntmachung

Ortssatzung
über Erhebung des Marktstandgeldes

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 21. Juni 1927 wird in Gemäßheit des § 6 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891, des Gesetzes betreffend die Erhebung von Marktstandgeld vom 26. April 1872 und des § 11 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für den Bezirk der Gemeinde Piesteritz folgende statutarische Anordnung getroffen.

Für den Gebrauch öffentlicher Straßen und Plätze zum Feilbieten von Waren im Wochenmarktsverkehr wird ein Standgeld nach dem nachstehenden Tarif erhoben.

I. Einmalige Gebühr:

1. Von einem Wagen mit Produkten und Viktualien (Wagen, auf denen sich Heu, Holz oder Stroh befindet, sind von dieser Abgabe frei) . . . 60 Pf.
2. ein Schubkarren oder Handwagen . . . 20 Pf.
3. eine Bürde . . . 15 Pf.
4. eine Bürde, eine Tragkast eines Mannes, ein Sack . . . 15 Pf.
5. von Gegenständen, die auf der Erde ausgebreitet werden, pro Quadratmeter Raum . . . 20 Pf.

II. Für einen auf ein Jahr zu lösenden bestimmten Platz:

1. Für einen bestimmten Budenplatz oder Marktstand pro Quadratmeter Raum . . . 2 Mk.

Vorstehende Ordnung tritt sofort in Kraft.

Piesteritz, den 21. Juni 1927.

Der Gemeindevorstand.
(L. S.) gez.: Kuntz, Gemeindevorsteher, gez. Kaspar, Schöffe.

Bescheid

Die von der Gemeindevertretung in Piesteritz beschlossene Ortssatzung über Erhebung des Marktstandgeldes vom 21. Juni 1927 wird genehmigt.

Merseburg, den 12. Juli 1927.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung: gez. Dr. Knoll.

Veröffentlicht, Piesteritz, den 20. August 1927.

Der Gemeindevorsteher. Kuntz.

Bekanntmachungen

Unter Hinweis auf das Gesetz, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir die Eltern, Vormünder usw. von blinden und sehr schwachsinnigen Kindern, sowie taubstummen, tauben und sehr schwerhörigen Kindern, uns von dem Vorhandensein der Kinder baldigst Mitteilung zu machen, damit die Aufnahme in die hier zu führenden Nachweisungen erfolgen kann. 2372

Eisleben, den 17. August 1927. **Der Magistrat.**

Beurlaubung

Vom 12. August bis 10. September d. J. ist Herr Schulrat Dr. Mettig beurlaubt. Sein Vertreter ist Herr Mittelschullektor Hasse. 2373

Eisleben, den 22. August 1927. **Der Magistrat.**

Neu eröffnet! Lederausschnitt billigst bei 340
Wilh. Krantz
Alte Promenade 14

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Komplette
Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küchen
sowie sämtl. Einzelmöbel u. Polsterwaren
kaufen Sie 2203
unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen ohne Aufschlag bei geringer Anzahlung und langfristige Monatsraten
Gemeinnützige Deutsche Hausrats-Gesellschaft m. b. H., Leipzig
Fernspr. 29820 **Geschäftsstelle Halle** Mittelstr. 5a
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung

Volksbuchhandlung Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur Schreibmaterialien u. Schulartikel
zu äußerst billigen Preisen

Werbt für d. Klassenkampf

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Lützen sofort gesucht
Meldung. sind an Willy Poprawa, Lützen, Moltkestr. 33 a, abzugeben

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet starb am Montagnachmittag nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter
Marie Körner
geb. Schoß
im Alter von 48 Jahren
In tiefer Trauer:
Albert Körner u. Kinder
Else Silber, Karl Saßmann
Wörmlitz, den 23. August 1927
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 26. August nachmittags 2 Uhr in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten

Rind- und Schweinefleischerei
Albert Sydow, Fleischermstr.
Wittenberg, Schloßstraße 10
Fernruf 889 Fernruf 889

Gaskocher, Gasherde, Lampen
Beleuchtungskörper für Elektrisch
gegen bequeme Ratenzahlungen
Licht- und Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.
Besichtigung des Ausstellungsraumes
Hallesche Straße erbeten

Schuhe ... kann ich nicht liefern, aber ... Damensohlen u. Absätze 2,90, Damensohlen und Absätze 2,90, Kindersohlen nach Größe Leder im Ausschnitt, Gummiabsätze billigst
O. Bauermeister, Piesteritz
Poststr. 16

J. Premlinger
Wittenberg, Jüdenstraße 7
Hier kauft man am vorteilhaftesten
Damen-, Herren-, Arbeiter- und Knaben-Bekleidung
Spezialität: Berufskleidung
Möbel stets auf Lager

Lederausschnitt
Schuhmacherbedarfsartikel
Gummiabsätze usw.
kaufen Sie billigst bei
Walter Koch
Wittenberg, Poststr. 16
Einkäufer sämtlicher Felle

Hüte - Mützen
Pelzwaren - Lederbekleidung
kauft man vorteilhaft bei
August Linke
Wittenberg, Collegienstr. 24

Allsens Günther
Piesteritz, Wilhelmstr. 26
empfiehlt gute Qualitäten
Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen
Strümpfe, Arbeiterkleidung
Kurzwaren

Zentralbad
Wittenberg, Jüdenstr. 10
verabfolgt sämtliche
medizin. Bäder, Licht-, Moor-, Schwefel-, Dampf-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Salzbäder
Wilhelm Zander

Farben-Thiele
Das große, fachmännisch geleitete Spezialgeschäft
mit eigener Fabrikation o Wittenberg, Jüdenstr. 4
Farbwaren und Tapeten
Ganz erstklassige Waren, äußerst preiswert
Geringe Qualitäten spottbillig

Franz Reming & Söhne
Piesteritz, Bez. Halle
liefern
Fahrräder
gegen Teilzahlung
zu vorteilhaften Preisen

Größte Auswahl in
Geschenkartikeln
für Haus und Küche
Wäsche-Ausstattungen
stets niedrigste Preise
Otto Langer
Wittenberg, Collegienstr. 77
Ausschneiden! Mitbringen!

Empfehle meine
Fleisch- u. Wurstwaren
in altbekannter Qualität und Güte
Ernst Deporade, Piesteritz
Schulstraße 20

Bedarf an Leder u. Schuhbedarfsartikeln sowie Pa. Eisenleder und die neuesten Rauh-Crepe-Gummisohlen kauft man zu billigsten Preisen bei
Paul Schmidt, Lederhandlung
Wittenberg, Collegienstr. 50

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte empfiehlt
O. Selle
Piesteritz
Telephon 145

Gustav Boost & Co.
Wittenberg Jüdenstraße 11
Beleuchtungskörper
alle Apparate für Gas und Elektrizität
Kauf Teilzahlung Miete

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rotte
Fleischermeister
Piesteritz
Neustr. 27

Herren- und Knabengarderoben
sowie **Arbeitsbekleidung**
zu billigsten Preisen
J. Israel, Wittenberg
Collegienstraße 6

„Insel Helgoland"
Piesteritz
Empfehle mein neu angelegtes
Gartenlokal
mit allerlei Kinderbelustigungen
Fr. Schmidt

Gewerkschaftshaus
Wittenberg
empfiehlt allen Partei-, Sports- und Gewerkschaftskollegen seine angenehmen
Gasträume und Vereinszimmer
Ballsaal mit schönem schattigen Gartenaufenthalt
Die Verwaltung

Arthur Lambert
Seifen-Parfümerien
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen der Branche Mitteldeutschlands
Wittenberg, Collegienstr. 35
Wittenberg, Markt
Piesteritz, Coswiger Str. 34
Torgau, Fischerstraße 20
Annaberg, Torgauer Str. 5
Eilenburg, Leipziger Str. 70
Liebenwerda, Bahnhofstr. 35
Halle, Kleinweg 5

Billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren
aller Art
Gottlob Wegner
Piesteritz
Coswiger Straße 182

Neu zugelegt:
Kochmaschinen, Gruben u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Piesteritz, Coswiger Straße

Lebensmittel
gut und preiswert
Ernst Wilke, Piesteritz
Coswiger Str. 33 Coswiger Str. 80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0004

Die Oerle-Polizei auf Vietzkers Pfaden

Dem Rufe der Kommunistischen Partei, der Roten Hilfe, des Landesausschusses der Werktätigen und anderer proletarischer Organisationen, heute mittag um 3 Uhr die Arbeit niederzulegen und auf dem Hallmarkt aufzumarschieren, waren Tausende von hallischen Arbeitern gefolgt. In letzter Stunde wollten sie ihren Protest einlegen gegen den geplanten Justizmord der amerikanischen Demokratie an den beiden Revolutionären Sacco und Vanzetti. Gleichzeitig sollte dieser Protest ein flammendes Bekenntnis für die Befreiung aller politischen Gefangenen sein. Bereits um 3 Uhr begann der Aufmarsch. Belegschaft auf Belegschaft in ihrer Arbeitskluft, mit Transparenten, die schnell hergestellt waren, zog von allen Seiten auf dem Hallmarkt auf. Trotz des Unternehmerterrors in den Betrieben hatten die Arbeiter der meisten Betriebe durch Arbeitsruhe den Gedanken der internationalen Solidarität in die Tat umgesetzt.

Aber noch bevor die Demonstrationszüge den Hallmarkt erreichten, hatte sich dort die Schupo postiert. Die Provokationen, die am Sonntag **anläßlich des Aufmarsches der russischen Sportler ihren Anfang** nahmen, sollten heute scheinbar in verstärktem Maße fortgesetzt werden. In langen Reihen standen die Schupoleute am Polizeipräsidium, neben ihnen die Offiziere.

Noch vor Beginn der Kundgebung, als sich die Massen der Arbeiter sammelten und naturgemäß auch die Arbeiter, die mit Fahrrädern erschienen waren, den Durchgang an der Umformerstation mit benutzen mußten, war es die Schupo, die in der unerhörtesten Weise gegen die Arbeiterschaft vorging und damit **die Voraussetzung schuf für die außerordentliche Empörung der versammelten Arbeiterschaft und auch des anwesenden Bürgertums.** Dieses Vorgehen der Schupo legte den Grund zu der Beunruhigung, die sich nachher noch auswirkte.

*

Von Osten, Süden, Westen, Norden . . .

Es war kurz nach 3 Uhr. Von der Grube „Alwine" Bruckdorf wälzt sich ein starker Arbeitertrupp der Stadt zu. Es ist die Belegschaft der Baufirma Lehmann, die geschlossen dem Rufe zum Proteststreik gegen den Mord an Sacco und Vanzetti Folge leistet.

Man zählt auf der Leipziger Straße noch 165 Arbeiter, sämtlich in ihrer Arbeitskleidung mit Rädern, die sie neben sich herschieben. Und man zählt an der Ecke Königstraße und Merseburger Straße 230 Mann. An der Spitze marschiert ein kräftiger junger Bursche mit einem schnell hergestellten Transparent. Aus einem Hause der Königstraße stürzt ein Arbeiter mit einer roten Fahne hervor und stellt sich an die Spitze des Zuges. Der Spießer reißt Maul und Ohren auf und fragt nach der Ursache dieser Demonstration. Hundertfach wird ihm die Antwort in die Ohren gebrüllt

„Es geht um Sacco und Vanzetti!"

Am Stadtschützenhaus trifft sich der Zug mit einem vom Riebeckplatz kommenden. Es ist die Belegschaft der Firma Seidewitz, Reideburger Straße. Jetzt zählt der Zug mehr als 400 Arbeiter und alle stimmen ein in den Kampfgesang: „Einst kommen die Stunden der Rache!" Noch eine rote Fahne wird von irgendwo herbeigetragen und dem Zug eingegliedert und immer mehr einzeln gehende Arbeiter reihen sich ein. Und als der Zug mit dem Gesang der Internationale sich dem Hallmarkt nähert, konnte man zirka 1000 Arbeiter in diesem einen Zuge zählen. So wie diese, so kamen auch die übrigen Belegschaften anmarschiert. Von Osten, Westen, Süden und Norden. Dieser Aufmarsch zum Hallmarkt war prachtvoll, war in seiner Wucht so prachtvoll, daß die in so auffallender Weise verstärkte Schupo von einer ebenso auffallenden Nervosität befallen wurde.

Das erste Angriffsobjekt: Frau mit Kinderwagen

Ein Arbeiter, der nicht einmal zur Kundgebung gehörte, erkundigte sich bei einer Frau, was auf dem Hallmarkt los sei. Die Frau gibt ihm Auskunft. In diesem Augenblick erscheint ein Schupobeamter und fordert den Arbeiter in brutaler Weise auf, weiterzugehen. Die Frau erlaubt sich eine Bemerkung zu machen, daß doch diese Anrede in anständiger Form geschehen könnte. Darauf wird sie nebst ihrem Kinderwagen von dem Ordnungshüter verhaftet und nach dem Polizeigebäude Dreyhauptstraße geführt. Eine andere Frau, die sich über diese Verhaftung aufregte, wurde sofort aus der Menge gerissen und mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Sie mußte einen Arzt aufsuchen.

Attacke mit blanker Waffe

Vor der Umformerstation spielte sich folgende Szene ab: Drei berittene Schupoleute, die nichts weiter zu tun hatten, als die Straße freizuhalten, die nicht besetzt war, tänzelten auf ihren Pferden nervös umher. Plötzlich zog einer von ihnen blank und ritt in die Menge hinein. Nur der Disziplin der Arbeiter ist es zu danken, daß es nicht zum Blutvergießen gekommen ist.

Spitzel und Provokateure

Ein Mann, anscheinend ein Spitzel, der beteiligte Arbeit zu verrichten hatte, machte aus der Menge vor der Umformerstation eine Bemerkung gegen das Verhalten der Schupo. Sofort stürzten sich einige **Polizeioffiziere mit gezogenem Seitengewehr und außerdem fünfzehn Schupobeamte** in die Menge, rissen alte ergraute Arbeiter an den Haaren und schlugen wie wild drauf los. Eine wunderbare Illustration für die Verantwortlichkeit der Polizeioffiziere.

Sprung auf, marsch marsch . . .

Wer am unteren Ende des Hallmarktes stand, konnte beobachten, wie die in langen Reihen aufgestellten Schupoleute in gereizter Stimmung lauernd dastanden, und wie jede Regung auf dem Hallmarkt selbst mit Argusaugen verfolgt wurde. Immer wieder wurden die Mannschaften dann von ihren Offizieren in unverantwortlicher Weise auf die Menge losgelassen und rannten im Laufschritt nach dem Platze, stürzten sich ins Gewühl, und die entsetzt Stehenden, die nicht wußten, um was es sich handelte, wurden dadurch natürlich erst provoziert und empört und drängten nach.

Vom Hallmarkt nach dem „Volkspark"

Noch längst waren nicht alle Züge herangekommen, als die eben geschilderten Provokationen vor sich gingen. Aber in Anbetracht dessen, daß hier seitens der Polizei ein planmäßiger Ueberfall auf die Arbeiterschaft eingeleitet werden sollte, sah sich die Leitung der Kundgebung veranlaßt, mit den Ansprachen zu beginnen. Sofort konzentrierte sich das Interesse der Massen auf die Worte der Redner, die auf den ungeheuerlichen Justizmord und Terror der Reaktion eingingen. Angesichts der Wucht und Geschlossenheit dieser Kundgebung, deren Teilnehmer fast den gesamten Hallmarkt einnahmen, wurde die Aufforderung gegeben, nach dem „Volkspark" zu ziehen. Sofort setzte sich der Zug in aller Ordnung in Bewegung. Ein riesiges Transparent mit der Aufschrift

„Rettet Sacco und Vanzetti"

wurde vorangetragen, und spontan stimmte die Menge in den Gesang der „Internationale" ein.

An allen Kreuzungspunkten, wo sich Hunderte von Zuschauern angesammelt hatten, ertönte spontan der Ruf: **Heraus mit Sacco und Vanzetti, heraus mit allen politischen Gefangenen, nieder mit der Klassenjustiz!** In mustergültiger Ordnung marschierte die Arbeiterschaft am „Gewerkschaftshaus" vorüber, wo den Gewerkschaftsbureaukraten und SPD.-Größen derselbe Ruf entgegenschallte. Namentlich vor dem Gefängnis am Kirchtor wurde immer wieder dieser tausendstimmige Ruf laut.

Im „Volkspark" angekommen, dessen Garten bald überfüllt war und die Menge nicht fassen konnte, wurde noch einmal in kurzen Zügen auf die Bedeutung der Demonstration und auf die provokatorischen Absichten der Oerle-Polizei hingewiesen. Wenn

Folgendes Telegramm wurde abgesandt:

An die amerikanische Botschaft, Berlin.

Zehntausende hallische Arbeiter protestierten in gewaltigen Kundgebungen nach mehrstündiger Arbeitsniederlegung gegen den gemeinen Mord an Sacco und Vanzetti. Verlangen sofortige Freilassung und sind gewillt, mit allen Mitteln gegen die amerikanische Dollarjustiz vorzugehen.

die Redner betonten, daß dieser machtvolle Aufmarsch die Arbeitsruhe, das Verlassen der Betriebe **die Quittung auf das Rundschreiben des Polizeipräsidenten Oerke** ist und dabei die Zustimmung der gesamten Versammlung erhielt, so bewies das Verhalten der Schupo nach der Demonstration die vollkommene Berechtigung dieser Behauptung. Die Versammlungsleitung warnte zum Schluß die Erschienenen, auf die Provokationen der Polizei und die bestellte Arbeit der Spitzel hereinzufallen, weil damit nur Anlaß zur Niederschlagung der nunmehr aktiv werdenden Arbeiterschaft gegeben würde.

Die Polizei sucht neue Arbeit

Wie notwendig die Warnung der Redner war, konnte man beim Abmarsch des letzten Teiles der Demonstration an der Olearius-straße, Ecke Hackebornstraße, beobachten. Drei rote Frontkämpfer, die sich bemühten, den Zug zu formieren, wurden ohne jeden Anlaß **an der Kehle gepackt, an den Haaren gezogen, mit Gummiknüppeln bearbeitet, nach der Polizeihauptwache geschleift.** Als der Genosse Otto Härtel diese Begebenheit feststellen wollte und den Schupobeamten in anständigster Form um seine Namenangabe ersuchte, bekam er die Antwort:

„Scheren Sie sich weg, sonst trete ich Ihnen in den Arsch!"

Ein dabeistehender Offizier, der ebenfalls von dem Genossen Härtel aufgefordert wurde, den Namen des Beamten festzustellen, antwortete: „Ich habe keine Zeit. Scheren Sie sich fort."

Solche Vorfälle spielten sich dutzendweise ab. Es ist nicht möglich, sie alle einzeln zu schildern. Jedenfalls führte das unerhörte Auftreten der Schupo dazu, daß sich die gesamte werktätige Bevölkerung bis weit in die Schichten des Bürgertums hinein außerordentlich erregte und damit auch die Veranlassung gegeben war,

daß sich bis in die späten Abendstunden Neugierige in der Umgebung des Hallmarktes zusammenfanden.

Als unsere Genossen von der Demonstrationsleitung sich gegen 7 Uhr nach dem Polizeipräsidium begaben, war der Hallmarkt trotz der längst abgeschlossenen Demonstration noch von einer Menge von Schupobeamten bevölkert, wodurch immer wieder Neugierige herangelockt wurden.

Unsere Genossen erklärten daher im Polizeipräsidium dem Regierungsrat Knöppel,

daß nur die sofortige Zurückziehung der Polizei weitere Zusammenstöße verhindern könnte. Gleichzeitig verlangten sie die Freilassung der um diese Zeit mehr als zwanzig betragenden Inhaftierten.

Die Auseinandersetzungen mit dem Regierungsrat waren außerordentlich hartnäckig, aber nichts wurde unternommen, um der Unruhe auf der Straße ein Ende zu machen. Die Schuld der Polizei an den Zwischenfällen wurde in diesem Gespräch durch viele Einzelbeispiele belegt.

Auf Grund der überzeugenden Tatsachen sah sich der Regierungsrat Knöppel schließlich veranlaßt, den Forderungen stattzugeben.

Aber da war es schon zu spät.

Als unsere Genossen das Polizeigebäude verlassen wollten, wurden sie Zeugen der neuen brutalen Polizeiattacke. Zwanzig Schupobeamte unter Führung eines Offiziers stürzten sich mit geschickten Gummiknüppel auf die draußen stehenden Neugierungen und schlugen wahllos dazwischen.

Blitzartig wird die Situation beleuchtet durch die von dem befehlenden Offizier ausgegebene

letzte Instruktion

„Nu aber drauf. Das wäre doch gelacht."

und durch die Ausrufe der siegreich den Gummiknüppel schwingenden, ins Präsidium zurückkehrenden Ordnungshüter:

„Jetzt haben sie aber ordentlich Senge gekriegt!"

Und dann kam ein Trupp von mehreren Schupoleuten mit zwei Arbeitern, schleiften diese die Treppen herauf und in die Wachstube hinein.

Ueberfall auf das Staatsratsmitglied Bernhard Koenen

Als der Genosse Bernhard Koenen sich erkundigen wollte, was mit diesen Arbeitern weiter geschah, wurde er **von zwei vor der Tür postierten Schupoleuten angefallen, an der Brust gepackt und schon war der Gummiknüppel zum Schlage erhoben.** In demselben Augenblick erschien ein Offizier und der Genosse Koenen hatte noch in letzter Minute die Möglichkeit, sich durch seinen Ausweis als Staatsratsmitglied zu legitimieren. Das verwirrte die Schupobeamten einigermaßen, während der Offizier mit einer frechen Bemerkung die Tür zuschmiß.

Als unsere Genossen das Präsidium verlassen hatten, konnten sie noch in den Straßenzügen beobachten, wie draußenstehende sich die Schupoleute den weit weg geflüchteten Neugierigen gegenüber benahmen. Ganze Straßenzüge bis hoch zum Alten Markt wurden durchrast. Harmlose Spaziergänger blutig geschlagen. Bis in die Nachtstunden wurden solche Heldentaten vollbracht.

Die hallische Arbeiterschaft wird die Antwort darauf nicht schuldig bleiben.

Hetzkampagne der bürgerlichen Presse

Die „Hallesche Zeitung" will Blut sehen

(WTB.) Halle, 22. August.

Auf kommunistische Aufforderung gingen die Arbeiter heute nachmittag zum großen Teil aus den Betrieben und veranstalteten auf dem Hallmarkt eine Kundgebung für Sacco und Vanzetti. Nach Schluß der Kundgebung säumten sie nicht den Platz, sondern nahmen gegen die Polizei eine drohende Haltung ein, wobei sie auch mit Steinen warfen, so daß die Polizei den Platz mit dem Gummiknüppel räumen mußte. Dabei wurden 63 Personen festgestellt. Die Arbeiter sammelten sich immer wieder und umlagerten auch das Polizeipräsidium. Bis 22 Uhr abends hat die Polizei etwa zwanzigmal einschreiten müssen. Um 20 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Vorstadt Glaucha gerufen, wo die Polizei mit Steinen angegriffen wurde.

Dieser offizielle WTB.-Bericht riecht auf tausend Meilen Entfernung nach Diktat aus dem Polizeipräsidium. Die wichtigsten Tatsachen sind einfach auf den Kopf gestellt worden. So ist es einfach nicht wahr, daß nach der Hallmarkt-Kundgebung der Platz nicht geräumt wurde, sondern sämtliche Teilnehmer an der Protestkundgebung schlossen sich sofort zu dem Demonstrationszuge nach dem „Volkspark" zusammen. Erst durch das provokatorische Verhalten der Schutzpolizei, durch das irrsinnige Herumjagen der Berittenen wurden wieder Menschen angelockt. Uebrigens kann die Meldung, so kurz sie ist, die Polizeibrutalität nicht verbergen. Es muß dort zugegeben werden, daß über 63 Personen festgestellt wurden und daß die Polizei zwanzigmal zu ihren „Säuberungs"-Methoden griff. Die Mitteilung über Unruhen in Glaucha entstammt offensichtlich dem Gehirn eines ganz bestimmten Polizeioffiziers, der schon gegen Abend den Stadteil Glaucha zu seinem Tätigkeitsfeld auserkoren hatte.

Diese Meldung wird dann noch unterstrichen durch die Haltung der Faschistenpresse selbst.

Die „Hallesche Zeitung"

macht ihre Leser ebenfalls mit dem Namen „Glaucha" graulich. Sie gibt übrigens an, daß die Gegend um das Präsidium

dreißigmal geräumt wurde und daß etwa 100 Sistierungen vorgenommen wurden.

Auf dem Polizeipräsidium selbst war immer nur von 15 bis 20 Sistierungen gesprochen worden, aber da die schwarzweißrote Zeitung den Mund nicht halten kann, erfährt man, daß es vierbis fünfmal soviel Verhaftungen gab.

Das Faschistenblatt ist gezwungen, als Teilnehmerzahl an der Hallmarktkundgebung selbst 5000 Mann anzugeben, ein Beweis für deren Wucht und Eindringlichkeit. Mit welcher Unverfrorenheit diese Zeitung ihre skrupellosen Berichte absetzt, geht jedoch daraus hervor, daß ihre Berichterstatter die Reden auf dem Hallmarkt gar nicht verstanden haben, trotzdem aber von **Hetzreden** sprechen. Es heißt da: „Die Hetzreden gingen in dem Lärm unter, nur die Schlagworte „Gebt Sacco und Vanzetti frei!" „Kampf der Klassenjustiz!" kehrten immer wieder."

Das brutale Vorgehen der Polizei genügt aber dem Blatte noch nicht. Es kann zwar nicht verhehlen, daß der Gummiknüppel gebraucht wurde und daß die Berittenen sogar blank zogen, aber das bezeichnet sie als „äußerste Zurückhaltung".

Wer das rohe Wüten der Ordnungshüter selbst gesehen hat, wird die ganze Schamlosigkeit und Aufhetzung zu neuen Toten durch diese Zeitung erst empfinden können. Als ob Belagerungszustand herrschte, erfrecht sie sich, der Polizei auch noch Vorwürfe zu machen, weil sie es zuließ, „daß sich ein Zug von 5000 Mann formierte und daß man behördlicherseits wieder einmal allzu nachsichtig gegenüber den Radikalisten war".

*

Wie diese „Nachsichtigkeit" aussah, sollen noch folgende Einzelbeispiele erhärten.

In den Spätnachmittagsstunden glich das Polizeipräsidium einem Heerlager. Es herrschte dort jener Geist des „auf-der-Flucht-Erschießens", wie er aus früheren Zeiten erbittertster Kämpfe her bekannt ist. Zivilbeamte gingen scharenweise ein und aus, sie sollten sich auftragsgemäß unter die Menge mischen und die Stimmung erkunden. Aber auch die Uniformierten wanderten wie im Taubenschlag aus und ein. Natürlich durften die **Offiziere** nicht fehlen. Sie erblickten ihre Aufgabe unter anderem darin, **ein Mitglied der „Klassenkampf"-Redaktion** in unerhörtester Weise anzufahren mit jenem unnachahmlichen Leutnantston wilhelminischer Prägung, der als herrliches Erbe brutalsten Machtwillens gegen alles was „zivil" ist, besonders aber gegen Frauen, auf unsere demokratische Polizei überkommen ist.

Und wie der Herr, so 's Gescherr. Als eine Arbeiterfrau mit einem Fahrrad, die von der Sistierung entlassen war, beim Verlassen des Präsidiums weinte, rief ihr ein Schupobeamter hinterher:

„Das geschieht Ihnen ganz recht. Sie hätten eigentlich gleich drin bleiben sollen."

Solche Vorgänge werden uns dutzendfach geschildert. Es ist unmöglich, sie alle einzeln aufzuzählen. Hier nur noch eine Auswahl:

Gegen ½10 Uhr abends kamen ein paar biedere bürgerliche Spaziergänger, typische unpolitische Kleinbürger, ältere Leute, von der Saale am Hallmarkt in die Stadt. Sie hatten, ohne zu ahnen, daß überhaupt Demonstration gewesen war, die Gegend überquert, um nach Hause zu gehen und fielen der Polizei in die Hände, die sie mit dem Gummiknüppel bearbeitete. Die Leute waren ganz fassungslos vor Schreck und Entsetzen.

Eine junge Frau wurde von einem Schupobeamten am Hallmarkt, als sie der Aufforderung, weiter zu gehen, nicht so schnell Folge leistete wie der Beamte es wollte, über das mitgeführte Fahrrad gestoßen, auf dem sich ein Kind befand. Nicht damit genug, wurde sie auch noch zur Wache genommen, wo ihr eröffnet wurde, daß sie ein Strafmandat zu gewärtigen habe. Die Polizeibrutalität soll also auch noch von Mißhandelten bezahlt werden. Die Frau ist in

Achtung, Funktionäre!

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, versammeln sich im Volkspark alle Partei-, Betriebs-, Gewerkschafts- und sonstigen Funktionäre von Halle u. Umgebung, soweit sie Mitglieder der KPD., AFB., RFMB., KJVD., RJ., JuH., RH. sind ● Ohne Mitgliedsbuch auf keinen Fall Zutritt!

Tagesordnung: Stellungnahme zum Polizeiterror in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0005

anderen Umständen. Für Herrn Oexles Mannen ist das aber noch lange kein Grund, sich rücksichtslos und anständig zu benehmen.

In der Kleinen Ulrichstraße, 8 Uhr abends, sprengten Berittene auf den Bürgersteig, vor sich hertreibend, was sich dort sehen ließ. Leute, die vor ihren Haustüren standen, trieb man in die Häuser. 20 bis 30 Mann Schupo kamen mit erhobenen Gummiknüppeln angestürmt und schlugen wahllos auf die Passanten ein. Dies hat sich in anderen Stadtteilen ebenfalls abgespielt.

Wer Flugblätter verteilt, wird verhaftet

Mehrere Genossinnen begaben sich heute früh nach der Gegend des Hallmarktes, um dort das Extrablatt des „Klassenkampf" zu verteilen. Kaum hatte das Auge des Gesetzes das erspäht, als auch schon die Genossin Anne Schumann mitsamt den Extrablättern ins Präsidium gebracht wurde, wo man sie über eine Stunde festhielt. Schließlich mußte man sich überzeugt haben, daß das kostenlose Verteilen der Blätter keine verbotene Handlung war, und die Genossin wurde mit den Extrablättern wieder freigelassen. Indessen war jedoch noch eine andere Genossin verhaftet worden. Als nach der Freilassung die Blätter verteilt wurden, rissen sich die Straßenpassanten förmlich darum, denn die Polizei hatte durch ihr Eingreifen eine ausgezeichnete Reklame für die Extrablätter gemacht.

Auch solche Arbeiter gibt es leider noch

Die Belegschaft der Firma Albrecht & Troitsch, beim Umbau Arnold & Troitsch, Große Ulrichstraße, legte ebenfalls um 3 Uhr die Arbeit nieder und beteiligte sich an der Demonstration. Vier Arbeiter waren es hier, die wenig Klassenbewußtsein zeigten und weiter arbeiteten. Es sind dies die Maurer Hermann Becker, Robert Ritzer, August Schreck aus Halle und der Zimmerer Karl Knauf aus Nietleben. Die übrige Belegschaft muß diesen Kollegen noch das fehlende Solidaritätsgefühl beibringen.

Das „Volksblatt" über das internationale Sporttreffen

zwischen Halle und Leningrad

Auf das äußerst dumme Geschreibsel des „Volksblattes" über den Empfang der russischen Arbeitersportler in Halle und über den Verlauf des Spieles gründlich einzugehen, verlohnt sich auch deswegen nicht, weil nach vielfachen Aeußerungen von „Volksblatt"-Lesern sich damit das „Volksblatt" in ihren Augen selbst als das bezeichnet hatte, als was wir es schon immer kennzeichneten: nämlich als ein verlogenes, den Interessen der Arbeiterbewegung nicht dienendes Wurmblatt. Es sei nur festgestellt, daß sich das Reichsbanner ebenfalls hätte am Empfang beteiligen können. Jedoch hat Herr Forchlandt ein entsprechendes Anerbieten unserer Genossen mit der hochmütigen Bemerkung abgelehnt, daß es sich um „faule Wicke" handele. — Der Durchmarsch durch die Lerchenfeldstraße wurde von den sozialdemokratischen Sportgenossen Pabst und Eurich in Vorschlag gebracht. Also auch hier ist es nichts mit der „Kommunistenschiebung". — Der „Volksblatt"-Berichterstatter hat Transparente mit kommunistischen Parolen in der Demonstration gesehen. Wir und sehr viele hallische Arbeiter haben diese leider vermißt. Dafür hat der Herr Berichterstatter, sicherlich aus ethischhöherstehenden Beweggründen, nur 800 Teilnehmer gesehen. Wenn er mit dieser Triller die Gewerkschaftsdemonstration gemessen hätte, wäre durch die Schuld der SPD.-Spalter darüber überhaupt nichts zu berichten gewesen. Was schließlich auch besser gewesen wäre.

Kommentar eines Laien zum § 218 RStGB.

Von F. v. Artus, Chemiker

Vor kurzem verurteilte das Schwurgericht zu Frankfurt a. M. die Ehefrau eines Heizers, Mutter von zehn Kindern, zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten wegen einfacher Abtreibung in zwei Fällen. Der Frankfurter „General-Anzeiger" überschreibt die Notiz mit „Tragödie des Alltags".

Der Paragraph 218 und Abs. 1, auf Grund dessen diese arme Frau verurteilt wurde, lautet: „Eine Schwangere, welche ihre Frucht vorsätzlich abtreibt oder im Mutterleibe tötet, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein."

Während dieses Urteil dem Arzte, wie auch dem Laien ein Mitleid abnötigt, sind sich die deutschen Richter und Staatsanwälte immer noch darin einig, daß dieser „Volksseuche" des Proletariats nur durch eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen beigekommen werden kann. Diese Methode verfolgt die deutsche Strafrechtslehre seit Jahrzehnten, obwohl sie sich voll und ganz bewußt ist, daß eine Abnahme derartiger Verstöße gegen die Ordnung der menschlichen Gesellschaft und der Gesetze auch durch die härtesten Strafen absolut nicht zu erreichen ist.

Obwohl sich in den verschiedensten Staaten Aerzte und Richter seit Jahren bemühen, das Problem der Schwangerschaftsunterbrechung nach rein menschlichen Gesichtspunkten gesetzgeberisch zu regeln, haben sich im reaktionären Deutschland nur wenige Stimmen gefunden, die sich zu dieser so ungemein wichtigen Frage äußerten.

In Rußland ist die klinische Behandlung der künstlichen Aborte durch den Sowjet-Gesundheitskommissar Semaschko bereits gesetzlich festgelegt, und der Fortschritt auf kulturellem Gebiete brachte Rußland eine rapide Abnahme der in die Zehntausende gehenden Todesfälle, verursacht durch gewinnsüchtige und ungeschulte Pfuscher.

Wenn wir uns über das ethische Moment, das eine Frau oft geradezu zwingt, auf das Mutterglück zu verzichten, klar sein wollen, müßten wir in das soziale Elend der Angehörigen der Besitzlosen tiefer eindringen, als dies vom grünen Tische aus jemals geschehen kann; wir müßten der Frau zunächst das ihr zustehende Recht, selber zu bestimmen, ob ihre wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse es ihr gestatten, das schwere und verantwortungsvolle Amt der Mutterschaft auf sich zu nehmen, zuerkennen; durch ein zu schaffendes Gesetz müßten wir der Frau die Möglichkeit geben, nach einer bestimmten Frist seit dem Tage des Ausbleibens der Menses die Schwangerschaft durch einen geschulten Arzt, aber nur durch einen solchen, beseitigen zu lassen. Von seiten zahlreicher Aerzte und Laien, wie auch von der einiger Strafrechtslehrer wurde dieser, nach menschlich-sozialen Begriffen nicht ganz unberechtigten Forderung jedoch bis in die Neuzeit hinein ein pro et contra entgegengestellt.

In den Monographien aus dem Institut für Sexualwissenschaft, Zeitschrift Sexus, Band V, erklärt einer unserer hervorragendsten Frauenärzte, Universitätsprofessor Dr. Dührssen, Berlin, daß die Geburt für manche Frau oft eine bedeutend größere Gefahr in sich birgt als eine durch den dazu berufenen Arzt ausgeführte Unterbrechung der Schwangerschaft und bei genauer Befolgung aller erforderlichen antiseptischen Vorschriften überhaupt jegliche Gefahr für die Gesundheit der Frau ausgeschaltet wird.

Großes Aufsehen, natürlich bei deutschen Richtern, erregt eine Eingabe von fünf Züricher Oberrichtern an die mit der Vorberatung des neuen schweizerischen Strafgesetzbuches beschäftigte Kommission des Schweizer Nationalrates — zu glückliche Schweiz —, die neben anderen einschneidenden Abänderungen der Abtreibungsparagraphen, eine Bestimmung in folgender Fassung verlangt:

„Wird die Unterbrechung der Schwangerschaft mit dem Willen der Schwangeren binnen der ersten zwei Monate nach dem Ausbleiben der letzten Menses von einem patentierten Arzte vorgenommen, so bleibt sie straflos".

In der ziemlich ausführlichen Begründung dieser Eingabe betonen die Einbringer derselben, daß sie, als im Amte stehende Richter, in unzähligen Fällen die Erfahrung gemacht haben, daß **durch das bisherige Verbot sich die Zahl der Verstöße gegen dasselbe absolut nicht verringert habe, es sei jedoch lediglich dazu gereignet, strafbare Handlungen der Frauen am eigenen Körper so geheim als möglich vorzunehmen. Durch etwa eintretende ernstliche Schädigungen, die aus Furcht vor der Strafe eine Hinzuziehung eines Arztes verbieten,** werden alljährlich eine große Anzahl dem Tode geweiht, andere verfallen einem dauernden Siechtum. Die Zahl der dadurch Betroffenen rekrutiert sich vorwiegend aus den Reihen der Minderbemittelten — für Frauen der oberen Zehntausend findet sich in der Regel sichere, nicht strafbare Hilfe.

Die Vernunft sollte doch auch endlich siegen, und unsere Richter sollten sich an Hand der in den letzten Jahren abgeurteilten Fälle — der eingangs zitierte Frankfurter Fall ist wieder eines der krassesten Beispiele — mit denjenigen anderer Länder solidarisch erklären, ja, man sollte die Lösung dieser Frage zu einer internationalen machen. Wieviel Jammer und Elend ließe sich dadurch aus der Welt schaffen, enorme Kosten für Strafverfahren würden dem Staate erspart bleiben — und wir müssen doch sparen —, auch wäre die Gefahr einer Ueberfüllung unserer Strafanstalten dadurch beseitigt, derartige „Schwerverbrecherinnen" wie auch Kindesmörderinnen würden bald zu einer Seltenheit werden.

Der Menschheit würde das ihr zustehende Recht, um das sie ja seit grauen Zeiten kämpft, nämlich das der Selbstbestimmung über den eigenen Körper, dadurch **zuerkannt** werden.

Die Volksfürsorge im Juli 1927. Die Volksfürsorge berichtet auch für den Monat Juli d. Js. über ein gutes Ergebnis. Insgesamt sind 30 286 Versicherungsanträge dem Hauptbureau in Hamburg eingereicht worden, so daß sich die Gesamtzahl der in den ersten sieben Monaten d. Js. getätigten Versicherungsanträge auf rund 211 000 erhöht. An die Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten sind im Berichtsmonat rund 100 404,50 RM. ausgezahlt worden, zusammen in diesem Jahre bisher rund 600 000,00 Reichsmark. Näheres Auskunft über die Volksfürsorge erteilt die Rechnungsstelle in Leipzig, Zeitzer Straße 32, oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59.

An alle Parteigenossen, RFB.-Kameraden, Rote-Jungfront-Kameraden, KJVD.-Genossen! An die hallische Arbeiterschaft!

Am 3. und 4. September findet in Halle der 13. Internationale Jugendtag statt, dazu werden 800 Quartiere benötigt. An jeden Arbeiter geht der Ruf: Gebt Quartier! Anmeldung:

Bezirksbuchhandlung, Lerchenfeldstraße 14,
Volksbuchhandlung, Harz 42/44,
RFB.-Bureau, Gr. Klausstraße 10,
Alle Parteibureaus, Lerchenfeldstraße 14,
sowie bei allen Funktionären des RFB., Partei und Jugend.

Hallische Tageschronik

Der heutige Polizeibericht bringt nicht ein Wort über die gestrigen Vorfälle anläßlich der Demonstration. Hat die Polizei die Wahrheit zu verbergen?

Raubversuch an der Theaterkasse. Am Sonnabendmittag erkundigte sich ein junger Mann an der Kasse nach den Abonnementspreisen. Dabei fiel plötzlich Pulver auf die Schalterplatte. Die Kassiererin machte ihn darauf aufmerksam, er solle die Schalterplatte nicht beschmutzen. „Ich will Ihr Geld!" rief der Bursche. Ehe er aber zugreifen konnte, eilte auf die gellenden Hilferufe der Sekretär des Stadttheaters herbei und der Täter ergriff die Flucht. Als man das Pulver nachher untersuchte, stellte es sich heraus, daß es Pfeffer war, der dem Räuber in seiner Aufregung wohl zu früh aus der Hand gerieselt ist.

Arbeiter-Esperanto-Gruppe. In der letzten Septemberwoche beginnen die neuen Kurse für Anfänger, auch für Kinder, der Arbeiter-Esperanto-Gruppe, Halle. Ermahne einer den anderen, Esperanto zu lernen.

Das kommende Fünfmarkstück. Wie mitgeteilt wird, ist jetzt die Bekanntmachung über die Ausprägung von Silbermünzen im Nennbetrage von 5 Reichsmark ergangen, so daß die Münzen in absehbarer Zeit in den Verkehr gelangen dürften. Die Münzen, die einen Durchmesser von 36 Millimeter und ein Gewicht von 25 Gramm erhalten werden, tragen auf der Schauseite einen Eichbaum und auf der Wertseite den Reichsadler.

Mieteinigungsamt. Im Wagegebäude, Marktplatz 24, ist vom 20. August bis 27. August 1927 die Bekanntmachung des Magistrats vom 18. August 1927 betr. Aufforderung der Hausbesitzer- und Mietervereine im Stadtkreis Halle zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Auswahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt angefochten.

Quittung. Für die weltlichen Sammelschulen Nord und Süd wurden vom Zentralverband der Zimmerer, Halle, und vom Zentralverband der Steinarbeiter, Halle, für Ferienreisen erholungsbedürftiger, minderbemittelter Kinder, je 50 Mk. überwiesen.

Ueberfahren. Am 22. August gegen 16.45 Uhr wurde an der Ecke Hallorenstraße und Moritzkirchhof ein sechsjähriger Junge von einem unbeleuchteten Tafelwagen überfahren. Das Kind, welches erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug, wurde dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt.

Brennender Teerkessel. Am 22. August, gegen 19 Uhr, wurde die Feuerwehr nach einem Lagerplatz an der Horbrster Straße gerufen, wo ein Teerkessel in Brand geraten war. Nach etwa 20 Minuten konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Verkehrsunfälle. Am 22. August gegen 8.30 Uhr erfolgte an der Waisenhausmauer ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Elektrokarren, wobei der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am 22. August gegen 8.45 Uhr wurde auf dem Martinsberg ein links neben seinem Fuhrwerk gehender Geschirrführer zwischen diesen und einen entgegenkommenden Personenkraftwagen eingeklemmt. Er kam ohne Verletzungen davon.

„Die Kommune", Zeitschrift für kommunistische Kommunalpolitik Nr. 8, ist erschienen. Aus dem Inhalt: Fritz Ausländer: Zum Kampf um das Reichsschulgesetz. — Wilhelm Kasper: Verstaatlichung kommunaler Polizeiverwaltungen. — Unsere Arbeit in der kommunalen Gesundheitsfürsorge. — Josef Heider: Kommunen als Bergwerksbesitzer. — Niederlegung von Stadtverordnetenmandaten. — Großer kommunistischer Wahlsieg in Dudweiler. — Einige interessante Zahlen zu den Kontordatsverhandlungen. — Schweigepflicht der Gemeindevertreter. — Hugo Jacobi: Von obdachlosen Kindern. — 35. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrer-Verbandes. — Eingegangene Bücher. — „Die Kommune" erscheint ab 1. Oktober vierzehntägtlich und ist bei allen Postanstalten sowie allen Buchhandlungen zu haben. Preis der Einzelnummer beträgt 20 Pfennige.

Die Kirche in der Karikatur. Der Verlag des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, die Verlagsgesellschaft „Der Freidenker", Berlin SW 29, Gneisenaustraße 41, hat das Veröffentlichungsrecht erworben an Friedrich Wendels „Die Kirche in der Karikatur". Das Werk bietet neben 125 berühmt gewordenen Karikaturen auf das Pfaffentum eine kulturhistorisch äußerst wertvolle und reichhaltige Sammlung antiklerikaler Volkslieder, Sprichwörter und Anekdoten. Der Preis für diese wichtige und amüsante Neuerscheinung, die in der zweiten Hälfte des September zur Ausgabe gelangt, ist auf zirka 3 Mark festgesetzt. Es empfiehlt sich, schon jetzt Bestellungen aufzugeben, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß das Buch in kurzer Zeit vergriffen sein wird. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder der Verlag selbst entgegen.

Die Menschenjagd von 1920

Der soeben im „Neuer"-Verlag, Berlin, erschienenen Broschüre „Folterkammer Amerika — 7 Jahre Sacco und Vanzetti", die vom Zentralvorstand der KPD. zum Preise von 10 Pf. herausgegeben wurde, entnehmen wir das folgende Kapitel, das die Hintergründe des Sacco- und Vanzetti-Prozesses klarst beleuchtet. Die aber erwähnte Broschüre umreißt in scharfen Zügen auf 24 Seiten den Fall Sacco und Vanzetti und ist durch ihren billigen Preis zur Massenverbreitung bestimmt. Es darf in den nächsten Tagen keine Versammlung, weder im Betriebe noch in den Gewerkschaften, in den Kultur- oder Sportorganisationen stattfinden, in der nicht die Broschüre verkauft und zur Verbreitung genommen wird. Bei der Massenagitation wird diese Schrift allen revolutionären Arbeitern, allen Gewerkschaftlern hilfreiche Dienste leisten.

Als die ersten Wirkungen der russischen Revolution und der Nachkriegserhebungen in Mitteleuropa sich in den Vereinigten Staaten bemerkbar machten, den Arbeiterorganisationen neues Leben einflößten und zu machtvollen Sympathiekundgebungen für das siegreiche russische Proletariat führten, da bemächtigte sich der amerikanischen Bourgeoisie eine immer steigendere Unruhe. Die bürgerliche Presse leitete eine wütende Hetzkampagne gegen die „Roten" ein und das Schimpfwort „Boche", das während des Krieges den patriotischen Bedürfnissen genügt hatte, wurde durch das noch viel schrecklichere Wort „Bolschewik" ersetzt.

An der Spitze der Regierungsaktionen gegen „Rote" und „Ausländer" stand der Generalstaatsanwalt A. Mitchel Palmer, Mitglied des Wilson-Kabinetts, der im Jahre 1920 zu einem umfassenden Schlage im ganzen Lande ausholte.

Palmer schürte die öffentliche Meinung mit Schreckensnachrichten: „Wir haben so viele Informationen bekommen und so viel Material gesammelt, daß man eine künftige Revolution als sicher annehmen kann. Diese Revolution will die Regierung mit einem einzigen Stoße hinwegfegen."

Diese Worte Palmers führten zu einer derartigen Panik in der bürgerlichen Oeffentlichkeit, daß der amerikanische Kongreß prompt eine Extrasumme von 3 Millionen Dollar „zum Schutze der Staaten gegen Verbrechen und deren Untersuchung" bewilligte.

Im Staate Massachusetts, wo die Textilbarone und Schuhfabrikanten die Regierung beherrschen, waren die Agenten Palmers besonders eifrig an der Arbeit. Aber während die Polizei alle ihre Kräfte in den Dienst der „toten" Hetze stellte, vernachlässigte sie naturgemäß diejenigen Aufgaben, die sie im allgemeinen propagandistisch auf die Liste ihrer Pflichten an erste Stelle zu setzen pflegt, um die Arbeiterschaft über ihren wahren Charakter als Unternehmerschutzgarde zu täuschen. Die Verbrechen und Raubüberfälle in Massachusetts mehrten sich derartig, daß die gesamte Oeffentlichkeit in Unruhe geriet, aber die Polizei war nicht in der Lage, dem Treiben Einhalt zu gebieten und die Täter zu fassen.

So wurde zum Beispiel am 24. Dezember 1919 in Bridgewater ein Raubüberfall auf Beamte der Schuhfabrik L. G. White & Co. verübt, die eine Summe von 30 000 Dollar Lohngeldern beförderten. Es gelang den Räubern, das Geld zu erbeuten und unerkannt zu entkommen.

Am 16. April 1920 ereignete sich ein weiteres besonders aufsehenerregendes Verbrechen. Der Zahlmeister Frederik Parmenter und sein Begleiter Alexander Bernadelli, Angestellte der Schuhfabrik Slater & Morill in South Braintree, wurden von Banditen überfallen, durch mehrere Revolverschüsse getötet und einer Summe von 15 000 Dollar beraubt.

Diese unaufgeklärten Verbrechen, Glieder in einer Reihe anderer Raubüberfälle, Bankraubereien und Plünderungen, erregten die Oeffentlichkeit in so hohem Maße, daß sogar bürgerliche Blätter den Verdacht äußerten, die Polizei sei bestochen und stecke mit den Tätern unter einer Decke.

Dies war die Lage in Massachusetts, als ein Ereignis die revolutionäre Arbeiterschaft und ganz besonders die italienischen Arbeiterorganisationen Amerikas in größte Empörung versetzte. Am 3. Mai 1920 wurde in Neuyork der zerschmetterte Körper des italienischen Arbeiters Andreas Salsedo auf dem Pflaster unter den Fenstern des Gebäudes der Geheimpolizei von Plantern aufgefunden. Salsedo war einige Monate vorher, zusammen mit seinem Genossen Elia, als Herausgeber einer anarchistischen Zeitung während der großen Polizeiraziien verhaftet worden. Aus einer eidesstattlichen Aussage, die Elia sofort nach dem Tode Salsedos abgab, ging hervor, daß beide Gefangene den furchtbarsten Folterungen unterworfen wurden, um ihnen ein Geständnis zu erpressen. Salsedo stürzte während eines dieser Verhöre „dritten Grades", wie man sie in Amerika bezeichnet, aus dem 14. Stockwerk des Wolkenkratzer-Polizeigebäudes. Ob er von den Geheimagenten absichtlich aus dem Fenster gestürzt wurde oder ob er, um weiteren Qualen zu entgehen, den freiwilligen Tod suchte, ist nie festgestellt worden. Elia wurde gleich nach dem Tode Salsedos nach Ellis Island, der Auswandererinsel, gebracht und nach Italien deportiert, wo er bald darauf starb.

Die beiden italienischen Arbeiter Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti, Freunde und Mitarbeiter Salsedos und Elias, stellten sich an die Spitze der Protestaktion gegen den Justizmord und die Polizeibrutalitäten. In ihrem Besitz befand sich wichtiges Material über die Verbrechen der Polizei. Sie machten sich sofort an die Vorbereitung einer Protestversammlung, die am 9. Mai in Brockton stattfinden sollte; Flugzettel wurden gedruckt und Vanzetti sollte als Redner auftreten.

Aber am 5. Mai 1920, vier Tage vor der geplanten Versammlung, wurde die Tätigkeit Saccos und Vanzettis jäh durch ihre Verhaftung unterbrochen. Die Polizei, die sich auf der Suche nach den Tätern von Bridgewater und South Braintree befand, stieß durch Zufall auf Sacco und Vanzetti und verhaftete sie als politisch verdächtige Ausländer.

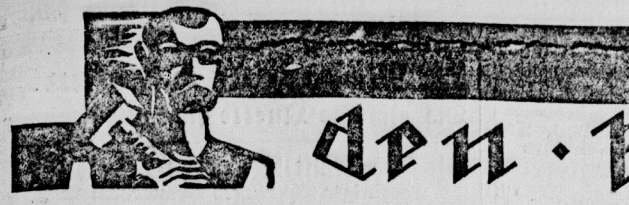
11. November 1887 — 23. August 1927

Am 16. Februar 1886 wurden in der Chicagoer Fabrik Mc. Cormik 1200 Arbeiter wegen eines Streiks brotlos. Am 2. März referierten in einer Versammlung der Redakteur der Arbeiterzeitung Schwab und Parsons und protestierten gegen die Kommandierung von 400 bewaffneten uniformierten Polizisten die gegen 300 bewaffnete Pinkertons (Privatpolizei). Allabendlich fanden Versammlungen und Zusammenstöße statt. Am 1. Mai hielt die Central Labour Union von Chicago eine Massenversammlung ab, in welcher Fielden, Parsons und Schwab Hauptredner vor 25 000 Personen waren. Am 3. Mai erschossen Pinkertons der Mc. Cormis Fabrik sechs Arbeiter. Am 4. Mai verfaßte Spieß ein Manifest, welches zur Bewaffnung der Arbeiter aufrief, und einen Aufruf, welcher zur Massenprotestversammlung auf dem Heumarkt in Chicago einlud. Die Zahl der Streikenden hatte sich inzwischen verdoppelt. In der Protestversammlung sprachen Spieß, Parsons, Fielden. Als noch 200 Teilnehmer anwesend waren, kamen 100 Polizisten angestürmt, der Befehlshaber Ward rief Fielden zu: „Im Namen des Volkes des Staates Illinois befehle ich dieser Versammlung sich aufzulösen". Fielden antwortete: „Dies ist eine friedliche Versammlung". Hierauf Revolverattacke der Polizisten. In dem Augenblick der Attacke erfolgte ein furchtbarer Knall durch die Explosion einer Bombe, tötete 7 Polizisten und verletzte 60 Menschen schwer. Nun wurde den Wortführern der Prozeß gemacht. Der Staatsanwalt Grinell sagte, der Anarchismus wird prozessiert, und so geschah es. Fünf Anarchisten wurden zum Tode verurteilt. Spieß, Fischer, Parsons und Engel wurden am 11. November 1887, mittags 12 Uhr, gehängt. Louis Lingg machte tags zuvor seinem Leben selbst ein Ende. Schwab und Fielden wurden lebenslänglich und Nebe zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

1893 wurden die Inhaftierten vom Gouverneur Altgeld freigegeben, **wobei dieser Mann den Prozeß als Justizmord brandmarkte.**

Am 14. Juli 1921 wurden Sacco und Vanzetti wegen angeblichen Mordes zum Tode verurteilt und am 23. August 1927 durch den elektrischen Stuhl hingerichtet, trotzdem ein wegen Raubmordes schon verurteilter Portugiese, Madeiros, gestand, daß er mit fünf anderen die Tat begangen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0006



Aus den Betrieben

Stoßt weiter vor!

Zu Tausenden sind wir gestern aufmarschiert, zu Tausenden haben wir, aus den Betrieben kommend, demonstriert gegen den ungeheuren Justizmord an unseren Klassengenossen Sacco und Vanzetti. Trotz Willkür der Unternehmer, trotz Provokationen der Polizei haben wir revolutionären Arbeiter uns nicht unser ureigenstes Recht auf die Straße nehmen lassen. In der Erkenntnis, daß es nicht nur galt, zwei Kameraden aus unseren Reihen den Klauen der amerikanischen Mordjustiz zu entreißen, sondern daß es darüber hinaus heißt, der internationalen Reaktion und ihrer Klassenjustiz

mit der proletarischen Faust den gierigen Rachen zu stopfen,

sind wir alle, Mann für Mann, durch die Straßen gezogen, um den noch Kleinmütigen zu zeigen, daß wir stark sein können, **wenn wir einig sind.**

Kampf gegen die Reaktion, Kampf gegen die Klassenjustiz, für die Befreiung unserer noch hinter Kerkermauern schmachtenden Klassengenossen heißt

Kampf gegen die Bürgerblock-Regierung,

gegen die Herrschaft der Bourgeoisie. Diesen Klassenkrieg zu führen, zu verbinden mit unseren täglichen kleinen Gefechten mit dem Unternehmertum, das ist die Aufgabe der revolutionären Vorhut, der KPD. Je stärker die Vorhut des Proletariats, um so rascher die Mobilisierung der breiten Massen, um so eher winkt der Sieg. Laßt uns darum den Racheschwur für die Opfer der Klassenjustiz ummünzen in den ersten Schritt zur Befreiung der Arbeiterklasse, in die Stärkung unserer Partei.

Tausende haben demonstriert — Tausende eingetreten in die KPD. und wir werden rascher den Tag herbeiführen, wo wir nicht nur demonstrieren, sondern kämpfen und siegen werden.

Schließt die Reihen!

„Alle Arbeiter — sind Verbrecher!"

Deshalb Arbeiter-Stammrollenkarte

Nachstehend veröffentlichen wir die Rückseite einer

Arbeiter-Stammrollenkarte

sogenanntes schwarzes Listensystem) der Firma Otto Kühn, Halle, Merseburger Straße 151, Autofabrik:

Angaben über die Beschäftigungsart der letzten fünf Jahre.
War vorher beschäftigt

als ..... vom ..... bis ..... bei .....
als ..... vom ..... bis ..... bei .....
als ..... vom ..... bis ..... bei .....

Besondere Bemerkungen:

Ich versichere hiermit wahrheitsgemäß, daß ich anderweitig nicht wegen Eigentumsvergehens (insbesondere Diebstahl, Unterschlagung, Hehlerei, Untreue, Betrug, Urkundenfälschung u. a.) entlassen oder ausgeschieden bin sowie bisher diesbezügliche polizeiliche oder staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren gegen mich nicht geschwebt haben und eine Verurteilung aus einem dieser Vergehen nicht stattgefunden hat.

Ich bin ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß meine Einstellung unter dem Vorbehalt der Richtigkeit vorstehender Angaben erfolgt, und daß meine sofortige Entlassung auf Grund des § 123, Ziffer 1 GO. erfolgt, wenn sich meine vorstehenden Angaben als nicht richtig erweisen.

Die Arbeitsordnung der Firma habe ich empfangen und erkläre mich mit dem Inhalt derselben in allen Punkten einverstanden. Von den allgemeinen Vorschriften der Berufsgenossenschaft verspreche ich, Kenntnis zu nehmen.

Halle a. d. S., den ... 192 ..

.....
Unterschrift des Arbeitnehmers.

Bei meinem Austritt erkläre ich durch meine Unterschrift, daß ich ordnungsmäßig entlassen bin, den mir zustehenden Lohn, meine Arbeitspapiere und Steuerbuch zurückerhalten und keinerlei Ansprüche mehr an die Firma zu stellen habe.

Halle a. d. S., den ... 192 ..

Unterschrift des Arbeitnehmers.

Die Firma hat diese Karten vor einigen Tagen herausgegeben, und die Arbeiter sollen diese Karten unter der Rubrik „Besondere Bemerkungen" unterschreiben. Eine gut besuchte Betriebsversammlung hat dieses Ansinnen einstimmig abgelehnt. Der Vertreter des DMV. rief am anderen Tage die Firma telephonisch an und wies darauf hin, daß mit der Unterschrift der Arbeiter der Heuchelei Tür und Tor geöffnet wird. Außerdem verstoße der erste Absatz unter „Besondere Bemerkungen" gegen die guten Sitten und sei daher rechtswidrig. Ihm wurde von Herrn Dr. Schwarz, Syndikus der Firma Otto Kühn, dem Hersteller dieses Machwerkes, erklärt, daß die Angelegenheit doch nicht so wichtig wäre, wir könnten vom DMV. wegen Gesetzwidrigkeit ruhig klagen, wir würden damit hintenrunterrutschen. Es schade auch nichts, daß die Betriebsversammlung die Unterschrift abgelehnt habe, und zynisch erklärte Herr Dr. Schwarz, die neu eintretenden Arbeiter würden ohne weiteres unterschreiben. **Im übrigen wolle sich die Firma durch einen derartigen Passus gegen Verbrecher und dergleichen schützen.**

Es ist klar, daß dergestalt ein „Schutz" nicht hergestellt wird. Kein Arbeiter, der wirklich sich schon eines „Eigentumsvergehens" schuldig gemacht hat, wird die Unterschrift verweigern, sondern jeder wird unterschreiben.

Die Kollegen der Firma Kühn tun gut daran, sich Herrn Dr. Schwarz und seine Polizeitätigkeit im Betriebe der Firma Kühn etwas näher anzusehen. Er entpuppt sich immer mehr als das, was er ist, ein erzreaktionärer Unternehmerlakai, und die Firma Kühn selbst, welche schon sowieso unter der Metallarbeiterschaft als schlimmste Ausbeuterbude bekannt ist, kann in bezug auf das schwarze Listensystem als ebenbürtig dem Leuna-Zuchthaus zur Seite gestellt werden.

Ein „feiner" Händler

A.-K. Der Debiter und Handelsmann Richard Görig ist ein feiner Mann, er hat Kirschen gepachtet für 1250 Mark. Die Pflücker hatten keine frohe Stunde, na sie sind ja auch alle wieder abgegangen, außer dem Kamerad Sinke, was auch ein so seltener Vogel ist. Der Görig denkt, er hat das Recht, alle anderen außer sich als Rekruten zu betrachten. Der sollte sich als Mensch benehmen. Wir als Pflücker haben auch mit der Lohnfrage allernehmen. Wir als Pflücker haben auch mit der Lohnfrage allerhand mit dem guten Mann erlebt. Der war schlimmer als ein Großunternehmer, trotzdem er 2000 Mark reinen Verdienst hat. Wir haben die Pflicht, die Arbeiterschaft von Weißenfels auf den seinen Mann aufmerksam zu machen. Genug für heute!

Mehrere Pflücker.

Eine neue Gemeinheit der Firma C. A. Naether

Ein feiges Denunziantenstückchen

Das provokatorische Verhalten der Firma „ihren" Arbeitern gegenüber kennt keine Grenzen. Dieser Tage hatte die Firma wieder ein Schild im Fabrikshofe ausgestellt, daraus zu ersehen war, daß wieder ein Arbeiter wegen „Diebstahls" fristlos entlassen wurde. Wie ist nun der Sachverhalt? Der betreffende Arbeiter hatte zwei kleine handgroße fichtene

Brettstückchen im Werte von höchstens 1½ Pf.

in seine Frühstücktasche gesteckt. Der Meister bekam davon Kenntnis und hatte nichts eiligeres zu tun, als den Fall weiterzuleiten, so daß das Verhängnis für den Kollegen seinen Lauf nahm und er, wie gesagt, entlassen wurde. Den Kollegen wegen so einer Lappalie als Dieb anzuprangern, das bringt eben nur die Firma Naether fertig.

Diese Firma, welche es von jeher verstanden hat, das letzte aus den Knochen ihrer Arbeiter zu holen wie keine zweite am Platz, sie wagt von Diebstahl zu sprechen. Ist nicht alles, was sie und ihre skrupellosen Inhaber besitzen, erpreßter Mehrwert, welcher den Arbeitern vorenthalten wurde.

Der betreffende Meister, welcher hier in Frage kommt und sich nicht scheut, einen ehrlichen Proleten aufs Pflaster zu werfen, war vor langer Zeit selbst organisierter Arbeiter und hat als solcher auch Streikposten gestanden. Lange schon ist er zum Renegaten geworden und wurde als solcher zum Unteroffizier des Kapitals befördert. Er haßt jeden aufrechten proletarischen Kämpfer, und da liegt des Pudels Kern. Unser entlassener Kollege ist ein klassenbewußter aufgeklärter Arbeiter, der sich seiner Pflicht bewußt ist. Rücksichtslos und mit aller Schärfe trat er für seine Kollegen im Betriebe ein, und manchen bisher indifferenten Arbeiter hat er dem Verband zugeführt. Seinem Meister und den anderen Antreibern fiel er schon lange auf die Nerven und sie sannen hin und her, wie sie ihn loswerden könnten. Jetzt endlich ist es ihnen gelungen, durch einen Schutzstreich den Kollegen aus Lohn und Brot zu bringen. Wenn nun aber die Herren Ausbeuter und deren Lakaien glauben, daß nun Ruhe im Betriebe ist, so täuschen sie sich gewaltig. Diese ungerechtfertigte Entlassung unseres Kollegen (Familienvater mit drei Kindern) hat unter der Belegschaft helle Empörung ausgelöst, mit welcher das Kapitalistenpack noch zu rechnen haben wird. Vielen Arbeitern sind durch dieses Vorkommnis die Augen geöffnet. Sie lernen endlich erkennen, daß unsere Ausbeuter bar jedes menschlichen Gefühles sind. Arbeitet nur so weiter, Ihr Herren mit Eurem Zopf, durch solche Maßnahmen baut Ihr ungewollt die Einheitsfront des Proletariats mit auf. Die Belegschaft hat für den elenden Denunzianten und den in Frage kommenden Direktor nichts als Verachtung übrig. An der Belegschaft liegt es nun, daß sich solche Provokationen nicht wiederholen. Fordert Euren Betriebsrat auf,

sofort eine Belegschaftsversammlung

zu machen, damit der Direktion einmal klargemacht wird, wie die Proleten über solche Willkürakte denken. Die Firma soll nur nicht mit der Ausrede kommen, daß auf jeden Diebstahl, wenn auch noch so geringfügig, Entlassung steht. O nein, die Firma kann auch anders kann, wenn es ihr in den Streifen paßt. **Schon mancher Diebstahl ist mit einer kleinen Geldstrafe geahndet worden.** Auch über andere, schwerere Fälle, wir erinnern nur an die heiße Episode des Herrn Kalkulators, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Das Mädchen soll wohl gegangen worden sein, aber der Herr Kalkulator ist noch heute in Amt und Würden. Ja, Bauer, das ist was ganz anderes!

Kollegen, Kolleginnen, aus alledem ersieht Ihr, daß es heute notwendiger wie je ist, sich fest zusammenzuschließen, am diesem anmaßenden frechen Auftreten der Ausbeuter und ihrer Trabanten ein Paroli zu bieten. Nun erst recht werden wir agitieren und aufklären, bis der letzte Mann organisiert ist. Wir werden die Arbeiter aufmerksam machen, wie sie täglich bestohlen werden, wie sie um ihr ganzes Menschentum von einer kleinen Klasse Nichtsnutzer geprellt werden. Wir werden ihnen sagen, wenn sie auch noch so schuften und würgen im Interesse des Kapitals, sie doch zu gegebener Zeit rücksichtslos auf die Straße gesetzt werden. Klassenbrüder und -schwestern, reicht uns die Hand, kämpft mit uns für die rote Einheitsfront, und nicht eher wollen wir ruhen, bis unser Ziel:

Die Betriebe den Werktätigen

erreicht ist. Dann, Ihr Herren, richten wir.

Der rote Reporter.

Denunziationen — Maßregelungen im Leuna-Zuchthaus

Am Freitag wurden aus Bau 33 des Leuna-Werkes zwei Werkmeister, von denen der eine bereits 19 Jahre im Ammoniakwerk beschäftigt ist, und vier Schlosser wegen angeblicher Akkordschieberei fristlos entlassen. Sie haben bei dem Betriebsrat gegen die Entlassung Beschwerde eingereicht. Wir werden auf die Angelegenheit noch einmal zurückkommen. Es ist unglaublich, was gewisse Elemente im Werk sich gegen klassenbewußte Arbeiter und loyale Meister herausnehmen, denn diese Maßregelungen sind doch nur auf gelbe Halunken zurückzuführen. Bau 33 ist einer der schlechtesten Bauten. Die Betriebe im Umkreise beschweren sich immer über die Verpestung der ganzen Umgebung, die verursacht wird durch die Verbrennung der Schlammassen.

Zum Sprengunglück im Hoffmannschen Steinbruch

A.-K. Zu dem bereits gemeldeten Unglück im Hoffmannschen Steinbruch in Löbejün ist folgendes zu ergänzen: Der Sprengschuß explodierte erst nach der um 4 Uhr nachmittags beendeten Arbeitszeit. Wie es möglich war, daß, trotzdem die Aufsicht in diesem Musterbetrieb besonders scharf ist, nach beendeter Arbeitszeit noch gesprengt wird, werden wohl noch die Untersuchungen ergeben. Wenn die kontrollierenden Beamten der Berufsgenossenschaft jedoch nicht etwas energischer auftreten, werden solche Unfälle nie aufhören. Ganz besonders sollten sie ihr Augenmerk darauf richten, daß

beim Sprengen sichere Unterstände

geschaffen werden. Auch wird kein Sprengschuß abgedeckt. Es könnte ja auch den Profit der Steinbruchsbarone schmälern. Diese Mängel sind in sämtlichen Löbejüner Steinbruchsbetrieben. Euch Löbejüner Steinarbeiter rufen wir zu, organisiert Euch restlos gewerkschaftlich wie politisch, damit Ihr geschlossen den Steinbruchsbesitzern entgegentreten könnt, die auf Eure Kosten ein Schlemmerleben führen.

Der Betriebsmord

10] Von Otto Gläsa

Der Oberforstrat begann ein Gespräch mit dem Domänenpächter über seinen letzten Pferdekauf. Der Student mochte nicht so simplizith abreten. Heftete einen schwungvollen Epilog an seine Ausführungen. „Wir sollten die Arbeiterschaft dahingehend erziehen, daß sich ihre Seelen quasi konkretisieren in ihren ideellen Interessen an der Arbeit, ihrer Liebe zum Vaterland und schließlich und endlich ihrer Sorge für ihre Familien."

Er hatte vergessen, daß ein Spezialist für Seelenbehandlung am Tische saß. Der Pfarrer wehrte sich.

„Mir scheint, lieber junger Freund, Sie übergeben in ihrem jugendlichen Eifer die Seelen der Arbeiter ganz und gar der Industrie . . . wo aber . . . so darf ich in Gottes Namen wohl fragen . . . wo bleibt ihr Dienst an Gott?"

Er schob ein Stück saftigen Braten in den Mund und erwartete kauend Antwort auf diese schwere Frage.

„Pardon, Herr Pfarrer . . . Sonntags natürlich . . . Sonntags bleibt die Seele des Arbeiters nach wie vor selbstverständlich für . . . Gott . . . reserviert."

„So sollte es wenigstens sein," seufzte der Pfarrer, „aber Gott sei es geklagt . . . ist die Vergnügungssucht gerade in Arbeiterkreisen sehr . . ."

Der Oberforstrat warf sich wieder zu dem Gespräch.

„Und die Republik, Herr Pfarrer, hat die Republik vielleicht etwas getan . . . die Arbeiterschaft wieder an ein gesittetes Leben zu gewöhnen?"

„Gott sei es geklagt, sie hat eher dazu beigetragen, die Arbeiterschaft der Kirche zu entfremden."

Der Pfarrer mäßigte sich; er konnte die freidenkerischen Neigungen des Gutgebers und des Bankdirektors. Er wußte, was er gesellschaftlichem Takte schuldig sei.

Der Domänenpächter Schade führte das Gespräch wieder auf weltlichen Boden zurück. Die politische Hitze von vorhin hatte ihn inzwischen erwärmt und sein Gehirn erreicht. Es saß eine leichte Spottsucht gegen den vorlauten Studenten in ihm. Er erzählte: „Bei der vorigen Wahl war in meinem Dorf ein großes Plakat . . . Jede Henne legt täglich ein zweites Ei, wählst Du die Deutsche Volkspartei."

Man lachte. Der Student suchte seine Partei zu retten. Der Oberforstrat parierte. „Ihr Stresemann, hören Sie . . . der bleibt ja auch Minister, wenn Deutschland eine bolschewistische Republik würde." Der Domänenpächter grunzte: „Uns fehlt einer, der das ganze Volk mal richtig an die Kandarre nimmt. Hindenburg ist zu alt . . . wenn der zwanzig Jahre jünger wäre . . . brauchten wir uns über nichts mehr zu streiten."

Der Gastgeber griff wieder ein. „Warum wollen wir uns streiten. Das verdirbt den Wein. Mein Standpunkt ist der vom alten Fritz, laßt jeden nach seiner Façon selig werden. Jeder macht seine Arbeit, jeder kriegt seinen Lohn und jeder sein Recht . . . Die Politiker sind es bloß, die das Volk aufeinander hetzen . . . Wenn es nach mir ging, müßten alle Politiker aufgehängt werden."

Die gnädige Frau gab das Zeichen zum Aufbruch in den Salon. Der Musikstudent bat demonstrativ laut: „Ach bitte, gnädiges Fräulein, singen Sie uns das entzückende Nasch-Liedchen von Mozart. Es wird mir eine Ehre sein, Sie zu begleiten . . ."

Sie sang:

Männer suchen stets zu naschen,
Läßt man sie allein;
Leicht sind Mädchen zu erhaschen
Soll das zu verwundern sein.

Mädchen haben frisches Blut . . .
Und das Naschen schmeckt so gut.

Doch das Naschen vor dem Essen
Nimmt den Appetit . . .

Vater laßt's Euch eine Warnung sein
Sperrt die Zuckerplätzchen ein.

Sie sang es anmutig mit einigermaßen geschulter Stimme. Seit Jahren bestand ihre ganze Tätigkeit darin, zwei Gesangsstunden wöchentlich zu nehmen und ein wenig am Flügel zu üben. Die Gesellschaft war begeistert, verlangte weiter nach solchen musikalischen Neckereien. Pankratz nahm einen Anlauf, das gnädige Fräulein angenehm auf sich aufmerksam zu machen. Wollte schmeicheln. Bat, das Liedchen zu wiederholen. Sie sah ihn an, zog die Augenbrauen hoch, sah ihre Mama an . . . sang ein anderes Lied . . .

Er hatte verloren. Dachte: die gnädige Frau scheint damit einverstanden. Sollte sie für den Grünschnabel eingenommen sein?

Als der Pfarrer, um sein Prestige zu wahren, früher ging, benutzte Pankratz die Gelegenheit, sich ebenfalls zu empfehlen. Er entschuldigte sich damit, morgen früh zeitig im Betrieb sein zu wollen. Man nahm kaum Notiz davon.

*

Pankratz war enttäuscht von der spröden Art des Bankdirektors. Reflektierte: „Man kann diesen Mann nicht im gesellschaftlichen Verkehr gewinnen, muß ihm Dividenden bringen, um ihm zu imponieren . . . Und ich werde ihm noch zu imponieren wissen . . . Freilich nicht . . . ohne den Direktor an die Wand zu drücken. Verdient es nicht besser. Dieser unfähige Trottel ist seit wieviel Jahren Direktor, aber ich wette, er weiß noch nicht, was eigentlich hier fabriziert wird . . . Diese Blödheit kann sich auch nur leisten, wer genug Geld hat. Kunststück . . . durch Einheirat Direktor zu werden . . . Soll meinetwegen seine eingebildete Gans von Tochter diesen Filou von Studenten heiraten; ich werde ihr keinen Schritt weiter nachlaufen. Habe ich nicht notwendig. Ehe der Grünschnabel mit seinen Schularbeiten fertig sein wird, kann ich hier . . . oder anderswo . . . bereits Direktor sein. Und dem Neufeld, jedenfalls gezeigt haben, was aus seinem Betriebe zu machen ist und gemacht werden muß, wenn er prosperieren soll."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0007

Merseburg

Kauft Herren-Garderoben bei Oskar Zimmermann, Gotthardtstraße 25 51135

Franz Wirth, Roßmarkt 1, Seifen u. Parfümerien 50597

:: Herren- und Sport-Kleidung :: Kleine Ritterstraße 13 **Hildebrandt** 50592

Wilhelm Pabst, Schmale Straße 15, Rind- u. Schweineschlächterei 51142

Helios-Bad, Merseburg Weißenfelser Straße 9, Telephon 1031 verabfolgt sämtliche medizinische Bäder, Heißluft, Höhensonne Bei Krankenkassen zugelassen 51138

Reserviert

Max Nell, Roßmarkt 3 Bettenhaus Wäsche, Gardinen, Kleiderstoffe und fertige Kleider 51151

MÖBEL kauft man gut u. preiswert im Möbelhaus **Wilhelm Borsdorff** Schmale Str. 6 51143

J. G. Knauth & Sohn Enteplan 2 Hüte, Mützen, Herren-Artikel 51136

Lichtspiel-Palast Sonne Erstes Theater am Platze Zur Aufführung gelangen die neuesten Großfilme

Union-Theater Theater der Sensations- und modernen Spielfilme Programmwechsel Dienstags und Freitags 5.141

Paul Beyer Markt 8 ff. Fleisch- und Wurstwaren 51456

Brot- und Feinbäckerei Paul Weber, Land 20 51454

Eduard Klaus Windberg 3 gegr. 1879 Inh. K. Zander Windberg 3 gegr. 1879 Empfehle reichhaltiges Lager in

M & W

Luckenauer Briketts und Preßsteine, **Geiseltal-Briketts** **Brennholz gebündelt u. lose** Lieferung ab Lager von 1 Ctr. an frei Gelaß 51454a

Entenplan 3 **Bernhard Reiche** Fernruf 354 Gelbklasse 5 Spezialgeschäft f. Damen- u. Herrenwäsche Leinen- und Baumwollwaren Bettfedern, Gardinen, Wäsche, Strümpfe 50586

Lacke, Farben, Pinsel Schablonen, Tapeten Lack- u. Farben-Spezialhaus Weißenfelser Straße 2 (am Gotthardsteich) 51137

Fritz Schanze Kleine Ritterstraße 8 Delikatessen, Konserven, Wurst- u. Fischwaren 5.593

Bäckerei und Konditorei Otto Neubert Breite Straße 26 51139

Drogen, Chemikalien, Farben Fritz Leberl Merseburg a. S. Burgstraße 8 Fernsprecher 11 5.595

Rich. Schurig Od. Breite Str. 7 Kolonialwaren 51140

Franz Herrfarth Kl. Ritterstr. 7 Kolonialwaren u. Sämereien 5.594

Naumburg

Auf Teilzahlung! 1/10 Anzahlung! Rest 18 Mon.-Raten!

Möbel liefert das bekannte **Naumburger Möbelhaus** Naumburg a. S., Große Neustraße 42 Weißenfels a. S., Rudolf-Götze-Str. 22 Auf Wunsch Katalog und Preisliste gratis! Lieferung frei Haus! 51544

Herm. Thurm, Kl. Wenzelgasse 5 Ia. Fleisch- und Wurstwaren Schlachtpferde werden jederzeit gekauft 51546

Trinkt nur Hennenbier! 51554

Schuhhaus Hermsdorf Billigste Bezugsquelle Reparatur-Werkstatt Engelgasse 17 Engelgasse 17 51548

Weiß Nachflg., Große Jakobstraße 37 Herren- und Knaben-Garderobe 51559

Paul Samuel, Kanalstr. 2 Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder und Reparatur-Werkstatt 51551

Max Gollenberg, Herrenstr. 1 Herren- und Knaben-Garderobe 51553

Mühlberg

K. F. Schmidt & Co., Herrenstr. 18 Zigarren, Zigaretten, Tabak 51361

August Weiße, Inh. Carl Weiße Mühlberg Pelzwaren — Hüte — Mützen Herrenartikel 51362

Albert Schmidt, Herrenstraße 8 Schweineschlächterei, Restaurant 51363

W. Loose & Co. Gr. Marienstr. 32 Spezial-Gummiwar. u. Bandagen-Haus Frauenartikel 51545

Weingarten-Drogerie Rudolf Heyne Weingartenstraße 28 51552

G. Wesemann Topfmarkt 5 Uhren, Goldwaren 51550

Hüte, Mützen, Pelze H. Haubold Topfmarkt 5 51555

Eldowa Sprechmaschinen-Werk Breuckmann & Just, Salzstraße 7 Eigene Fabrikation von Musikapparaten Riesenlager in Schallplatten Bequeme Teilzahlung 51547

Schweinitz a. Elster

Erich Lehmann, Markt 15 Manufakturwaren Konfektion für Herren, Damen u. Kinder 51482

Belgern

Fahrräder — Nähmaschinen **W. John, Belgern** Günstigste Zahlungsbedingungen — Reparaturwerkstatt 51242

Querfurt

Karl Bünger, Schuhwaren und Reparaturen Döllitzer Tor 3 Döllitzer Tor 3 51145

Kaffee, Kakao, Tee kauft man nur im Spezialgeschäft **Klingberg-Garfs** Lederberg 7/9 Fernsprecher 177 51147

Querfurter Tabakhaus Erich Krug Klosterstraße 13 Klosterstraße 13 51144

Karl Prenz, Nebraer Str. 6 Herren- u. Knabenkleidung 51143

O. Etzold, Graben 2 Seifen, Parfümerien, Bürsten :: Kämme, Toilette-Artikel :: 51149

Roßschlächterei **Karl Rosek, Matzplatz 7** empfiehlt frische Fleisch- und Wurstwaren 51145

Otto Egeln, Thalsdorf Kolonialwaren und ff. hausschlacht. Fleisch- u. Wurstwaren 51150

Schkeuditz

Louis Bieler Nachf., Inhaber: **Max Seps** Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Berufskleidung, sämtliche Herren-Artikel 50676

Clemens Schubert Bahnhofstraße 50b **Kolonialwaren u. Delikatessen** 50628

Hüte, Mützen, Krawatten Kragen, Hosenträger usw. empfiehlt **Wilhelm Zeuner,** Markt 3 50634

Wilhelm Wätzlich, Bahnhofstr. 44 Kolonialwaren, Delikatessen, Obst und Südfrüchte 50629

Rathaus-Drogerie G. m. b. H. Bahnhofstraße 6b 50630

Fahrräder, Nähmaschinen empfiehlt auf Teilzahlung **Matthes,** Hallesche Straße 3 50633

B. Kiessling Herren- und Knaben-Konfektion Arbeiter-Bekleidung 50627

Hugo Beckers Nachf., Hallesche Str. 37 Kolonialwaren, Kaffee, Delikatessen, Konserven 50632

Otto Strauchmann, Leipziger Str. 12 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 50637

Albin Backert, Markt 5 Bäckerei und Konditorei 50635

Fahr- und Motorräder Reparaturen und alle Ersatzteile **Walter Farschel, Bahnhofstr. 23** 51115

Roßleben

Weintrauen-Lichtspiele Jeden Sonntag Programmwechsel **Robert Puff** Bahnhofstr. 23 51134

Gastwirtschaft Gust. Müller Wendelsteinstraße 63 Uebernachtung u. gute Verpflegung 51129

Franz Wipper, Lange Straße 11 Rind- u. Schweineschlächterei mit elektr. Betrieb 51132

Lebensmittelhaus Klingberg & Garfs Nachflg. Inhaber: **Walter Möschter** Bahnhofstraße 10 Bahnhofstraße 10 51133

Fahrräder u. Nähmaschinen wöchentliche Teilzahlung 3,00 RM. **Willy Becker,** Reparaturwerkstatt 51131

Hugo Jünge, Wendelsteinstr. 28 Kolonial- und Gemischtwaren 51130

Deuben

Alfred Bauer Rind und Schweine-Schlächterei 51277

Emil Franke Brot- und Weißbäckerei Materialwaren 51278

Artern

Modehaus Dieskau Die richtige Quelle für guten Einkauf 50584

„Trinkt Barbarossa-Bräu“ Vereinigte Thüringer Brauereien A.-G. Artern (in Thüringen) 50579

Goethehaus Artern Rich. Michel Verkehrslokal der Arbeit-Organisationen und Arbeiter-Sportvereine 50576

Hugo Werner Gastwirtschaft und Fleischerei Verkehrslokal d. Arbeiterschaft Versammlungs- und Klubzimmer 50587

Erich Schweißer, Wasserstr. 6 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren 50583

Uhren Goldwaren Geschenk-Artikel **E. Schletner Nachf.** Inh.: A. Weißenborn Leipziger Str. 17 Telephon 334 Ausführung sämtlicher Reparaturen 50589

Artener Fleisch-Zentrale Carl Scheutzel Am Markt 4 empfiehlt täglich alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren 50590

A. Campesato Stein- u. Bildhauerei, Terrazzofußböden Personen- und Lastverkehr. Tel. 58 50584

Reserviert

Langendorf b. Weißenfels

Curt Jordanland Harzstraße 18 Lebensmittel ff. Kaffee Spirituosen Tabak, Zigarren Zigaretten 50578

Rausch & Busse G. m. b. H. Briketts, Holz, Grude, Koks 50595

Friedrich Schwarze Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder Reparatur-Werkstätte 50586

Reserviert Nr. 101 50583

M. Werner Ww. Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan u. Spielwaren, Prig.-„Mec“-Einkochapparate u. -Gläser 50580

Otto Hauthal, Kirchstr. 2 Lebensmittel-Geschäft Täglich: Frisches Gemüse — Konserven 50581

Bäckerei Paul Kunze Mehl- und Futter-Artikel 51273

Schuhwarenhaus Hedwig Schmidt Harzstraße 25 Große Auswahl Billigste Preise 50577

Hettstedt

Rosenberg Hettstedt, Markt **Das führende Kaufhaus** für Bekleidung u. Aussteuerwaren 51124

Den guten Schuh für groß und klein, kauft preiswert man im **Schuhhaus Neugarten** ein Hettstedt ✦ Bernburg ✦ Nienburg a. S. 51531

Otto Becker, Hettstedt Markt 28 Bevorzugt bei Mansfeld Herren- u. Damen-Konfektion, Manufakturwar. 51378

Kauft Du Zigarren in Schultzes „Woche, die Braune“, erspart Du Geld, hast Genuß und bleibst bei guter Laune Zigarren, Tabake Wilhelmstraße 16 Freimarkt 19 51376

O. Lohmann, Uhrmacher Hettstedt, Wilhelmstraße 27 51375

Reserviert Nr. 561 51379

G. Laue Freimarkt Herren-, Knab.- u. Berufskleid. Billigste Bezugsquelle 51377

Zentral-Molkerei Hettstedt, Markt 16 liefert einwandfreie **Milch** sowie stets frische Molkereiprodukte Flaschenmilch 51123

P. Morawsky Spezialgeschäft f. Werkzeuge, Eisenherde, Handwagen, Bauartikel, Eisen-, Stoh- und Messingwaren 51378

Oberteutschau

Bäckerei **Otto Tille** Mehlhandlung 51280

Können-Hettstedt

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9 Filialen: Könnern, Hettstedt, Sandersleben, Leimbach 51308

Hohenmölsen

Kaufhaus **Hirschberg** Schnittwaren ∴ und Konfektion ∴ 51543

Sangerhausen

Eisenhandlung Wilh. Kühne Telephon 238 — Kommandit 8 Oefen, Herde, Haus- und Küchengeräte 51281

Ernst Imme, Mittelstr. 2 Damen-Konfektion Mode-, und Baumwollwaren 51542

David Knapp, Ulrichstraße 3 Schuhwaren Herren- u. Knaben-Konfektion Billigste Preise Billigste Preise 51283

Kelbra

Gut und preiswert kaufen Sie bei Willy Rosenmüller Manufaktur- und Baumwollwaren Wäsche- u. Aussteuerartik., Trikotagen **Arbeiter-Berufskleidung!** Lange Straße 26 51127

Ruppe, Kyllische Straße 31 **: Textilwaren :** 51284

Zigarren, Zigaretten u. Tabake kauft bei **Fr. E. Raback,** Lange Str. 49 51126

Textilwaren kauft man nur bei **Dattan** 51285

Sängerhalle Inh. Rud. Theuerkauf Verkehrslokal sämtl. Gewerkschaften und Arbeitersportvereine Lange Str. 110 51128

Fr. Gottschalk Bäckerei Kolonialwaren, Tabak, Spirituosen Kohlen- und Kalkhandlung 51125

Hamburger Kaffee-Lager Bernhard Niemann Niederlage der Groß-Einkaufs-Zentrale Hamburg Thams & Garfs 51282

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0008

Tausendfacher Protest für Sacco und Vanzetti im Bezirk

Der Mord ist vollstreckt, nun erst recht verschärfter Klassenkampf!

Es ist geschehen. Gestern Nacht wurden sie ermordet. Wieder wurden zwei revolutionäre Arbeiter das Opfer der kapitalistischen Klassenjustiz. Trotz gewaltiger Demonstrationen der internationalen Arbeiterschaft, trotz millionenfacher Proteste wurden sie hingerichtet. Die Dollarkönige glauben sich stark genug, diese Provokationen dem Weltproletariat bieten zu können. Sie werden sich irren. Millionenfach werden die Arbeiter nunmehr aufmarschieren und der Schlachtruf „Rächt Sacco und Vanzetti" wird die letzten Säumigen mitreißen. Der Imperialismus wird seine Gegner finden.

Im Bezirk waren die Kundgebungen außerordentlich gut. Ammendorf, Merseburg, Zeitz, Weißenfels, Schkeuditz, Bitterfeld, Wittenberg, Piesteritz, Mückenberg, Frenburg a. U. waren die Arbeiter zur Stelle. Gewaltige Erbitterung machte sich in stürmischen Protestrufen Luft. Sie setzen zwischen der deutschen und der amerikanischen Justiz, zwischen der deutschen und der amerikanischen Bourgeoisie keinen Unterschied. Und sie werden nun mit größerer Energie den Kampf gegen die Bürgerblock-Regierung aufnehmen. Sie werden gegen die imperialistischen Kriegstreiber, sie werden für wirtschaftliche Forderungen, sie werden für die Freilassung der politischen Gefangenen, sie werden für die Macht der Arbeiterklasse kämpfen!

Ammendorf marschiert

Eine große Anzahl wichtiger Ammendorfer Betriebe legte die Arbeit ebenfalls am Montag mittag 2 Uhr geschlossen nieder. Besonders zu erwähnen ist die Arbeitsniederlegung der Belegschaft der bekannten Ausbeuterfirma Gottfried Lindner A.-G., der Habämsa usw. Auf dem Sportplatz gegenüber dem Depot fanden sich nach der Arbeitsniederlegung annähernd 1000 Arbeiter ein und folgten den Ausführungen eines hallischen Referenten. Spontan bildete sich nach Schluß der Kundgebung ein Demonstrationszug aus den in diesen Ammendorfer Betrieben beschäftigten Hallenser Arbeitern. Sie alle wollten auch an der Demonstration auf dem Hallmarkt in Halle teilnehmen. Doch als der Zug von zirka 400 Mann sich dem Stadtinnern näherte, erhielt er Nachricht von den Provokationen der Schutzpolizei. **Die einzige Antwort darauf war, nun erst recht auch noch das Stück Weg zum „Volkspark" zurückzulegen, gemeinsam mit den Brüdern der anderen Betriebe gegen Klassenjustiz und Polizeiterror zu demonstrieren.**

Die Kundgebung der in Ammendorf beschäftigten Arbeiter war ein erfreuliches Zeichen für den ständig steigenden Kampfgeist. Sie muß allen Teilnehmern ein Ansporn gewesen sein, nun mit um so größerer Energie von innen und außen in den anderen Ammendorfer Betrieben, besonders in der „Chemischen" so zu arbeiten, daß sich auch diese Belegschaften geschlossen in die proletarische Kampffront einreihen.

2000 demonstrieren in Weißenfels

(Eig. Drahtm.) **Weißenfels**, 23. August.

Gegen ½6 Uhr sammelte sich das Weißenfelser Proletariat in einer Anzahl von rund 2000 zu einer wuchtigen Kundgebung gegen den Justizmord Sacco und Vanzetti. Die Kundgebung ist ruhig verlaufen; die Stimmung der Massen war ob der Brutalität der Klassenjustiz äußerst empört.

Auch in Zeitz Proteste unter Führung der KPD.

(Eig. Drahtm.) **Zeitz**, 23. August.

Gestern nachmittag um 4 Uhr fand in Zeitz auf dem Altmarkt eine wuchtige Kundgebung der KPD. gegen den Justizmord an Sacco und Vanzetti statt. In letzter Stunde gaben die Zeitzer Arbeiter ihren Protest gegen das brutale Vorgehen der Fuller und Konsorten kund und verlangten die Freilassung der beiden Revolutionäre Sacco und Vanzetti.

Am Abend fand dort ebenfalls eine Protest-Kundgebung des Gewerkschaftskartells statt.

Massenaufmarsch im Regierungswinkel Merseburg

(Eig. Drahtm.) **Merseburg**, 23. August.

In Merseburg fand nach Arbeitsschluß ebenfalls eine wuchtige Kundgebung für die Freilassung von Sacco und Vanzetti statt. 800 Arbeiter formierten sich zu einem machtvollen Aufmarsch, der auf dem Marktplatz sein Ende fand. Dort sprachen drei Redner der KPD. gegen den beabsichtigten Justizmord und geißelten diesen, wie auch das Vorgehen der deutschen Klassenjustiz gegen revolutionäre Arbeiter. Die Straßen waren ebenfalls dicht von Arbeitern umsäumt, die in den Ruf: „Heraus mit Sacco und Vanzetti!" einstimmten. Die Polizei hielt sich zurück und unterließ im Gegensatz zu dem wüsten Vorgehen der Schupo in Halle jegliche Provokation.

Das bewußte Auftreten der Arbeitermassen hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Die Wittenberger Arbeiter in Front

(Eig. Drahtm.) **Wittenberg**, 23. August.

Die Wittenberger Arbeiter demonstrierten nach Arbeitsschluß gegen die Weiße Justiz in Amerika. Der etwa 400 Mann starke Demonstrationszug bewegte sich durch die größeren Straßen der Stadt und laut hallten die Rufe der Demonstranten wider: Laßt ab von dem Mord an Sacco und Vanzetti! Auch hier verhielt sich die Polizei sehr zurückhaltend. Die Demonstration wurde durch eine machtvolle Kundgebung beendet.

Piesteritzer Industriearbeiter fordern Freiheit für Sacco und Vanzetti

(Eig. Drahtm.) **Piesteritz**, 23. August.

Gleich nach Schluß der Arbeit sammelten sich die Arbeiter der Industrieorte Piesteritz-Kleinwittenberg zur Protestdemonstration gegen den Justizmord an Sacco und Vanzetti. In letzter Stunde fanden sie sich auch hier zur machtvollen Kundgebung zusammen. Die wuchtige Demonstration hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Im Laufe einer kurzen Zeit strömten immer größere Massen herbei und schlossen sich dem Zuge an. Alle hatten sich unter der Losung: Gebt Sacco und Vanzetti frei! vereint und brachten durch laute Protestrufe gegen die Klassenjustiz in Amerika ihren Kampfwillen zum Ausdruck.

Protesttelegramm aus Freyburg a. U.

Freyburg a. d. U., 22. August.

Steinmetzbetrieb Kersten, Freyburg, protestiert gegen Hinrichtung Saccos und Vanzettis durch einstündigen Streik am 22. August 1927.

Proteststreik bei Dyckerhoff, Bitterfeld

Bei der Firma Dyckerhoff & Widmann ist der Proteststreik eine Stunde durchgeführt worden. Ebenfalls hat die Mittagsschicht den Proteststreik durchgeführt.

Proteststreik in Teuchern

Die Belegschaft des Baues der städtischen Häuser in Teuchern führte gestern, Montag, von 2 bis 3 Uhr einen einstündigen Proteststreik gegen die internationale Klassenjustiz für die Freilassung von Sacco und Vanzetti.

Die Belegschaft der Firma Bühring A.-G., Landsberg

erhebt einstimmigen, flammenden Protest gegen den von der amerikanischen Justiz geplanten Justizmord. Sollte der geplante Mord verwirklicht werden, gelobt die Belegschaft, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis der Mord an Sacco und Vanzetti gerächt ist.

Telegramm aus Delitzsch

An die amerikanische Botschaft

Berlin.

Protestieren mit Entrüstung gegen geplante Ermordung von Sacco und Vanzetti. Schwören Amerika für diese unmenschliche Tat Haß und Verachtung. Sacco und Vanzetti sind aufrechte, klassenbewußte Arbeiter und keine Verbrecher. Wir fordern sofortige Freilassung.

Delitzsch, 22. August.

Belegschaft Reichsbahnausbesserungswerk.
Ortsausschuß ADGB. Delitzsch.

Resolution! Firma Weber, Schkeuditz

Die am 21. August stattgefundene Belegschaftsversammlung der Firma C. F. Weber, Schkeuditz, erhebt schärfsten Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti und fordert die sofortige Freilassung der Gefangenen.

Roßbach. Neue Autolinie. Der Autolinienbesitzer Eckardt (Freyburg) hat eine neue Verkehrsmöglichkeit geschaffen, indem er Autos von Leiba—Roßbach—Bunsteidt nach Weißenfels täglich viermal fahren läßt. Die Werksbahn darf keine fremden Leute mehr befördern. Die Arbeiter erhalten für den gleichen Preis Wochenkarten.

Schkeuditz. Sensationen, Sensationen. So einen Rummel kann man sich nur in der unbekannten Weltflughafenstadt Schkeuditz leisten. Hatte da irgend jemand etwas von der ersten Nachtlandung eines Flugzeuges gehört oder geträumt und natürlich brachte dieser Mann das gleich in das Schkeuditzer Wochenwurstblatt. Die Notiz wirkte wie eine Bombe. Der Erfolg blieb nicht aus. Eine prächtige Anzahl Schaulustige stolperten hinaus nach dem Flugplatz. Die Flughafenverwaltung war über den zahlreichen Besuch erfreut, jedoch wußte sie von einer Landung eines Flugzeuges nichts. Bis heute stehen nun die Menschen noch auf dem Flugplatz, und wenn sie keiner wegschickt, stehen sie in vier Wochen noch dort. Nun, wir Kommunisten haben genaue Moskauer Drahtnachrichten, wir wissen, daß erst am 20. d. M. ein Flugzeug aus Sowjet-Rußland kommt. Leute, da müßt Ihr hingehen, da könnt Ihr was erleben.

Lützen. Alle Parteigenossen finden sich am Freitagabend 8 Uhr im „Bürgergarten" zu einer überaus wichtigen Parteiversammlung ein.

Warum erhält man keine Wohnung?

Verteuerung der Baumaterialien — Lohnsteigerung

Seit zehn Jahren, ja genau genommen seit dreizehn Jahren, seit dem Ausbruch des Weltkrieges, konnte man voraussehen und hat man vorausgesehen, wie sich die Dinge auf dem Wohnungsmarkte entwickeln würden; seit zehn Jahren hat man geredet und geschrieben und gequatscht, hat Maßnahmen ausgeklügelt über Kapitalbeschaffung und Bauausführung, hat Programme über Programme aufgestellt. Und jetzt plötzlich kommt alles ins Stocken, und man sitzt da wie das Kind im Dreck. Nicht etwa, weil unvorhergesehene Zwischenfälle eingetreten wären, sondern weil es so gekommen ist, wie es in der kapitalistischen Wirtschaft kommen mußte! Was soll man dazu sagen, wenn ein so gemäßigtes bürgerliches Organ wie die Hamburger Zeitschrift „Wirtschaftsdienst" überhaupt daran zweifelt, ob **auf die jetzt betriebene Art die Wohnungsnot in Deutschland je wird behoben werden können!** „Erwägt man z. B.", schreibt das Blatt am 3. Juni, „daß in Berlin zehn Jahre lang rund 46 000 neue Wohnungen jährlich gebaut werden müßten, um hier die Wohnungsnot zu überwinden, daß aber bestenfalls 25 000 Wohnungen hergestellt werden können, dann ist ein Ende nicht abzusehen."

Inzwischen hat die „Welt am Abend" ihren Lesern bereits mitgeteilt, daß von den für 1927 geplanten 25 000 Wohnungsbauten jetzt mitten im Sommer erst 5000 in Angriff genommen sind, daß aber nunmehr alles ins Stecken gerät, so daß außer den 5000 wahrscheinlich überhaupt nichts mehr gebaut wird, sofern nicht noch ein Wunder zuhilfe kommt. Und was für Berlin gilt, gilt für ganz Deutschland. In 85 deutschen Groß- und Mittelstädten (über 50 000 Einwohner) wurde schon vor zwei Jahren der Bedarf an Wohnungen auf anderthalb Millionen geschätzt; gebaut aber wurden dort seither knapp 125 000 neue Wohnungen, noch nicht einmal der zehnte Teil des Bedarfs!

Daher denn die skandalösen Zustände, daß nur der eine Wohnung zu ergattern vermag, der feste draufzahlen kann, ob der Wucher sich nun hinter dem Namen „Abfindung" oder „Baukostenzuschuß" versteckt.

Es hat aber wenig Zweck, auf den Wucher und die Wucherer zu schimpfen. Wichtiger ist die Frage, wie das denn so hat kommen können? Man weiß, daß die jetzt bevorstehende Stockung hervorgerufen wird durch eine unverschämte Verteuerung der Baumaterialien. Es ist wichtig, festzuhalten, daß es diesmal nicht am Kapitalmangel liegt, der gewöhnlich von den Verteidigern der Privatwirtschaft angeführt wird: da die Mieten künstlich niedrig gehalten werden, sagen sie, so fehlt dem Kapital der Anreiz zum Bauen. Das trifft diesmal nicht zu. Das „Institut für Konjunkturforschung" konstatiert in seiner letzten Veröffentlichung ausdrücklich, daß „bei Beginn des laufenden Baujahres alle Voraussetzungen vorhanden waren" für eine flotte Fortsetzung des Bauens, weil Kapital billiger zu haben und die Mieten erhöht waren. Was dann in die Bude regnete, war lediglich die Steigerung der Baukosten. In der Tat erfährt man, um wieviel die Baumaterialien in der kurzen Zeitspanne von Dezember 1926 bis April 1927 teurer geworden sind, man möchte es zunächst kaum glauben. Hier ein paar Beispiele. Es kosteten:

	Mauersteine 1000 Stück	Balken 1 cbm	Dachpappe 100 qm
1913	17,50 Mk.	58,— Mk.	23,— Mk.
1926	29,61 Mk.	81,— Mk.	40,42 Mk.
1. Mai 1927	37,25 Mk.	95,— Mk.	45,15 Mk.

Insgesamt hat sich das Bauen in Berlin, wenn man die Kosten von 1913 = 100 setzt, auf 161 im Jahre 1926 und auf 175 am 1. Mai 1927 verteuert. Was dabei die Arbeitslöhne für eine Rolle spielen, sei auch gleich mitgeteilt. Die Bauarbeiter bekamen:

	Gelernte	Ungelernte
1913	56	30 Pfennig pro Std.
1926	93	45 Pfennig pro Std.
1. Mai 1927	97	46 Pfennig pro Std.

Wie man sieht, ist die Lohnsteigerung seit 1926 winzig und bleibt weit hinter der Erhöhung der gesamten Baukosten zurück.

Aber hat es einen Zweck, sich über die Verteuerung der Baustoffe zu entrüsten? Mußte man nicht vorher wissen, daß eine allgemeine Zunahme der Bautätigkeit, eben gerade die Dringlichkeit des Bedarfs und die damit verbundene allgemeine Zunahme der Nachfrage alsbald die Kapitalisten veranlassen würde, die Konjunktur auszunutzen und die Preise zu steigern? Deutlich zeigt sich an diesem Beispiel die Natur des Kapitalismus und dessen, was man „kapitalistischen Aufbau" zu nennen beliebt. Je dringender das Bedürfnis, desto höher die Preissteigerung, desto kräftiger also die Tendenzen, die die Befriedigung des Bedürfnisses verhindern. Die Preise zu senken, ist bei der steigenden Nachfrage ganz unmöglich. Wenn es aber wirklich gelingt, das wegen der höheren Kosten viel größere Kapital zum Bauen zusammenzubringen, dann werden die Wohnungen so teuer, daß die große Masse derer, die sie brauchen, sie nicht bezahlen können. Das ist für sie dann dasselbe, als wenn gar keine Wohnungen vorhanden wären.

Der Wiederaufbau der Wohnungswirtschaft, wie aller Wiederaufbau hat zur Voraussetzung die Beseitigung des Kapitalismus.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Polizeikonzentration im Merseburger Industriegebiet

Arbeiter, Klassengenossen, Augen auf!

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, finden in der Merseburger Schutzpolizei andauernd Verschiebungen statt. Jetzt sollen wieder einige Beamte versetzt werden. Außerdem wird eine weitere Hundertschaft nach Merseburg gebracht. Sie wird aus Aschersleben geholt. Ebenfalls wurde bei der Regierung der Gedanke erwogen, daß man in Mücheln für das obere Geiseltal dauernd ein Rollkommando stationiert. Das Rundschreiben des Polizeipräsidenten Oetze, Halle, das kürzlich im „Klassenkampf" veröffentlicht wurde, muß man im Zusammenhang mit diesen Truppenverschiebungen betrachten. Es soll der Arbeiterschaft, besonders aber der Bergarbeiterschaft, jede Regung in wirtschaftlicher Beziehung unmöglich gemacht werden. Alle Versammlungen und Sitzungen der Geiseltalkumpels werden in Zukunft noch viel mehr beschnüffelt werden.

Jeder Landgendarm hat aufzupassen von was der Bergarbeiter auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle spricht. Ob er etwa die Forderungen nach mehr Lohn erhebt. Außerdem wird dauernd nach Kommunisten gefahndet, die im Geiseltal „Agitation" treiben, als ob die Hungerlöhne nicht selbst „Agitation" genug sind. Bezeichnend ist, daß man den Bergarbeiterverband nicht fürchtet. Man rechnet ganz richtig damit, daß diese Organisation absolut nicht gefährlich werden wird, solange ihre Leitung in reformistischen Händen liegt. Reformist heißt für Bourgeoisie und Staatsgewalt Verbündeter.

Nach Weißenfels wird die Mühlhäuser Schupo geholt. Auch das geschieht in erster Linie im Interesse der Weißenfels—Merseburger Kohlenbarone. Das Industriegebiet um Leuna herum braucht „Polizeischutz". Das heißt zu deutsch: für uns Proleten Regiment des Gummiknüppels. Wir haben deshalb alle Ursache, die Lehren aus diesen Polizeiverschiebungen zu ziehen. Es darf kein Klassengenosse auf Provokationen hineinfallen, ein 1921 wollen wir uns nicht wieder holen. Gerade solche Maßnahmen verpflichten uns zu erhöhter und gründlicher Agitation in den Massen. **Nun erst recht gründliche Gewerkschaftsarbeit in dem Bergarbeiterverband! Nun erst recht organisierter Kampf um höhere Löhne. Nun erst recht gegen Polizeiknüppel und Bürgerblockfront die rote Front des klassenbewußten Proletariats!**

Merseburg. Umständehalber wird die in dieser Woche geplante Mitgliederversammlung der IAH. auf Montag, den 29. August, verschoben. Sie findet in der Nähstube (Mühlstraße), abends 8 Uhr, statt.

Leuna. Schon wieder Besuch. Eine aus 34 Amerikanern bestehende Studienkommission besichtigt heute die Leuna-Werke nach einem Besuch der Saatzucht- und Versuchsfelder in Rositzen. Es kam den Besuchern absolut nicht darauf an, die Ausbeutungsmethoden der Leunahölle kennenzulernen, waren es doch alles kapitalskräftige Leute, die gut frühstückten und schwere Zigarren rauchten.

Mücheln-Möderling. Vergebliche Liebesmüh sozialdemokratischer Saboteure. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hielt das Gewerkschaftskartell sein diesjähriges Gewerkschaftsfest ab. Schon die große Beteiligung am Fackelzug am Sonnabendabend bewies, daß die Sabotage einiger SPD.-Gewerkschaftsfunktionäre absolut keine Wirkung auf die Beteiligung gehabt hatte. Ueber 300 Kinder und über 100 Männer und Frauen beteiligten sich am Fackelzug, der sich am Gewerkschaftshaus auflöste. Das sich anschließende Feuerwerk war für jung und alt eine kleine Ueberraschung, und besonders die Kleinen zeigten offene Freude. Der neue Wirt des Gewerkschaftshauses hatte reichlich für Getränke und Speisen gesorgt und stundenlang blieben die Besucher in den gastlichen Räumen beisammen. Die RFB.-Kapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung. Am Sonntagmittag gegen 1 Uhr setzte sich ein imposanter Zug vom Gewerkschaftshaus über Neudorf nach der Sportwiese in Möderling in Bewegung. Das Gewerkschaftskartell hatte dort reichlich für Unterhaltung gesorgt. Besonders die sportlichen Aufführungen erregten großes Interesse. Inwieweit der Sabotage eines sozialdemokratischen Bergarbeiterkassierers war die Zahl der beteiligten Kinder nicht festzustellen, und erst auf der Festwiese machte es sich bemerkbar, daß die Beteiligung viel größer war als erwartet. Trotzdem gelang es den leitenden Funktionären, Ordnung in die erschienenen Massen zu bringen. Die Veranstaltung nahm ohne Stockung ihren Verlauf. Am Abend fand in zwei überfüllten Sälen Tanz statt. Wenn einige SPD.- und Reichsbanner-Fanatiker glaubten, mit ihrer offensichtlichen Sabotage das Gewerkschaftsfest benachteiligen zu können, so war gerade das Gegenteil zu verzeichnen. Das Gewerkschaftskartell wird mit den Saboteuren von der schwarzrotgelben Farbe noch einige Worte wechseln.

Aus dem Saalkreis

Dölau. Für den Ausbau der proletarischen Selbsthilfe stellte der RFB. am IAH. 8.20 Mk. zur Verfügung, die von mehreren Ortsgruppen des RFB. im Untergau gesammelt wurden.

Teicha. Oeffentliche Versammlung. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, findet im „Roten Haus" eine öffentliche Versammlung aller Sportvereine statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Vom Weißenfelser Arbeitsmarkt

Die Neigung des Arbeitsmarktes zur Besserung blieb in letzter Woche bestehen, der Abgang an Arbeitsuchenden war um 31 größer als der Zugang, so daß deren Gesamtzahl auf 510 herabgesunken ist. Offene Stellen gingen allgemein lebhafter ein, demzufolge war auch die Vermittlungstätigkeit eine gesteigerte. An voll arbeitsfähigen Leuten besteht bereits Mangel, Zuweisungen solcher konnte immer nur schleppend erfolgen. Ein Teil der Stellenmeldungen kam aus anderen Arbeitsnachweisgebieten. Die Besserung der Arbeitsmarktlage war eine allgemeine, wenn auch einzelne Berufe sich aus der Masse mehr herausheben oder zurückstanden, was in der Jahreszeit begründet liegt. Ortsfremde zugezogene Arbeiter konnten nach außerbezirklichen bergbaulichen Betrieben abgeleitet werden. An Rottsandarbeitern sind 27 Männer vorhanden.

Der Bedarf der Landwirtschaft ist gegenüber den Vorwochen bereits etwas zurückgegangen; es wurden noch Frauen und Mädchen zu Tagelohnarbeiten, Bauernknechte und Mägde verlangt.

Im Bergbau liegen immer noch reichlich Stellenmeldungen vor. Außer den Betrieben des Braunkohlenbergbaues hatte auch das Salzamt in Dürrenberg Bedarf für die dortige Salinenverwaltung. Die Stellen in Dürrenberg konnten bald besetzt werden.

In der Metallindustrie war weiger Bewegung. Dadurch, daß in **Leuna keine Unterkommensmöglichkeiten mehr bestehen** und die an und für sich schwach ausgeprägte Metallindustrie unseres Bezirks keine gesteigerte Bedarfsfreudigkeit entwickelt, können wir nur noch nach auswärts vermitteln. Leider ist der Erfolg bis jetzt noch recht gering.

Eine leichte Besserung der Schuhindustrie ist auch in dieser Berichtsseit festzustellen, die Gesamtzahl der arbeitsuchenden Schuhfabrikarbeiter und -arbeiterinnen hat um 27 abgenommen und beträgt am Berichtstage noch 205. Der Abgang allein kann ja nicht maßgebend sein, da die Umschichtung nach anderen Berufen jetzt in Permanenz stattfindet, aber gemessen an der Zahl der Stellenmeldungen ist doch zu ersehen, daß im allgemeinen eine leichte Besserung einzutreten beginnt. Bei der Verschiedenartigkeit der Fabrikate, die die einzelnen Betriebe auf den Markt bringen, kann natürlich diese Besserungserscheinung nicht überall gleichmäßig sein. An Facharbeitern wurden Zuschneider, Steppereinnen, Zwickereiarbeiter und auch Ausputzer verlangt. Jüngere Kräfte wurden ebenfalls noch gesucht, aber nicht in so übertragendem Maße wie in den Vorwochen.

Die Kürschnerei ist immer noch gut beschäftigt und sucht weiterhin tüchtige Arbeitskräfte für die Zurichterei und auch Verarbeitung. Die noch vorhandenen vier Arbeitsuchenden der Kürschnerei sind ältere Leute, die für die Berufsarbeit, teilweise als Arbeitsuchende überhaupt nicht mehr in Frage kommen.

Im Baugewerbe lag noch immer Bedarf an Maurern und Zimmerern, teils nach auswärts, vor. Maurer konnten nicht genügend beschafft werden. Im Tiefbau lagen nur Stellenmeldungen für vorübergehende Arbeit vor. Reichlich gesucht wurden Reichsbahn-Zeitarbeiter. Bei den Anforderungen, die an diese Leute in bezug auf Körperbeschaffenheit gestellt werden, konnten nur geringe Zuweisungen erfolgen.

Der weibliche Arbeitsmarkt bewegte sich ähnlich dem männlichen, besonders hervorstechender Bedarf lag nur in der Landwirtschaft vor, vielleicht sind noch die Einstellungen einer chemischen Wäscherei erwähnenswert.

Die 510 Arbeitsuchenden gliedern sich in 253 unterstützte Männer, 83 unterstützte Frauen, 138 nichtunterstützte Männer und 36 nichtunterstützte Frauen.

Gerichtliches aus Weißenfels

Berufungen

Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung standen die Witwe Elwine R. und deren Schwiegertochter, beide aus Schmeerdorf, vor Gericht. Der Ortsrichter und Gastwirt Schlag, Schmeerdorf, hatte dem verstorbenen Ehemann mehrere Male mit Gold ausgeholfen, das dieser jetzt von den Angeklagten zurückverlangte. Er war hauptsächlich verärgert, weil er gern von den Angeklagten einen Wagen kaufen wollte, den diese aber weiter verkauft hatten. Nach Ansicht der Angeklagten waren die eingereichten Forderung des Gastwirts zu hoch, worauf sie zu ihm in die Wohnung gingen, um eine Regelung zu treffen. Bei dieser Gelegenheit ist es zwischen den Beteiligten zu einem Wortwechsel gekommen, worauf Schl. den Angeklagten das Lokal verwies. Da sie nicht gingen und den Schl. angeblich beleidigten, hatten sie je ein Strafmandat wegen Hausfriedensbruchs (10 Mark) und wegen Beleidigung (15 Mark) erhalten, wogegen sie Berufung einlegen hatten. Bei der heutigen Verhandlung, die sehr erregt geführt wurde, legte die Angeklagte Wm. R. ein ärztliches Attest vor, aus dem zu ersehen war, daß die Angeklagte von Schl. mißhandelt worden ist. Der Zeuge bestreitet, der Angeklagten die attestierten Verletzungen beigebracht zu haben. Der Richter verweist die Angeklagte wegen dieser Sache auf den Weg der Zivilklage. Wegen der heutigen Straftat erkennt das Gericht, weil weiter keine Entlastungspunkte angeführt werden konnen, auf Verwerfung der Berufung.

Wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges ist die Ehefrau Emma Pf., Weißenfels, angeklagt. Sie gibt zu, den Invaliden Kühne, mit einem Stück Holz mehrere Male auf den Kopf geschlagen zu haben, will aber erst von denselben gereizt worden sein, indem er sich andern gegenüber in beleidigender Weise über sie geäußert habe. Das Gericht billigt ihr mildernde Umstände zu und verurteilt sie zu 25 Mark Geldstrafe.

Der Kraftwagenführer Schiedt, Uechtritz, ist in der Klosterstraße nach der Saalstraße bis zum Restaurant „Klostergarten" mit einem Motorrad gefahren, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Da die Saalstraße in Richtung Nikolaistraße für Fahrzeuge verboten ist, wurde er von einem Polizeibeamten angehalten und zur Anzeige gebracht. Gegen die Strafverfügung, 30 Mark, wegen des fehlenden Führerscheins und 10 Mk., wegen Befahrens verbotener Straßen hat er Berufung eingelegt. Er hatte soweit Erfolg, daß die erste Strafe auf 15 Mark reduziert und die zweite Strafe, weil er die Straße nicht durchgefahren ist, niedergeschlagen wurde.

Gegen den Arbeiter Karl Sch., Wengelsdorf, zurzeit in Wittenberg in Haft, wird in Abwesenheit desselben verhandelt. Er hat am 11. Dezember in der Fahrradhandlung Dimle ein Fahrrad für 160 Mark gekauft, das er kurze Zeit danach für 50 Mark weiterverkaufte. Er ist durch protokollarische Niederschrift geständig und erhält zu einer am 15. Juli 1927 zuzustellenden Strafe wegen Betrugs von drei Monaten, noch eine Zusatzstrafe in derselben Höhe. Anschließend wird noch gegen ihn verhandelt wegen unberechtigten Bezugs von Arbeitslosenunterstützung. Da er nicht geständig ist, wird die Verhandlung zwecks Ladung von Zeugen vertagt.

Zeitz. Sozialrentnerversammlung. In der „Zentralhalle" fand eine gutbesuchte Versammlung der Sozialrentner statt. Genosse Koppring sprach eingehend über die Sozialfürsorge. Nach dem Referat schilderte der Genosse Herfurth die örtlichen Mißstände in der Sozialfürsorge, wobei er u. a. erklärte, daß der Stadtrat Schulze einem Rentner gegenüber geäußert habe, daß von einer monatlichen Rente von 48 Mk noch Geld gespart werden könnte. (!) Es wurden dann noch Anträge und Resolutionen angenommen.

Zeitz. Rüstet zum Jugendtag. Bekanntlich findet am 3. bis 4. September in Halle der 13. internationale Jugendtag statt, an dem sich alle Mitglieder der Roten Jungfront und des Kommunistischen Jugendverbandes beteiligen müssen. Die Abfahrt ist schon am Sonnabendnachmittag. Das Fahrgeld beträgt 2,90 Mk. Alle Mitglieder haben sich bei den Kassierern rechtzeitig anzumelden.

Webau. Werbeabend. Am Sonnabend, dem 27. August, veranstaltet der Kommunistische Jugendverband am Orte einen großen Werbeabend. Jeder klassenbewußte Arbeiter sollte ihn besuchen. Die Jungarbeiterschaft muß besonders erscheinen. Besonders sollten die älteren Genossen und RFB.-Kameraden Wert darauf legen, daß die schulentlassenen Kinder an diesem Jugendtag erscheinen und daß sie überhaupt Mitglieder des Jugendverbandes werden.

Hermsdorf. Der geknickte Friedrich. Einige aktive Einwohner der Gemeinde Hermsdorf und Klosterlausnitz bereiteten dem Streit der beiden Gemeinden um das Kaiser-Friedrich-Denkmal dadurch ein schnelles Ende, indem sie den Vater des glorreichen Wilhelm einfach von seinem Steinhaufen herunterkippten. Mit Stolz schreiben die „Z. N. N.", daß ihm aber weiter kein Schaden zugefügt wurde. Nur die Helmspitze ist abgeknickt. Höchste Zeit wird es, daß das Metall derartiger Standbilder eingeschrotet wird.

Eingemeindungskonferenzen!

In Zeitz am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, in der „Herberge". Dazu die Gemeindevertreter von Aue, Anlsdorf, Grana, Ratzberg. Referent: Genosse Gutjahr.

In Theißen am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, im „Blauen Stern". Dazu die Gemeindevertreter von Reußen. Referent: Genosse Gutjahr.

In Teuchern am Sonntag, dem 28. August, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Grüner Baum". Dazu die Gemeindevertreter von Gröben-Runthal. Referent: Genosse Boedecker.

Mansfeld-Sangerhausen

Der Pleitegeier in Hettstedt

Verfassungsfeier in „geschlossener Gesellschaft" — Reichsbanner und SPD. geben ihren Geist auf

Nun ist der große Tag vorbei. Auch Hettstedt stand im Zeichen der Verfassungsfeier. So schreibt es wenigstens die „Mansfelder Volkszeitung". Gesehen hat man von der Verfassungsfeier hier jedenfalls nichts. Aber dem Bäckerduzend Leser dieses schwarzweißrotgoldenen Blättchens muß man doch etwas vorsetzen. Es muß doch wenigstens in einer sozialdemokratischen Zeitung so aussehen, als ob sich jemand aus der Verfassung etwas macht.

An einer Stelle merkt man es aber auch dem Bericht jenes wackeren Sozialdemokraten an, daß es windig mit der Verfassungsfeier war. Die SPD. hat sich nicht einmal getraut, eine eigene Feier zu veranstalten. Haben die Angestellten vom Landratsamt schon im voraus gewußt, daß sie dann allein mit ihrer Mutter dasitzen würden? So wird es sicher sein. So hatte man es der „Behörde" überlassen, solch eine Feier zu arrangieren. Die „Mansfelder Volkszeitung" muß zugeben, daß die „Größe" der Stadt,

der Herr „Borchemeister",

ausgeführt hat: „Auf Veranlassung der Behörden sind wir heute zur Feier der Reichsverfassung zusammengekommen ..."

Also dem Zwange gehorchend findet sich eine Gesellschaft ehrbarer Bureaukraten zusammen und „feiert" die Verfassung, die schon beim nächsten Bierabend wieder durch den Dreck gezogen wird. Aber die Arbeiter hören ja den fidelen Trinkspruch selbst oft genug von der „Sonne" her über den Marktplatz schallen: „So leben wir, so leben wir . . ." — und die Deutsche Republik bezahlt's. Wahrlich, ein besseres Stimmungsbild kann man von der Verfassungsfeier nicht bieten.

Das ist ja auch kein Wunder. Wer hatte sich denn zur Feier des Tages zusammengefunden? Der Bürgermeister mit seinem Stab, Rektoren und Lehrer. Aus den letzteren rekrutieren sich größtenteils die vaterländischen Verbändchen, vom Bürgermeister erfährt man nicht, welch Geistes Kind er ist. Die Hettstedter Arbeiter haben ihn aber schon längst durchschaut. Gewiß, auch für die Arbeiter hat dieser Mann ein Lächeln übrig. Er hält es aber mit den Reaktionären, was sich jeden Tag aufs neue erweist.

Die Reichsbannerleutchen haben wie gesagt zur Verfassungsfeier in stiller Bereitschaft gestanden. Die Faschisten haben sich getummelt. Denn die Verfassung der Hindenburg-Republik läßt ihnen ja volle Bewegungsfreiheit.

Das schreibt der Vertrauensmann der „Mansfelder Volkszeitung" natürlich nicht. Das wird den Proletern im Reichsbanner bewußt vorenthalten. So werden diese von den sozialdemokratischen Radikalinskis im Zaume gehalten. Aber die Arbeiter haben ebenfalls Augen, um die Erbärmlichkeit der Republik zu schauen. Die trat in Hettstedt wieder besonders zutage. An der Post und noch einigen anderen Häuschen der Behörde war ein kleines, unwahrscheinliches Fähnchen herausgebammelt. Dann war es zappenduster. Die Reichsbannergrößen hatten selbst nicht gesiaggt. Nicht einmal eine Papierfahne. Werden schwarzrotgoldene im Papiergeschäft etwa nicht geführt?

Solch einen belämmerten Eindruck hat die Hettstedter Verfassungsfeier (hinter verschlossenen Türen) hinterlassen. In den Schulen triumphierte der „nationale Gedanke". Die Schuljugend johlte das Deutschlandlied, die Herren Lehrer hatten sich — ebenfalls zur Feier des Tages — einen neuen Schlips umgebunden. Einige hatten sich das schwarzweißrote Bändchen angetan. Man sah sie über den Schulhof zur Mittelschule stelzen.

So hat man auch in Hettstedt Eure Verfassung gefeiert, Ihr tapferen Novemberjünglinge vom Landratsamt. Nach Euch hat kein Hahn gekräht, denn

Eure Verfassung ist der Schutzwall der Bürgerblock,

Hindenburg und seine Anbeter, deren es auch in Hettstedt genug gibt.

So sieht es in Wirklichkeit mit dem Reichsbanner und der SPD. in Hettstedt aus. Viel Krach und nichts dahinter. Das werden wir bei jeder Gelegenheit beweisen können. Wenn Gebühr gegen den Zeilenpreis, den das „Volksblättchen" seinen Artikelschreibern zahlt, nicht ab und zu etwas von der banktrotten SPD. schreiben würde, man hätte wahrlich keine Ahnung mehr vom sozialdemokratischen Ortsverein Hettstedt, der sich aller vier Wochen einmal zu einem Bierabend zusammenfindet. Aber in ihrer Limonadenpresse, zu der auch die „Mansfelder Volkszeitung" gehört, tun sie so, als ob jeder Ziegelstein in Hettstedt schwarzrotgold sei. Mit dieser Farbe ist es hier aber sehr bescheiden. Der Verfassungstag hat es deutlich bewiesen. Die Schreiberseele von der „Mansfelder Volkszeitung" enthält das den Lesern allerdings vor. Es ist nur gut, daß es nur wenige sind, die dies Schmokblättchen lesen. Dafür teilt die „Mansfelder Volkszeitung" aber eine andere Sensation mit:

„Der Kommunist Benling hätte sogar zur Verfassungsfeier geflaggt. Damit sollen nun Dumme gefangen werden. Gewiß war beim Genossen B. geflaggt. Aber die rote Fahne war gehißt, womit der Protest gegen die Hindenburg-Verfassung bekundet werden sollte. Das hat man in jenem Blättchen natürlich nicht geschrieben, denn es ging doch nicht gut, daß man in die Welt hinausposaunte:

„In Hettstedt flatterte am Verfassungstage die rote Fahne am höchsten."

Dieses Armutszeugnis konnten sich die Leutchen nicht ausstellen. Man kann doch die eigene Pleite nicht verkünden.

Aber die Mansfelder Arbeiter wissen Bescheid. Sie kennen ihre Pappenheimer zur Genüge. Sie wird den schwarzweißrotgoldenen Obermimern in Hettstedt und im ganzen Mansfelder Lande bei jeder Gelegenheit zeigen, daß sie nichts mit ihnen gemein haben will.

Heute wagt es die SPD. noch, sich in Hettstedt hinter andere Organisationen zu stecken und so den Eindruck zu erwecken, als sei mit ihnen etwas los. Das wird besonders in den Gewerkschaftsorganisationen versucht. Darüber jedoch in einem anderen Artikel. Für heute sei nur soviel gesagt, daß die Hettstedter Arbeiter dies Spiel der SPD.-Leutchen durchschauen. Zugleich muß aber die Arbeiterschaft von hier aus diesem Treiben die Lehre ziehen und sich unter der roten Fahne zusammenscharen.

Große Erdrutsche in Unterwiederstedt

Gemeindevertretung versagt — Obdachlose werden nicht untergebracht — Arbeiter helft

Am letzten Freitag ist plötzlich auf dem Grundstück des Landwirts Radicke der Hof um ein beträchtliches Stück gesunken, so daß die umliegenden Häuser, die Arbeiterwitwen gehören, stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Das Haus der Witwe Fiedler mußte **noch am selben Abend geräumt werden, da es einzustürzen drohte.** Außerdem weisen die benachbarten Wohnhäuser größere Risse auf, so daß eventuell mit noch einem größeren Unglück zu rechnen ist. Der vorbeiführende Fußweg sowie die nähere Umgebung ist polizeilich gesperrt. Ueber die Ursache des Unglücks gehen die Meinungen auseinander. Einige sind der Ansicht daß ein Stollen der Mansfeld A.-G. zusammengebrochen sei, denn in hiesiger Gegend münden mehrere Stollen in das Wipperflußbett. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an dieser Stelle der Stollen durch geht. In diesem Falle **wäre ja die Mansfeld A.-G. schadenersatzpflichtig.**

Andere sind der Ansicht, daß man es hier mit einem alten unterirdischen Gang aus der Raubritterzeit zu tun habe. Dieser Ansicht muß man immerhin auch Beachtung schenken, da in allernächster Nähe sich das frühere Raubritterschloß und spätere Nonnenkloster Oberwiederstedt befindet. Letzteres wurde bekanntlich durch den Bauernführer Thomas Münzer aufgehoben im Jahre 1525. Auch ist älteren Einwohnern aus ihrer Kindheit der bas Vorhandensein unterirdischer Gänge bekannt. Es fragt sich nur, wer in diesem Falle für den entstandenen Schaden haftet?

Es ist ein typisches Zeichen für unserem Ort, daß, wenn wirklich jemand durch ein derartiges Unglück obdachlos wird, sich keiner findet, der diesen Leuten ein Unterkommen gewährt, trotzdem der einigen Hausbesitzern ganze Wohnungen leerstehen. Es ist nun schon der zweite Fall, wo wegen drohendem Hauseinsturz plötzlich geräumt werden mußte. Es ist zu begrüßen, daß die Polizei wenigstens für die eine Familie eine Wohnung bei dem Landwirt Otto Wichmann beschlagnahmte

Aber wo bleibt die andere Familie, was tut in diesem Falle die Gemeindevertretung? Warum tritt der Gemeinderat nicht sofort zusammen, trotz Verlangens der kommunistischen Gemeindefraktion. Warum zögert der Gemeindevorsteher? Die Einwohner von Unterwiederstedt verlangen, daß nun endlich diese Saumseligkeit aufhört und praktische Arbeit geleistet wird. Die Familie Fiedler muß sofort wo anders untergebracht werden **Es stehen Wohnungen leer bei dem Landwirt Karl Schreiber und bei dem Berginvaliden Franz Hendrich.** Warum wird die Familie nicht in eine dieser Wohnungen polizeilich hineingesetzt? Bei Hendrich steht eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche, vollständig leer, die Leute, die darin gewohnt haben, wohnen seit mehreren Jahren in Brandenburg und denken gar nicht daran, wieder zurückzukommen. Zur Täuschung der örtlichen Behörde gibt dieser Hauspascha an, daß noch Sachen von den früheren Mietsleuten drinstehen und somit die Wohnung noch nicht leer sei! Fest steht aber, daß keine Sachen mehr von Krüger drinstehen, sondern altes Gerumpe von dem Hauswirt.

Beide in Frage kommenden Hauswirte sind fleißige Kirchengänger, ja Schreiber ist sogar Mitglied des Gemeindekirchenrats, somit müßte man doch annehmen, daß diese beiden doch das Gleichnis von dem barmherzigen Samariter kennen. Arbeiter von Unterwiederstedt, zieht aus dem Verhalten dieser gläubigen Christen Eure Lehren, zieht einen Trennungsstrich zwischen Euch und der Kirche, zeigt, daß Ihr keine Heuchler seid. **Helft Euren Klassengenossen, die unverschuldet in Not geraten sind. Verlangt, daß die Familie Fiedler eine Wohnung so schnell wie möglich bekommt.**

Hettstedt. Ein Kämpfer sank dahin. Am Freitag fand die Ueberführung der Leiche unseres verstorbenen Genossen Lange in das Krematorium in Halle statt. Aus diesem Anlaß hatten sich die Familienangehörigen, die nächsten Freunde und Genossen im gewerkschaftlichen Krankenhaus zu einer kurzen Gedenkfeier versammelt. Der Genosse Lange ist wie viele andereein Opfer der kapitalistischen Ausbeutung geworden. Da er zu Lebzeiten der Feuerbestattung beigetreten war, hat diese, wie in jedem Falle, die Bestattung übernommen. Das Auto des Feuerbestattungsvereins holte die Leiche gegen 5 Uhr ab. Auf dem Hofe des Krankenhauses fand eine kurze Trauerfeier statt. Der Arbeitergesangverein ehrte den toten Genossen. Die Krankenhausinsassen, alles Arbeiter, die gleichfalls in das Akkordgetriebe bei der Mansfeld A.-G. geraten waren, drängten sich zu den Fenstern und nahmen gleichfalls von ihrem toten Kameraden Abschied. Dann geleitete ein ansehnlicher Zug den toten Genossen bis zum Ende der Stadt. Die Fahrt des schwarzen Autos erregte eine allseitige Aufmerksamkeit. Daß die Kommunisten ihre toten Genossen und Mitkämpfer so ehren, hatten sich viele wohl nicht recht vorgestellt. Am Ausgang der Stadt verabschiedeten sich die Angehörigen und alle Genossen von dem toten Kämpfer, den das Auto davontrug.

Meisdorf. Die Schiefetalsbrücke ist endlich fertig. Sie wird wahrscheinlich Ende dieses Monats freigegeben. Die Brücke hat auf beiden Seiten einen Fußsteig erhalten. Der Schutt der alten Brücke ist zu einem Fußweg am Anfang der Schiefetalsbrücke und zu einem hohen Schutzwall in der scharfen Biegung dicht hinter der Brücke verwandt. Mit den ausgestiebten Chausseesteinen wird in Kürze die Schiefetalsstraße ausgebessert.

Gegen Lehrlingsausbeutung und wirtschaftliche Entrechtung, für 6-Stundentag und 4 Wochen Urlaub kämpft der KJVD.

Darum heraus zum Internationalen Jugendtag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

An Gouverneur Fuller

Von Karl Schnog

Herr Gouverneur, wie haben Sie geschlafen?
Herr Gouverneur, wie schmeckt die Henry Clay?
Herr Gouverneur, wie war's beim Photographen?
Herr Gouverneur gehn heut' zum Fünfuhrtee?

Herr Gouverneur zählt zu den frommen Christen?
Herr Gouverneur sind immer leicht gerührt? —
Herr Gouverneur! Die beiden Anarchisten
Hat man ins Haus des Todes überführt!!

Herr Gouverneur, was macht die Sportklub-Gründung?
Herr Gouverneur, wie geht es Ihrem Hund?
Herr Gouverneur, Ihr Sohn hat Halsentzündung?
Herr Gouverneur, ist Ihre Frau gesund?

Herr Gouverneur, Ihr Schloß wird gut verwaltet?
Herr Gouverneur, Sie glauben doch an Gott?
Herr Gouverneur! Der Strom wird eingeschaltet!
Sacco, Vanzetti schleppt man zum Schafott!!

Herr Gouverneur: Die Henker-Ingenieure
Erweckten uns mit hunderttausend Volt,
Gerichtstag naht für alle Gouverneure!!
Wir rechnen ab!! Ihr habt es so gewollt!!

(Aus der „Welt am Abend".)

Giftschwaden über dem Bitterfelder Industriegebiet

Sorgt für einen Ferienaufenthalt der Arbeiterkinder. — Wie es in Greppin gemacht wurde.

Wie bekannt sein dürfte, hat durch Antrag der KPD.-Fraktion auch unsere Gemeindevertretung in Greppin 25 Kindern einen Ferienaufenthalt in einem Ferienheim gewährt. Nachdem unsere Kinder von dem in schönster Lage in Straußberg in der Mark gelegenen Ferienheim wieder zurückgekehrt sind, muß abermals die Notwendigkeit solcher Ferienreisen betont werden. Wir wissen alle, daß es in der sogenannten „besseren" Gesellschaft üblich ist, im Sommer eine Erholungsreise nach den Nord- oder Ostseebädern oder auch in die Berge anzutreten, um ihre angeblich angegriffene Gesundheit wieder herzustellen.

Wir als Arbeiter, die in den giftdurchsetzten Buden des Bitterfelder Industriebezirks fronen müssen und selbst noch in unsern vier Wänden mit Gift, schwaden beglückt werden, haben keine Mittel bei unseren Löhnen, die immer als hoch bezeichnet werden und wo es hinten und vorn nicht zulangt, um uns Erholungsreisen leisten zu können. Um so mehr haben wir die Pflicht, unsere Kinder, die in diesen verpesteten Orten aufwachsen, soviel wie möglich in Gegenden zu bringen, wo es möglich ist, die durch den fortwährenden Aufenthalt in dieser giftigen Luft entstandenen Schäden wieder etwas gutzumachen. Es wäre bald einmal angebracht, statistisch festzustellen, wie die Einwirkung der Giftstoffe hier ist, im Gegensatz zu einem ländlichen Orte. Dabei könnte man zugleich erfahren, wie diese unserer Kinder in gesundheitlicher Hinsicht zurückgeblieben sind. Es sollen nun Mittel und Wege gesucht werden, um noch mehr Kinder in den Genuß eines Ferienaufenthalts zu setzen. Wir bitten alle Interessenten, sich in unserer Zeitung oder sonst irgendwie zu dieser Frage zu äußern. In Vorschlag könnten wir schon heute bringen die Einführung einer Sparkarte, mit der jedes Kind je nach dem Können der Eltern durch Kauf von Sparmarken sich eine Summe Geldes spart, um dann über den von unserer Gemeinde bewilligten Rahmen hinaus Kinder in Ferienheime senden zu können. Wir haben jetzt ohnehin die Einführung von Sparkarten im Konsumverein. Durch eine Verständigung mit der Verwaltung wäre es sicher möglich, diese Sparkarten für den genannten Zweck ebenfalls zu benutzen. Unberührt soll aber dabei der Antrag bleiben, wonach jedes Jahr aus Mitteln der Gemeinde 25 Kindern, deren Eltern nicht in der Lage sind, die Kosten eines solchen Aufenthalts zu übernehmen, ein Ferienaufenthalt gewährt wird. Es wäre zweifellos besser, könnte ein größerer Teil Kinder aus allgemeinen Mitteln solche Ferienreisen unternehmen. Leider muß hierbei die mißliche finanzielle Lage unserer Gemeinde mit in Betracht gezogen werden. Es geht nicht an, wenn auf Kosten anderer notwendige Sozialaufgaben wie Wohnungsbau, Straßenbau, diese zwar vom Standpunkt der Volksgesundheit richtig gestellten Forderungen erfüllt werden. Es muß vielmehr die Aufgabe aller sein, mit allen Mitteln den Kampf aufzunehmen gegen das Verschludern der Steuergroschen, wie es wieder in der Filmangelegenheit des Reichswehrministeriums aufgedeckt wurde. Vor allem muß gefordert werden einen stärkeren Anteil der betriebsarmen Gemeinden wie es Greppin ist, die auf anderer Seite oft meistens die größten Sozialaufgaben haben. Wir rufen darum allen Werktätigen zu:

Nehmt zusammen mit der Kommunistischen Partei den Kampf auf gegen die Unsummen für Reichswehr, Marine und sonstige reaktionäre Instruktionen, die nur dazu dienen, die Arbeiterschaft niederzuhalten, den Kampf um ihre Rechte zu erschweren.

Tretet ein für unsere Forderungen. Den Gemeinden höhere Steueranteile oder die jetzt für Reichszwecke erklärten Steuern den Gemeinden zu überlassen, denn dann wären auch die Gemeinden mehr in der Lage, auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens mehr zu leisten. Werbet Leser unserer Zeitung des „Klassenkampf" und verbreitet ihn, damit jeder Werktätige darüber aufgeklärt wird, wer seine Interessen vertritt. Tretet ein in die Partei des Kampfes für Eure Rechte, in die Kommunistische Partei.

Der Bau des Krankenhauses

in Bitterfeld macht große Fortschritte. Der Verwaltungsrat der „Allgemeines Krankenhaus zu Bitterfeld, GmbH." hat nunmehr, nachdem das eigentliche Krankenhausgebäude bereits in der Ausführung begriffen ist, in seiner Sitzung vom 18. August des weiteren die Pläne für das Verwaltungsgebäude, Wirtschaftsgebäude mit Kesselhaus, Leichenhalle und Sezierraum und die Umzäunung beraten und die Durchführung derselben in nächster Zeit beschlossen.

Das Verwaltungsgebäude, das die Räume für die Krankenaufnahme, Bureauräume sowie die Wohnungen für Aerzte, Hausverwalter und das Pflege- und verheiratete Personal enthalten soll, wird an der Südseite des Krankenhausgeländes so angelegt, daß die Verbindungsstraße zwischen Friedensstraße und Krankenhaus unmittelbar darauf zuläuft und diese damit einen Abschluß erhält. Um das zu ermöglichen, erhält die Zugangsstraße in ihrem nördlichen Teil eine geringe Verlegung. Das Wirtschaftsgebäude enthält die Koch- und Waschküche mit den Sonderräumen. Anschließend daran wird eine Desinfektionsanlage und das Kesselhaus errichtet. Um das Wirtschaftsgebäude mit Kesselhaus möglichst weit vom eigentlichen Krankenhaus entfernt zu halten, erhält es seinen Platz Kesselhaus auf die von den Krankenpavillons abgewandte Seite des Wirtschaftsgebäudes zu liegen kommt. Nachdem nunmehr alle Bauten festgelegt sind, wird sich der Verwaltungsrat in den weiteren Sitzungen mit der Innenrichtung des Krankenhauses und der Bewilligung der Mittel dafür zu befassen haben. Im Interesse der Arbeiter kann nur mit dem größten Nachdruck darauf verwiesen werden, bei der Bewilligung dieser Mittel nicht wie so oft zu sparen. Die Sparsamkeit beginnt ja in der Regel immer dann, wenn den Arbeitern etwas zugute kommen soll.

Herr Schleese meldet sich

Der Vorsitzende des Wittenberger Mietervereins, Stadtrat der Luther-Stadt Wittenberg und Konrektor, der Mann mit der treuen republikanischen Gesinnung, fühlt sich bewogen, in seinem Blättchen, genannt „Volksbote", der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion zu Wittenberg 2½ Druckseiten zu widmen, um die Angriffe, die wir in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung und im „Klassenkampf" gegen die Tätigkeit des Mietervereins, oder soll man sagen Untätigkeit, gemacht haben, zu widerlegen. Zunächst einmal versucht der Konrektor, seine Mittelschule gegen die Angriffe des Genossen Behnke in Schutz zu nehmen. Dazu benötigt er allein zwei Spalten seines Blättchens. Es lohnt nicht, auf alle Einzelheiten einzugehen, da in dem öffentlichen Rededuell zwischen Schleese und dem Genossen Behnke alle Dinge erörtert worden sind.

Hinweisen möchten wir nur nochmals auf die Behauptung, die Schleese aufstellt, daß sich

gar nicht genügend begabte Volksschulkinder finden

lassen, die fähig wären, als Freischüler an die Mittelschule aufgenommen zu werden. 1924 sollen in der Knabenvolksschule von 96 Schülern nur vier Freischüler herausgefunden worden sein. Mit Verlaub, Herr Konrektor Schleese, glauben Sie, daß diejenigen Schüler an der Mittelschule, deren Eltern das Schulgeld bezahlen können, begabter sind, als 96 Prozent der Volksschüler? Wir glauben, daß Sie objektiv genug sind, diese Frage zu verneinen. Das ist ja eben der wunde Punkt.

Wer Geld hat, kann sich eine gute Schulbildung seiner Kinder leisten.

Dasjenige, was wir kritisieren, ist eben die Einstellung der Lehrer, die, bewußt oder unbewußt, diese Auswahl der Tüchtigen nach dem Grade des Geldbeutels vornehmen. Im übrigen möchten wir bemerken, daß Schleese auch in seiner neuerlichen Polemik im „Volksboten" an der Bemeiskraft unseres Zahlenmaterials nicht rütteln kann. Fest steht, daß die Steigerung des städtischen Zuschusses gegenüber dem Vorjahre für das Lyzeum 13,5 Prozent, für die Mittelschule 23,9 Prozent und für die Volksschule nur 6,6 Prozent beträgt. Es ist von uns nicht behauptet worden, daß die Stadt als solche an dieser Bevorzugung der höheren Schulen schuld sei. Wenn Herr Schleese nicht begreift, daß diese Bevorzugung der höheren Schulen im kapitalistischen System immer vorhanden sein wird, gleichgültig ob die Unterhaltung der Schulen einer Kommune oder zum überwiegenden Teil dem Staat übertragen sind, so können wir nur annehmen, daß Schleese nicht begreifen will, um was es sich für uns als Kommunisten dreht. Er reitet auf Formalien herum, versteckt sich hinter Paragraphen und versucht auf diese Art und Weise die Ungerechtigkeit zu bemänteln und zu verstecken. Wir als Kommunisten sind ehrlich genug und wären unseres stolzen Namens nicht wert, wenn wir dieses Spiel mitmachen würden. Wir stellen nur fest, daß Schleese durchaus der Typ eines deutschen Oberlehrers ist, wie wir ihn uns vorstellen. Das sei zu diesen Ausführungen gesagt.

Nun noch einige Worte zu dem nächsten Artikel. Hier ist der Herrn Konrektor die Tatsache außerordentlich unangenehm aufgestoßen, daß wir das Verhalten des Mietervereinsvorstandes gegenüber seinen ihm davonlaufenden Mitgliedern im „Klassenkampf" angeprangert haben. Wir halten an dem Tatbestand absolut fest, den wir in unserer Schilderung niedergelegt haben, und sind nach wie vor der Meinung, daß die Schlußfolgerungen, die wir aus dieser Feststellung gezogen haben, auch heute noch richtig sind. Im übrigen werden wir, darauf kann sich Herr Schleese verlassen, zur gegebenen Zeit mit noch ganz anderem Material über den Mieterverein, seine „Tätigkeit" für die Mieterschaft und dem Verhalten und Gebaren so verschiedener Herren, die jetzt noch einen ziemlichen Rand riskieren, herausrücken. Man muß sein Pulver nicht zu früh verschießen, Herr Schleese, das sei Ihnen vorläufig als Abschluß dieser Diskussion unsererseits mitgeteilt.

Bitterfeld. Gewerkschaftskursus. Am Mittwoch, dem 24. August, abends 8 Uhr, letzter Abend des Gewerkschaftskursus. Alle Genossen und Funktionäre sind an diesem Abend besonders verpflichtet, zu erscheinen. Der nächste Kursus befaßt sich mit dem Arbeitsgerichtsgesetz. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Zscherndorf. Sorgt für Schutz! Zwischen der Deutschen Grube und unserem Ort wird die Straße neu geschottert, doch sind des Nachts die Absperrungsbarrieren nicht beleuchtet. Selbstverständlich hat diese unerhörte Nachlässigkeit schon Opfer gefordert. Ein Radfahrer fuhr in einer der letzten Nächte gegen die Barriere und verletzte sich im Gesicht und am Bein nicht unerheblich. Bereits am vorhergehenden Tage kam ein hiesiger Einwohner an diesem Hindernis zu Fall und zerriß sich seine Kleider. Wir verlangen schnellste Abhilfe, ehe noch schlimmere Unfälle eintreten.

Jeßnitz. Auf dem Motorrad eingeschlafen. Der Korbmacher Schmidt war auf seinem Motorrad von Radwitz nach Jeßnitz unterwegs. Die Fahrt ist ihm wahrscheinlich etwas langweilig geworden, denn er schlief unterwegs ein. Das Motorrad war indessen auf Führerlosigkeit nicht eingestellt und so fuhr es bei der nächsten Kurve eigenmächtigerweise in den Straßengraben und begrub dort den Fahrer unter sich. Der Verunglückte mußte ins Jeßnitzer Krankenhaus gebracht werden.

Düben. Straßensperrung. Die Kreisstraße Bitterfeld—Düben wird vom 23. August d. J. an wegen vorzunehmender Schüttungs- und Pflasterarbeiten für den öffentlichen Fuhrwerkverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Straße Bitterfeld—Niemegk—Löbnitz—Tiefensee—Schnaditz—Düben verwiesen. Für leichtere Fuhrwerke mit Ausnahme von Kraftwagen ist für die Baustrecke östlich Pouch von Kilometer 2,9 bis Kilometer 5,5 folgender Erlaßweg vorgesehen: Feldstraße in Pouch, Triftweg, Alte Rosaer Straße, Einmündung in die Kreisstraße bei Kilometer 5,5.

Düben. Ueberfahren. Durch plötzliches Anziehen der Pferde kam der Landwirt Rohr zu Falke und wurde von dem mit Futter beladenen schweren Wagen überfahren. Der Mann erlitt einen Beinbruch, während seine Frau mit Hautabschürfungen und Quetschungen davontrug.

Wittenberg. Schwerer Unfall. Mit seinem Motorrad ist in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt von Kropstädt nach Wittenberg der Kaufmann Herbert Böttger verunglückt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in das Paul-Gerhardt-Stift überführt werden mußte.

Ueber eine Million Kleingärten in Deutschland

1925 wurden 1 072 023 Kleingärten in Deutschland gezählt. Es handelt sich dabei um gärtnerische Kleinbetriebe mit einer Fläche von unter 500 Quadratmeter. Diese 1 072 023 Kleingärten hatten zusammen eine gärtnerisch genutzte Fläche von 28 000 Hektar. Rechnet man die Kleingärten von unter 500 Quadratmeter mit den 5,14 Millionen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zusammen, so ergibt sich, daß 6,2 Millionen Haushaltungen in größerem oder kleinerem Umfange an der land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Bewirtschaftung des deutschen Grund und Bodens unmittelbar beteiligt sind, d. h. reichlich zwei Fünftel aller Haushaltungen.

Neues aus aller Welt

Wieder ein Reichswehrsoldat in den Tod gehetzt

Erschossen aufgefunden wurde in Flur Gohlis, bei Oberau, auf einem Felde zwischen Haferpuppen, der Unteroffizier Walter Ulbrich von der 2. Schwadron des Reiterregiments Nr. 12 in Großenhain. Der Lebensüberdrüssige, der Frau und Kinder hinterläßt, soll, wie die „Roter Fahne" berichtet, wegen „dienstlicher Verfehlungen" den Schritt unternommen haben. — Worin die dienstlichen Verfehlungen bestanden, wird nicht geschrieben. Die Gründe, die den lebensmüden Reichswehrmann bewegten, sich zu erschießen, gehen aber schon aus der Andeutung hervor. Die brutalen Mißhandlungen bei der Reichswehr sind bekannt. Sie haben jenen Reichswehrmann sicher herausgefordert. Leicht ist daraus eine „dienstliche Verfehlung" gemacht.

Ein Munitionsdepot in die Luft gesprengt

Das Munitionsdepot in Albajulia ist in die Luft gesprengt worden. Der Eisenbahnverkehr mußte wegen Verschüttung der Strecke eingestellt werden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Unwetter über England

Aus den meisten Teilen des Landes wird heute stürmisches und nasses Wetter gemeldet, wie es seit 50 Jahren im August nicht erlebt worden ist. Im Kanal wütet nach wie vor heftiger Sturm. Alle Vergnügungsfahrten nach der Isle of Weight sind eingestellt worden. In Eastbourne wurde wegen des hohen Seeganges das Baden im Meer untersagt. Sogar in London erreichte die Windgeschwindigkeit über 30 Meilen die Stunde.

Taifun über Hongkong

In Hongkong und in der Umgebung wurde während der letzten beiden Tage durch einen Taifun beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Gewalt des Unwetters war so groß, daß der Einsturz der Stallgebäude im Feldlager bei Kowloon befürchtet wurde. Die Behörden beschlossen infolgedessen, die in den Ställen untergebrachten 400 Pferde und Maultiere loszulassen. Dabei gingen zahlreiche Tiere durch. In einem Vorort der Stadt brach ein Haus zusammen, wobei drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Ein Autobus wurde von dem Sturm umgestürzt und einige seiner Insassen verletzt. Am Sonntag erreichte der Orkan eine Stundengeschwindigkeit von 150 Meilen.

Flugzeugunglück bei Prehburg

Infolge einer Motorstörung mußte heute ein Militärflugzeug in der Nähe eines Dorfes eine Notlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug zertrümmert und der Pilot verletzt, während sein Begleiter ohne Verletzungen davonkam. Verschiedene Neugierige wurden von dem niedergehenden Flugzeug erfaßt, wobei ein Mädchen tödlich verletzt wurde. Ihre jüngere Schwester sowie eine Frau, die auch verletzt wurden, befinden sich in Lebensgefahr.

Großfeuer auf einem Sägewerk

Vorgestern abend entstand auf dem am Bahnhof Schwerin gelegenen Sägewerk des Maurer- und Zimmermeisters Otto Kliemann ein Großfeuer, das das gesamte Werk mit allen Maschinen einäscherte. Mitverbrannt ist auch ein benachbartes Wohnhaus, das von einer Arbeiterfamilie bewohnt wurde. Die Holzvorräte, die auf dem Holzplatze lagerten, konnten gerettet werden.

600 Arbeiter durch einen Fabrikbrand brotlos

Am Sonnabend, früh 4 Uhr, brach in der Meeraner Kammgarnspinnerei A.-G. ein großer Brand aus. Das Hauptgebäude wurde zerstört. Einzelne Stockwerke stehen zwar noch, sind aber nicht mehr benutzbar. Die angebauten Spinnereisäle blieben verschont. Dagegen sind die Vorbereitungssäle sämtlich vernichtet. Etwa 600 Arbeiter werden vorübergehend beschäftigungslos werden.

Schweres Unglück in einer Sandgrube

Am Sonnabendnachmittag verunglückten in einer Sandgrube bei Nossen ein Ehepaar sowie ein Schulknabe durch plötzliches Niedergehen gewaltiger Sandmassen tödlich. Das Ehepaar hinterläßt neun unversorgte Kinder.

Faschistischer Sturmtrupp unter die Räder gekommen

Zwischen Plauen und Hof ist einer der Lastkraftwagen, die nationalsozialistische Sturmtrupps von Berlin nach Nürnberg brachten, verunglückt. Bei dem an letzter Stelle fahrenden Lastkraftwagen versagte beim Hinauffahren eines Wagens die Bremse eines Anhängers, so daß der Lastkraftwagen rückwärts abrollte. Der Anhänger fuhr gegen einen Baum und schlug um. Fünf Nationalsozialisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270823-11/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Verstaatlichung kommunaler Polizeiverwaltungen

Was bedeutet sie — Wie verhalten wir uns dazu?

Von Wilhelm Kaiser, MdL.

Schon einige Jahre vor dem Weltkriege ging die preußische Regierung in immer größerem Umfange dazu über, kommunale Polizeiverwaltungen zu verstaatlichen. Damals, als die Sozialdemokratie noch eine Partei zur Vertretung von Arbeiterinteressen war, bekämpfte sie diese Maßnahmen, weil sie einzig und allein gegen die Arbeiterschaft gerichtet sind.

Am 12. März 1912 gab der damalige kaiserliche Unterstaatssekretär Dr. Holtz im Herrenhaus anläßlich eines Antrages v. Puttkamer betreffend Schutz der Arbeitswilligen in den von dem Streik der Bergarbeiter betroffenen Bezirken folgende Erklärung ab:

„daß von seiten des Ministeriums alles getan worden ist, um die wichtigsten Interessen, die hier in Frage stehen, nach Kräften zu unterstützen. Ich verweise in dieser Beziehung zunächst auf die Aenderung der Organisation, die für die Polizeiverwaltung in den Industriebezirken eingetreten ist. Bereits vor zwei Jahren sind für Bochum, Gelsenkirchen und Essen Königliche Polizeiverwaltungen organisiert worden, **eine Einrichtung, die eine erhebliche Verstärkung des Exekutivpersonals und eine wirksame Konzentration der Polizeigewalt mit sich bringt.** Abgesehen davon ist die Heranziehung von Gendarmen und Schutzleuten aus Gebieten, die der Streikgefahr weniger oder gar nicht ausgesetzt sind, zur Hilfeleistung in dem Streikgebiet nach einem in allen Einzelheiten geregelten Verteilungsplan vorgesehen worden."

Das war deutlich genug. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Paul Hirsch schrieb in dem „Handbuch für sozialdemokratische Landtagswähler 1913" über diese Frage folgendes:

„Die Sozialdemokraten sehen diesen Bestrebungen Widerstand entgegen, denn es handelt sich dabei nicht um bloße Verwaltungsmaßnahmen, sondern **um Gewährung neuer Machtmittel zur Niederhaltung der Arbeiterklasse an die Regierung.**"

Das war damals. Und heute? Heute sehen wir, wie sozialdemokratische Regierungsmänner, unterstützt von ihren Parlamentsfraktionen, mit größter Beschleunigung beratliche Verstaatlichungen durchführen. Für die Arbeiterschaft steht diese Frage politisch heute jedoch noch genau so, wie damals; **machtpolitisch** hat sie an Bedeutung sogar noch gewonnen.

Im Rahmen der allgemeinen Rüstungen der deutschen und internationalen Bourgeoisie zu einem neuen Eroberungsfeldzug gegen das proletarische Rußland, dem voraus, oder mit ihm gleichlaufend, die Niederschlagung der revolutionären Arbeiterbewegung in allen Ländern gehen muß, spielt auch die gegenwärtig militärisch ausgebaute und organisierte Polizei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Diese kann sie jedoch nur erfüllen, wenn möglich die gesamten Polizeikräfte unter einer zentralen, straff militärischen Leitung zusammengefaßt ist und eine lückenlose Organisation über das ganze Land bildet. Daß die gegenwärtige preußische „republikanische" Koalitionsregierung solche Pläne hat, beweist ein Ausspruch Severings im Hauptausschuß des Landtages, wo er anläßlich der Beratung des neuen Polizeibeamtengesetzes sagte,

„daß es absolut Situationen geben könnte, in denen die preußische Polizei auch als militärischer Faktor eingesetzt werden müßte!"

Sie beeilt sich, die Kriegs- und Bürgerkriegsvorbereitungen zu beenden. In letzter Zeit sind, bzw. demnächst sollen die Polizeiverwaltungen in Tilsit, Elbing, Schneidemühl, Kottbus, Waldenburg, Görlitz, Ratibor, Merseburg, Eisleben, Weißenfels, Flensburg, Harburg, Hamm, Haagen und Krefeld verstaatlicht worden.

Unsere Genossen in den Kommunen müssen dieser Absicht den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Aber nicht nur vom politischen, sondern auch vom kommunalpolitischen Standpunkt aus gesehen, sind die Verstaatlichungen zu bekämpfen. Es ist absolut falsch, anzunehmen, daß den Gemeinden durch die Verstaatlichung die Kosten für die Polizei abgenommen würden. Im Gegenteil. Die Frage, welche Summen die Städte nach Durchführung der Verstaatlichung noch aufzuwenden haben, hängt von der Festsetzung des sogenannten ortspolizeilichen Bedarfs ab, was durch den Regierungspräsidenten geschieht. Alle Erfahrungen, die bisher mit Verstaatlichungen gemacht wurden, lehren, daß die von den Städten zu den Kosten der Polizeipräsidien zu zahlenden Beiträge die bisher von diesen für Polizeizwecke aufgewendeten Summen sehr erheblich übersteigen. Die Polizeipräsidien arbeiten mit einem viel größeren Beamtenapparat, wie ihn die Städte bisher für Polizeizwecke unterhalten haben.

Außer den an den Staat als Beitrag zu den Polizeipräsidien zu zahlenden Summen haben die Städte aber noch erhebliche andere Aufwendungen für Polizeizwecke zu machen. Es entstehen z. B. durch den Bau von Kasernen und andern Unterkunftsräumen, besonders in solchen Orten, in denen Schutzpolizei bisher nicht lag, solche Kosten, zu denen die Gemeinden herangezogen werden. Außerdem müssen die Pensionen für die ehemaligen kommunalen Polizeibeamten von den Kommunen weiter gezahlt werden. Die vom Staat nicht übernommenen, aber bereits lebenslänglich angestellten Beamten müssen weiter besoldet werden. Die Zahl der vom Staat nicht übernommenen ehemaligen kommunalen Polizeibeamten ist in allen Orten, wo die Verwaltung bisher verstaatlicht wurde, sehr groß. Durch die Verstaatlichung werden aber auch die Polizeibeamten zum großen Teil den eigentlichen polizeilichen Funktionen entzogen und zu militärischen Uebungen (Straßenkämpfe, Exerzieren, Felddienstübungen) verwendet. Obwohl z. B. in Düsseldorf nach der Verstaatlichung 600 Polizeibeamte mehr vorhanden sind als vorher, beträgt die Zahl der zur Verkehrsregelung eingesetzten Beamten nur noch ein Drittel der früher hierfür verwendeten Beamten. In der staatlichen Preußischen Polizei ist Militarismus Trumpf;

die Vorbereitung zum Bürgerkrieg

wird als die wichtigste Aufgabe der „modernen" Polizei angesehen. Als letztes sei noch erwähnt, daß die Verstaatlichungen auch den Polizeibeamten selbst nur wirtschaftliche und beamtenrechtliche Nachteile bringen. Die vom Staat übernommenen Beamten werden ausnahmslos nach einer niedrigeren Besoldungsgruppe besoldet. Zusammenfassend sei also gesagt:

Durch die Verstaatlichung kommunaler Polizeiverwaltungen wird dem kapitalistischen Staat nicht nur mehr Macht zur Niederhaltung der Arbeiterklasse in die Hand gegeben, sondern die Gemeinden werden dazu ihres Selbstbestimmungsrechts auf die Polizei und die Gestaltung der Polizeiverhältnisse beraubt, mit größeren Kosten belastet und die Polizeibeamten selbst materiell und rechtlich geschädigt. Aus allen diesen Gründen müssen unsere Genossen in den Gemeinden etwa beabsichtigte Verstaatlichungen der Polizeiverwaltungen rücksichtslos bekämpfen und ablehnen.

Kreisgesundheitswoche in Zschornegosda — ein Bluff

In den Erntetagen sind auch in unserem Gebiete viele Kinder zur Landarbeit herangezogen. Der schlechte Verdienst der Eltern macht es zuweilen sogar notwendig, daß schon die Kinder zum Familienunterhalt beitragen müssen. So wie hier sieht es natürlich auch in vielen anderen Ecken unseres lieben Hindenburg-Vaterlandes aus. Daß bei solchen Verhältnissen gerade die Kinder von üblen Krankheiten befallen werden ist nicht weiter verwunderlich. Womit kann in den unzähligen Fällen Abhilfe geschaffen werden?

Wir Arbeiter wissen, daß unser Körper nicht widerstandsfähig ist, weil wir uns alle nur notdürftig ernähren können. Zum Scheine des Gerechten werden nun in aller Welt von Wohlfahrtsämtern und ähnlichen „Fürsorge"-Institutionen dicke Töne geredet und der Schein erweckt, als würde etwas gegen den schlechten Gesundheitszustand getan.

Auch in Calau und Zschornegosda wird jetzt vom Kreisgesundheitsamt eine Kreis„gesundheits"woche veranstaltet. Die Veranstaltungen dieser Woche sollen sich besonders mit der Wohnungshygiene befassen. Aufenmerkt, Proleten! Man will Euch davon erzählen, wie es sich gut und gesund wohnt. Auch im Schulunterricht paukt man es unseren Kindern ein. In Zschornegosda sind schon Vorbereitungen genug getroffen. Das Ende vom Liede wird aber sein, daß alles nur eine schöne Blauderei über „Volksgesundheit" usw bleibt. Denn an die Errichtung gesunder Wohnungen für Arbeiterfamilien wird natürlich nicht gedacht. Auch das Hungerleiden geht nach diesem Tam-Tam des Wohlfahrtsamtes weiter. Kurzum, alles ist nur ein großer Bluff zur Verschleierung der wahren Gründe unseres elenden Daseins.

Das mögen die Arbeiter in dieser sogenannten „Gesundheits"woche beherzigen und dazu möge es allen Arbeitern klar werden: Eine wahre Volksgesundheit sichern wir nur durch die Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Hieran mit zu helfen, muß sich auch jeder Arbeiter unseres Gebietes zur Aufgabe machen.

Eilenburg. Von der Lokomotive erfaßt und getötet. Am Sonnabendvormittag überschritt der Arbeiter K. Andermann, der bei der Reichsbahn als Zeitarbeiter beschäftigt ist, die Geleise. Bei einer Weiche unweit der Muldenbrücke ist er von der Rangierlokomotive erfaßt und über Kopf und Beine gestürzt worden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist 55 Jahre alt und verheiratet. Seine Kinder sind erwachsen.

Eilenburg. Erhängt hat sich der Invalide Friedrich Hanke, Eilenburg-Ost wohnend. Als Grund zu dieser Tat wird „Schwermut" angegeben. Aber auch in diesem Falle werden wohl die Sorgen des Alters der Anlaß zu diesem Selbstmord sein. Das ist auch eine Illustration zu unserer Hindenburg-Republik.

Hohenleipisch. Ein Kinderfest, wie wir es nicht wieder mitmachen. Vom diesjährigen Kinderfest, welches am vergangenen Sonntag hier stattfand, verdienen einige Vorkommnisse festgehalten zu werden. Rektor Ritter glaubte sich veranlaßt, dem Kinderfeste einen nationalistischen Anstrich geben zu müssen. In einer Ansprache dankte er ganz besonders all den „edlen" Spendern, die da Geldbeträge in genügender, Weise, um den Kindern etwas bieten zu können, der Schule haben zufließen lassen. Wir wären neugierig, einmal erfahren zu können, was eigentlich die Firma Kriger & Klez gespendet hat. Gemäß ihren Einkommensverhältnissen werden sie wohl weniger gegeben haben, als die kleinen Geschäftsleute. Nach der Ansprache durfte auch ein „Deutschland, Deutschland über alles"-Gesang nicht fehlen, obwohl doch Rektor Ritter bekannt sein dürfte, daß die überwiegende Mehrzahl Arbeiterkinder sind, und deren Eltern eine freiheitliche Gesinnung in ihren Herzen tragen. Am Schlusse dieser Veranstaltung wurde auch den Wünschen der Kirche Rechnung getragen, indem die Musikkapelle die Melodie eines Kirchenliedes: „Nun danket alle Gott" spielte und die Kinder und einige Erwachsene mitsangen. Man wollte hiermit der Oeffentlichkeit beweisen, daß Kirche und Schule selbst auf einem Kinderfest eng mit einander verbunden sein müssen. Rektor Ritter, der noch ein Lehrer der alten Schule ist, darf man derartige „Zeremonien" persönlich nicht übel nehmen. Wir aber als Arbeitereltern lehnen in Zukunft ab, unsere Kinder dazu mißbrauchen zu lassen.

Bad Liebenwerda. Der letzte Schweinemarkt war mit ca. 400 Ferkeln und 5 Läufern beschickt. Die Preise der Ferkel bewegten sich zwischen 13 und 15 Mark. Für bessere Tiere wurden sogar 18 Mark und darüber verlangt. Läufer kosteten das Pfund Lebendgewicht 65 bis 70 Pf.

Die Marktkleinhandelspreise in Halle am 23. August

Obst und Gemüse			
Ebbirnen	1 Pfund	0,15—0,30	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,15	„
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,20	„
Eßäpfel	1 Pfd.	0,25—0,40	„
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15	„
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,45—0,50	„
Preiselbeeren	1 Pfd.	0,45—0,50	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,20—0,35	„
Weintrauben	1 Pfd.	0,60—0,70	„
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,15	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,60—0,90	„
Aprikosen	1 Pfd.	0,40—0,50	„
Tomaten	1 Pfd.	0,18—0,25	„
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,10—0,15	„
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Salat-Gurken	1 Stck.	0,10—0,20	„
Einlegegurken	1 Schck.	1,50—2,25	„
Senfgurken	1 Mdl.	4,80—1,00	„
Radieschen	1 Bd.	0,05	„
Rhabarber	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,15	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10—0,12	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,15—1,00	„
Salat	1 Kopf	0,08—0,08	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Kohlrabi	1 Stck.	0,05—0,06	„
Zwiebeln, alte	1 Pfd.	0,20	„
Sellerie	1 Stck.	0,08—0,15	„
Porree	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,30—0,35	„
Fische:			
Hechte	1 Pfd.	1,50—1,60	„
Fr. Aal	1 Pfd.	2,30—3,00	Mk.
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	„
Kabeljau	1 Pfd.	0,40	„
Schleie	1 Pfd.	2,10	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,06	„
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,10—0,15	„
Matjesheringe	1 Stck.	0,10—0,15	„
Büdlinge	1 Pfd.	0,55	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,80	„
Goldbarsch	1 Pfd.	0,30	„
Wild und Geflügel			
Enten	1 Pfd.	1,20—1,80	„
Wilde Enten	1 Stck.	1,80—2,50	„
Gänse	1 Pfd.	1,25—1,60	„
Hühner	1 Pfd.	1,00—1,30	„
Tauben	1 Stck.	0,70—0,90	„
Rebhühner	1 Pfd.	0,60—2,20	„
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,80	„
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00—1,10	„
Sonstiges			
Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,15	„
Butter, Bauern	1 Stck.	0,95—1,00	„
Quark	1 Pfd.	0,35	„
Käse	1 Stck.	0,10—0,20	„
Zitronensaft	1 Pfd.	0,50	„
Kartoffeln	10 Pfd.	0,35—0,70	„
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,9 —1,00	„
Eier	1 Stck.	0,14—0,15	„
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,06	„
Meerrettich	1 Stck.	0,20—0,40	„
Petersilie	1 Pfd.	0,30	„

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch:			
Kochfleisch		0,95—1,00	Mk.
Bratenfleisch		1,20—1,30	„
Gefrierfleisch		0,70—1,00	„
Kalbfleisch:			
Kochfleisch		1,00—1,10	„
Bratenfleisch		1,20—1,30	„
Hammelfleisch:			
Kochfleisch		1,00—1,10	„
Bratenfleisch		1,20—1,30	„
Schweinefleisch:			
Kamm und Koteletten		1,20—1,30	„
Bauch und fettes Fleisch		0,95—1,00	„
Ziegenfleisch		0,50—0,80	Mk.
Roßfleisch		0,60—0,70	„
Wurstwaren:			
Schlachtwurst		2,30—2,50	„
Knackwurst		1,50—1,60	„
Mettwurst		1,50—1,80	„
Zervelatwurst		2,30—2,50	„
Schwartenmagenwurst		1,00	„
Rotwurst, frisch		1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuch.		1,20—1,30	„
Leberwurst, frisch		1,10—1,20	„
Leberwurst, geräuch.		1,20—1,30	„
Schinken, roh		2,00—2,30	„
Schinken, gekocht		2,30—2,80	„
Speck, fett, geräuch.		1,10—1,20	„
Speck, mager, geräuch.		1,20—1,30	„

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 23. August 1927

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	neue Ernte
Weizen	—	265—270	Viktoriaerbsen	—	41—43
Roggen	—	237—240	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	260—280	Raps	—	26—29
Wintergerste	—	210—215	Weizenkleie, mittel	13,75—14,25	—
Futtergerste	—	200—205	Weizenkleie, grob	13,75—14,25	—
Hafer	260—270	230—235	Roggenkleie	4,50—15,00	—
Mais	195	—	Malzkeime	—	—
			Trockenschnitzel	13,50—14,00	10,75—11,50

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Etwas kühl und noch immer ziemlich windig. Veränderliche Bewölkung, aber nur vereinzelte Regenschauer.

Für das übrige Deutschland: Im Norden noch veränderlich und an der Ostsee sehr windig, in Süddeutschland aber ziemlich kühl.

Verantwortlich: Kurt Kühn, Merseburg, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für September erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Der Verlag

Fahrrad-Lampen, Ord, Carpid, elektrisch Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße im Spezialgeschäft

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001
Letzte Bezirks-, Bezirks-Beirats- Geschäftsperiode: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtverordnetenfraktion. Mittwoch, 24. August, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, wichtige Fraktionssitzung. Auch die Bürgerdeputierten müssen erscheinen.

Halle. Stadtteil Zentrum. Zellengruppe 1, Zelle 9 bis 12. Dienstag, 23. August, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette" Sitzung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Böllberg-Wörmlitz. Mittwoch, 24. August, abends 8 Uhr, in Schmidts Restaurant, Böllberger Weg, Funktionärsitzung.

Seeben. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, bei Gloser Mitgliederversammlung. Brachwitz, Lauenau, Dieskau, Nietleben, Zwintschöna. Mittwoch, den 24. August, abends 7½ Uhr, bei Horn, Zwintschöna, Betriebsrätesversammlung.

Emmendorf. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen" großer Informationsabend. Zu erscheinen sind alle Mitglieder, Referent der BL.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Stadtteil 1. Dienstag, den 23. August, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Stadtteil 2. Abends 8 Uhr in der „Funkenburg".

Meuselwitz. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Frauenmitgliederversammlung. Referent: Gen. Grieb.

Trebnitz. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, im Restaurant „Bahnhof" Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Gutjahr.

Meuselwitz. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung der Zellengruppe 3. Referent: Gen. Schöpa.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Teutschenthal. Dienstag, 23. August, abends 8 Uhr, im „Mansfelder" Mitgliederversammlung. Referenten: Genosse Schröter, Halle; Genosse Lessig, Eisleben.

Unterbezirk Zeitz-Weißenfels

Sandersdorf. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Thema: Wahl zur AfA-Konferenz.

Zörbig. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Wahl zur AfA-Konferenz.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Raunsdorf b. B. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Tandowsky. Alles muß erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Mittwoch von 7 bis 9 Uhr Spielen auf der Leipzigerwiese.
Halle. Donnerstag abend 8 Uhr in der Arbeitslosenversammlung Sprechchorprobe. Alle Genossen haben pünktlich zu erscheinen.

Ammendorf. Mittwoch, den 24. August, gemeinsame Sitzung in der „Burg".
Freiroda-Rabefeld. Mittwoch, den 24. August, Gruppenabend. Thema: 20 Jahre Jugendinternationale.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Donnerstag, den 25. August, 8 Uhr, Lokal Schumann Gruppenabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Weißenfels. Mittwoch, den 24. August, nachmittags, wichtige Beratungen im Gewerkschaftshaus.

Unterrißdorf. Dienstag, den 23. August, abends 7 Uhr, alle Pionliere auf dem Sportplatz antreten.

Eisleben. Mittwoch, den 24. August, abends 4½7 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim.

Zeitz. Mittwoch, den 24. August, nachm. 5 Uhr, in der „Herberge" Gruppenabend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauleitung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Sprechstunden des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwoch und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends.

Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 971 Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Sämtliche Abteilungsversammlungen heute abend fallen aus. Sämtliche Funktionäre haben sich an der kombinierten großen Funktionärsitzung. Ohne Ausweis kein Zutritt.

Könnern. Donnerstag, 25. August, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist notwendig.

Halle, Abteilung I. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung bei Liebe, Dessauer Straße. Kein Funktionär darf unentschuldigt fehlen.

Böllberg-Wörmlitz. Mittwoch, 24. August, abends 8 Uhr, bei Schmidt, Böllberger Weg 58, Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht. Antrittsmarken abrechnen.

Zuzug frei

Halle. Dienstag, 23. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark", große Funktionärsitzung. Alle Abteilungen müssen Vertreter entsenden.

Halle. Abt. 4 (Norden). Mittwoch, den 24. August, Abteilungsversammlung im „Volkspark". Bericht vom Reichsparteitag. Kamerad Becker.

Untergau Zeitz

Zuzugsfrei:

Zeitz. Mittwoch, den 24. August, Karl-Liebknecht-Kundgebung im Jugendheim. Anfang 7½ Uhr. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen und indifferente Jugendliche mitzubringen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Adresse der Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg: Anne Schumann. Halle a. S., Sternstraße 1 pt., bei Lichtenstein.

Bureauzeit der Gauleitung ist wie folgt: Von Montag bis Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr

An alle Ortsgruppen! Wir ersuchen alle Ortsgruppen, in den letzten Tagen des Monats August die Abrechnung der Gauleitung einzusenden. Es sind auch unbedingt in diesem Monat die Antikriegsmarken mit der Gauleitung zu verrechnen.

Halle. Am 10. und 11. September ist das Gautreffen des RFMB. in Halle. Alle Genossinnen müssen mit der Sammlung der Nacht- und Ehquartiere beginnen und diese den Werbedegriffsführerinnen melden. Sammelt fleißig, damit alle unsere Genossinnen aus dem Gau mit Quartier versehen werden können.

Küchen-Benne. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 24. August, abends 8 Uhr, bei Weichelt. Tagesordnung: Die Aufgaben des RFMB. Referentin: Genossin Schumann, Halle. Alle Genossinnen haben zu erscheinen.

Raunsdorf. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, bei Schumann Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen. Alles muß erscheinen.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 h. pt. Telephon 2915)

An alle Ortsgruppen! Noch nicht eingesandte Juli-Abrechnungen müssen die Ortsgruppen sofort an den Landesvorstand einsenden.

Halle. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Sitzung der Kinderkommission.

Merseburg. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der alten Freibank (Mühlhube). 7 Uhr Vorstandssitzung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24428

Achtung! Ortsgruppenvorstände der Roten Hilfe

Ab 22. August befindet sich unser Bureau der Roten Hilfe nicht mehr Lerchenfeldstraße 14, sondern die neue Adresse lautet:

Bezirksvorstand der Roten Hilfe Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Zwingerstraße 29.

Telephonnummer 244 25 bleibt bestehen.

Alle Zuschriften sind von diesem Tage an die neue Adresse zu richten.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 23-11/fragment/page=0012